№ 293. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 23. Oktober 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** **Postzeitungs-Preisliste 2048**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu eine zweite Ausgabe, sowie das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ Nr. 43.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. **Politisch-gesellige Vereine in den Grenzmarken.** Ein bemerkenswertes Urteil des Kammergerichts wird in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mitgeteilt. Die Frage lautet: „Ist ein „geselliger Verein“, welcher den unmittelbaren Zweck verfolgt, durch den engen Zusammenschluß dänisch Gesinnter und den Ausschluß deutsch Gesinnter das im nördlichen Schleswig bestehende Widerstreben des Dänentums gegen deutsches Wesen und deutsche Gesinnung zu erhalten und womöglich zu verschärfen, und zwar zunächst bei seinen Mitgliedern, dann aber auch über diese hinaus in deren „weiteren Interessenkreisen“ — noch ein privater oder ein politischer?“ Das Kammergericht hat sich für das Letztere entschieden, und zwar mit folgender Begründung: „Der Verein, welcher in den Grenzmarken des deutschen Reichs durch Erhaltung und Verschärfung des Dänentums gegen deutsches Wesen und deutsche Gesinnung ankämpft, verfolgt Zwecke, welche das Staatswohl im allgemeinen und damit ein öffentliches Interesse berühren.“ Diese Entscheidung ist von noch größerer Bedeutung für die Grenzmarken im Osten, wo die großpolnische Bewegung zahllose Gewerbe-, Gesang-, Turn-, Arbeiter-, Jünglings- und Jungfrauenvereine und Kreditorganisationen zur Verfügung hat, von denen in überwiegender Mehrzahl analog gilt, daß sie durch den engen Anschluß polnisch Gesinnter und den Ausschluß deutsch Gesinnter das in Posen, Westpreußen und Schlesien bestehende Widerstreben des Polentumes gegen deutsches Wesen und deutsche Gesinnung zu erhalten und zu verschärfen suchen, bei ihren Mitgliedern sowohl, wie in weiteren Interessentenkreisen.

Berlin, 21. Oktober. **England und Deutschland auf dem Weltmarkte.** Die aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten bestätigen den schönen Verlauf des Vorspiels zu der Reise, die unseren Kaiser diesmal an die geweihten Stätten des heiligen Landes führen soll. Der Sultan und sein Hof wetteifern miteinander in Aufmerksamkeiten gegen ihre Gäste. Wenn auf sie auch die Erinnerung an die wohlwollende Haltung, welche Deutschland der Pforte gegenüber in wichtigen Augenblicken und in schwierigen Lagen eingenommen hat, mit von Einfluß gewesen sein mag, so würde es doch verkehrt sein, Besuch und Aufnahme jetzt mit Fragen der aktuellen Politik in Zusammenhang zu bringen. Umso bedauerlicher ist es, wenn auch jetzt wieder in einigen englischen Blättern ein gehässiger Ton nicht nur Deutschland, sondern auch der Person des Kaisers selbst gegenüber angeschlagen wird. Es ist begreiflich, daß England sich beschwert fühlt durch den Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkt, der sich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar macht. Aber diese Erscheinung rührt doch nicht von gestern her, und umsichtige englische Politiker werden sich selber sagen können, daß auch ohne den Besuch des Kaisers am goldenen Horn die englische Industrie und der englische Handel damit rechnen müssen, Deutschland als ebenbürtigen Mitbewerber auf dem Weltmarkt erscheinen zu sehen. Das mag dem einen oder dem anderen unbequem sein, aber hat England ein Monopol auf den Welthandel?

Berlin, 20. Oktober. **Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg** kann sich rühmen, im preußischen Staate derjenige zu sein, dessen Brust **die meisten Orden** zieren. Nachdem ihm jetzt vom Sultan der Nischan-Iftechar-Orden in Brillanten verliehen worden ist, hat die Zahl seiner Orden, unter denen der ihm am 22. März 1897 gelegentlich der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. verliehene Orden vom schwarzen Adler die erste Stelle einnimmt, die hohe Zahl von 63 erreicht. Selbst Fürst Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Moltke hatten eine solche hohe Zahl von Orden nicht zu verzeichnen, die bei ersterem 54, bei letzterem 44 betrug. Kaiser Friedrich besaß bei seinem Regierungsantritt 72, Kaiser Wilhelm II., als er seinem Vater auf dem Thron folgte, 34. Der dem Grafen Eulenburg an Auszeichnungen zunächst stehende ist der Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant v. Hahnke, mit 52 Orden, dem Prinz Albrecht von Preußen mit 44 Orden folgt. — Am 22. Oktober, an demselben Tage, an welchem die Kaiserin Auguste Viktoria ihren Geburtstag feiert, vollendet Graf Eulenburg sein 60. Lebensjahr. Er ist der jüngere Bruder des Staatsminister Grafen Botho und der ältere des Grafen Karl, Kommandeurs der 1. Kavalleriebrigade. Graf August trat als Lieutenant in das 1. Garderegiment zu Fuß und wurde im April 1865 zum Adjutanten des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm ernannt. In dessen Diensten übernahm er 1868 das Amt des Hofmarschalls, in dem ihm der verstorbene Herr v. Normann folgte. Nach dem Tode des Grafen Stillfried wurde Graf August Eulenburg zum Ober-Zeremonienmeister ernannt und übernahm im Mai 1890 seine jetzige Stellung. Nachdem er den Prinzen Waldemar nach dem Orient und 1869 den Kaiser Friedrich als Kronprinzen nach Egypten und dem gelobten Lande begleitet hat, befindet er sich jetzt im Gefolge des Kaisers Wilhelm auf der Fahrt nach Jerusalem.

Berlin, 20. Oktbr. **Das englische Kriegsgeschrei.** Die Meldungen über die Schiffsausrüstungen im Hafen von Toulon sind geeignet gewesen, die Besorgnis zu verstärken, daß die gereizten Erörterungen über die Faschoda-Angelegenheit zu einem förmlichen Bruch zwischen Frankreich und England führen könnten. An hiesigen unterrichteten Stellen läßt man sich jedoch in der ruhigen Beurteilung auch dieses Zwischenfalls nicht beirren und verharrt bei der Annahme, daß der neueste Konfliktsfall keinen anderen Verlauf nehmen werde, als frühere Streitfälle wegen afrikanischer Besitzfragen. Am Nil selbst hat Frankreich garnicht die Macht, es auf einen ernstlichen Versuch, sich mit England zu messen, ankommen lassen. Die Hoffnungen aber, daß es gelingen könnte, England durch einen Angriff auf Indien zur Nachgiebigkeit zu zwingen, würde, selbst wenn Frankreich dabei mit Bestimmtheit auf die Geneigtheit Rußlands, einen derartigen Waffengang zu begleiten, rechnen könnte, nur auf sehr schwachen Füßen stehen. Hier neigt man der Ansicht zu, daß die dem englischen Indien von einem russischen Landangriff drohenden Gefahren vielfach überschätzt würden. In Rußland selbst werde man jedenfalls nach den Erfahrungen des letzten Krieges zwischen Amerika und Spanien die Ansichten über die Wirkung eines solchen Einbruchskrieges erheblich berichtigt haben. Daß man auf deutscher Seite der Faschoda-Frage vollkommen neutral gegenübersteht, bedarf wohl kaum noch der besonderen Betonung.

Berlin, 21. Okt. **Aus dem ultramontanen Lager.** Mit der Besiegung der Gegner seiner trierschen Landtagskandidatur ist Herr Kaplan Dasbach augenscheinlich nicht zufrieden. Jetzt sollen sie zur Strafe politisch vernichtet werden. Bekanntlich hatte in der Vorbesprechung des trierschen Zentrumskomitees diese Kandidatur bei den städtischen Delegirten überwiegend Gegner, wurde aber d rch die ländlichen Vertrauensmänner durchgesetzt. Eine Zuschrift an das bekannte bonner Zentrumsorgan verlangt jetzt eine „gründliche Säuberung unter den städtischen Elementen der trierschen Zentrumspartei, und die bonner Redaktion unterstützt diese Anregung in der nachdrücklichsten Weise. Als neuer Reichstagsabgeordneter für Aachen-Land scheint Herr Kaplan Dasbach übrigens in Aachen bereits publizistische Fühlung gewonnen zu haben, da das dortige Zentrumsblatt mit sehr kräftigen Tönen in dasselbe Horn stößt. Gleichzeitig aber darf der wie jetzt Herr Dasbach gegen den Willen der Zentrumsführung in den Reichstag gelangte Herr Redakteur Fusangel gegen eine Landtagskandidatur des Landrats v. Savigny agitiren. Der also Bekämpfte dürfte ein Sohn oder Neffe des vormaligen ersten Zentrumsvorsitzenden im Reichstag sein, was ihn aber gegen eine solche Behandlung nicht zu schützen scheint; die im deutschen Ultramontanismus aufstrebenden neuen Elemente scheinen recht gern an den geschichtlichen Namen der Partei Kraftproben anstellen zu wollen. Der Tod des greisen Grafen Landsberg-Velen hat übrigens eben jetzt an die Art erinnert, wie dieser um das Zentrum hochverdiente Mann seinerzeit um sein Reichstagsmandat gebracht worden ist. Daß in der betreffenden Presse und besonders auch durch Herrn Dasbach selber die Marinepolitik der Lieber und Genossen gröblich angegriffen wird, ist selbstverständlich. Recht bezeichnend indes gerade im jetzigen Augenblick kann es wohl genannt werden, daß man sich in Bonn gegen die kölner Besprechungen der päpstlichen Rede an die französischen Pilger nachdrücklich entrüstet. Antinationale Gesinnung und publizistische Konkurrenz widerstreben sich nicht.

Verkehrssteigerung. Von der starken Entwickelung unseres Verkehrs gibt die Thatsache ein treffendes Bild, daß der gesamte Verkehr auf den deutschen Bahnen, welcher in dem zehnjährigen Zeitraume von 1884 bis 1894 von rund 107 auf rund 174 millionen Tonnen stieg, in dem dreijährigen Zeitraume bis 1897 weiter bis auf rund 217,5 millionen Tonnen zugenommen hat. Betrug die Zunahme in der ersten Periode 62,5 Prozent oder im Jahre 6,25 Prozent, so stellte sie sich in der zweiten Hälfte auf 25 Prozent, oder im Jahre 8,3 Prozent. Der Verkehr ist daher in den letzten Jahren nicht nur absolut, sondern auch relativ nicht unerheblich stärker als vorher gestiegen. In dem ganzen 13jährigen Zeitraume wuchs der Verkehr um 103 Prozent, hat sich also mehr als verdoppelt.

a Mangel im rheinischen Fernsprechwesen.

(„Kölnische Zeitung“, Erste Morgen-Ausgabe, 20. Oktober 1898.)

Anläßlich einiger ihm zu Ohren gekommener Klagen über Mängel im Fernsprechwesen hat der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln vor kurzem seine Mitglieder über ihrerseits in diesen Beziehungen gemachte Wahrnehmungen befragt und darauf eine ganze Anzahl von Antworten empfangen, die das Bestehen solcher Mängel melden. Als die hervorstechendsten Unvollkommenheiten des Fernsprechverkehrs werden die langen Wartepausen bei Bestellung von Anschlüssen nach auswärts bezeichnet, und zwar nach allen Richtungen hin. Häufig dauert es eine bis zwei Stunden, bis ein solcher Anschluß hergestellt ist. Dadurch wird natürlich der Wert dieses Verkehrs- und Verständigungsmittels erheblich beeinträchtigt. Abhülfe wäre nach dieser Richtung hin lediglich durch angemessene Vermehrung der Leitungen zu erzielen. Einen zweiten, oft wiederkehrenden Beschwerdepunkt bilden die störenden Nebengeräusche, die die Verständigung ungemein erschweren dürften. Sie treten namentlich dort auf, wo die Leitungen nahe beieinander liegen, also vorzugsweise im örtlichen Verkehr und in denjenigen mit dem Industriebezirk, der mit Drahtleitungen sehr stark besetzt ist. Im Fernverkehr mit entlegeneren Plätzen, z. B. mit Berlin und Hamburg, wird dieser Uebelstand nicht empfunden. Wie verlautet, soll zur Beseitigung von Störungen in den Fernleitungen und der Nebengeräusche der Staatssekretär des Reichspostamts ernstlich in Erwägung gezogen haben, die oberirdische Drahtleitung durch unterirdische Doppelleitungen in Kabeln zu ersetzen, welche Maßnahme zur erwünschten Folge haben würde, daß die vielen Störungen, die aus anlaß der Nachbarschaft elektrischer Bahnen, durch Berührung der Drähte und durch Zerreißen derselben infolge Unwetters entstehen, aufhören würden. Wenn sich diese vorgedachten Beschwerden auf die Anlage und Beschaffenheit der Fernsprechleitungen beziehen, so betreffen die übrigen mehr Maßnahmen des Betriebes, also die Handhabung des Verkehrs durch die Beamten u. s. w. Die darüber vorliegenden Aeußerungen beruhen zumteil auf allgemeinen Einrichtungen, zumteil auf örtlichen Verhältnissen. Allgemeiner Art ist z. B. der von einem Mitgliede des Vereins ausgedrückte Wunsch, daß man nur im Fernsprechverkehr bewanderte Beamte, die Interesse an der Sache haben, in diesem Dienstzweig verwenden möge. Diese sollten sich z. B. der Mühe unterziehen, den Teilnehmern ein stündliches Gespräch zu ermitteln, woran es aber manchmal fehle. Allgemeiner als Uebel empfunden wird auch der Umstand, daß eine einmal hergestellte Verbindung, selbst wenn sie auf einem vom Amte verschuldeten Irrtum beruht, häufiger erst nach längerm Warten und Abschalten gelöst wird. Vorgeschlagen wird zur Abhülfe in diesem Punkt, daß das die Verbindung herstellende Amt sich alsbald nach Herstellung und Verbindung danach erkundige, ob die hergestellte Verbindung die richtige wäre. Eine andere Beschwerde besagt, daß es häufig unverhältnismäßig lange Zeit erfordere, bis man den Anschluß erhalte und daß die Verbindung oft mitten im Gespräch ohne Schlußzeichen abgebrochen oder daß man oft durch den Zwischenruf „Fertig!“ gestört werde. Die örtlichen Einrichtungen werden namentlich in betreff des Verkehrs zwischen Köln und dessen Vororten bemängelt, wo man es mit zwei Aemtern zu thun hat und das zweite nicht anrufen darf, sondern zu warten hat, bis es sich selbst meldet, was aber öfter nicht geschehe, während das erste angerufene dann, wenn es kein Gespräch höre, die noch gar nicht hergestellte Verbindung wieder löse in der Annahme, daß die Unterhaltung beendigt sei. Eine dieser vorörtlichen Beschwerden betrifft die Aufnahme von Telegrammen durch die Fernsprechämter, wofür man in neuerer Zeit statt des Vororteamts das kölner in Anspruch nehmen müsse, wodurch viel Zeit verloren gehe und die Verständigung erheblich leide. Im beneler Bezirk klagt man über den Mangel an einer Verbindung nach dem Süden, mit Koblenz, Mainz und Frankfurt, und über die Nichterfüllung der Erwartung, daß ein Kabel über die neue Rheinbrücke nach Bonn gelegt und dadurch der mangelhafte Verkehr mit dieser Stadt und mit Köln verbessert werden würde. Da die zahlreichen Klagen und Wünsche, die dem eingangs genannten Verein inbetreff des Fernsprechwesens zugegangen sind, sämtlich in Abschrift der königl. Oberpostdirektion Köln zugesandt

---

V Lore.

Roman von **E. Bely.**

14) (Nachdruck verboten.)

Lore steht noch immer auf demselben Flecke, die Augen weit geöffnet, starr, bleich bis zu den Lippen, und schaut dem Paare nach, das Schritt um Schritt den Weg bis zu der kleinen Pforte des Forstgartens zurücklegt. — Dann wirft sie plötzlich die Arme in die Luft und stößt einen gellenden Schrei aus, drüben an den weißen Blumen hängen dunkelrote Tropfen — „sein Blut“, sein Blut und sie vergoß es — und weiterhin zieht sich die rote Spur.

Sie sinkt in die Kniee und schlägt die Hände vor das Gesicht, ein kalter Schauder schüttelt sie, denn sie hat eine häßliche, unsühnbare Schuld auf sich geladen.

„Und die da?“ Sie wird diese unbarmherzige Frage lebenslang hören und die Bewegung immer sehen, mit welcher er sie abthat. Nicht verklagen und nicht belangen wird man sie, sich selber überlassen mit dem so unendlich demütigenden Gefühl ihres Vergehens.

Und mag die Verletzung noch so gering, noch so wenig schmerzhaft sein, das ändert nichts — sie fühlt die roten schweren Blutstropfen über ihre Hände rinnen, es ist, als sickerten sie in ihr Herz und hemmten seinen Schlag. Ach, und das eigene Herzblut würde sie doch so gerne für ihn vergossen haben — jetzt weiß sie es. Jetzt erst? Nein, in ihr gewesen ist das Gefühl ja schon damals, als sie die zierliche Gestalt neben der seinen stehen sah, als sie die beiden so vertraulich miteinander plaudern hörte — als die Empfindung des Hasses gegen die schöne Fremde sie überschlich.

Drüben sinkt die Sonne, ein Feuerball — das blendet die Augen und sie schließen sich eine Weile.

Die Musik — eine Walzermelodie klingt herüber. Wie genau sie dieselbe kennt, sie hat sie selber einst gespielt, als ihre Finger noch solche Arbeit nicht verrichten mußten, von der sie steif und hart geworden sind.

Sie faßt ihre Arme an, sie tastet nach den Schultern — die sind jung und kräftig — sie kann lange leben, alt und grau werden und sie wird diese Stunde nicht vergessen.

Die Wiese wird feuchter, vom Thal herüber kommt die Nachtluft. Sie steht auf und packt das Gras in die Kiepe, höher und höher. —

Bittere, häßliche Worte sind am Morgen gegen sie gefallen, die alte Frau und Line haben sie schwer gekränkt.

„Ihr haltet sie zu gut, Schwiegermutter — das dünkt sich denn was und steht am Zaun und guckt nach den Herrn aus — so fängt es immer an, — so wird sies ja wohl gelernt haben von der Mutter — die hat sich darauf verstanden und euch noch zuguterletzt ein X für ein U vorgemacht — mit der da, die hier garnicht herein gehört.“

In den Händen hat es ihr gezuckt, sie ist auf die Schmähende zugetreten: „Ich lasse meine Mutter nicht verunglimpfen!“

Ein helles Lachen hat ihr geantwortet, in das die alte Lensch mit eingefallen ist.

Und dann hat man ihr die Männerarbeit hier aufgetragen.

Die Kiepe ist gefüllt, sie kniet auf den Boden nieder, um die breiten Tragbänder von rückwärts über ihre Schultern zu streifen — dreimal sucht sie sich dann mit ihrer Last zu erheben, immer wieder fällt sie zurück — nun hält sie den Atem an, nun noch ein Ruck, es gelingt, sie steht, aber taumelnd kann sie nur die ersten Schritte zurücklegen. —

Sie schleicht keuchend mit ihrer Last durch die Abenddämmerung — sie muß die zitternden Glieder ab und an gegen ein Geländer, eine Mauer stützen, um nicht umzusinken — endlich steht sie neben der kleinen Pforte des Hintergartens, aber ihre letzte Kraft ist erschöpft, ehe sie dieselbe aufstoßen kann, bricht sie in die Kniee.

„Lore, Kind — was is denn auch nur —?“

Es ist die Stimme des alten Lensch, der sich durch den Garten geschlichen hat, und seine Hand tastet nach ihrem Gesicht.

„Nichts — nichts — es geht schon vorüber —“

Er löste die Pflöcke, welche die Tragbänder halten.

„Is zu schwer geworden — was? Na, ich sage, die Alte hat kein Einsehn. Das is sie ja nich gewöhnt, sag ich — so soll sies lernen, schreit sie. Da geh nu einer gegen an. Ich kann es nich —“

Sie streichelt mit ihren zerschundenen Fingern die Hand des alten Mannes.

„Laß man, Kind — weißt ja, die Alte brauchts nich zu sehn — na, sieht manches nich, was ich nich will, so is es ja nun mal.“

Sie erhebt sich mühsam an dem Pfosten, den kürzlich der Student als Schreibpult benutzt hat. Es ist noch hell genug, um das Gesicht des grauhaarigen Mannes zu erkennen — es ist ungewöhnlich gerötet und ein unruhiger Glanz in den Augen.

„Schwiegertochter und die Alte haben sich an Kaffee und Kuchen gütlich gethan — weißt ja, wenn die Altsche ihre Touren hat, dann läßt sies draufgehen. Un ich — na nu, ich, ich verdiene ja auch was, wenn sie es auch zusammenhält. Hehe, fest hält sies, aber seinen Notgroschen hat der alte Lensch doch, guck.“

Sie ist wieder kräftig genug, um die Kiepe durch die Pforte zu heben. Krachend fällt die Thür zu und der Alte klirrt mit den Schlüsseln.

„Sieh, forsch bist Du doch — ja, das war der August auch, Dein Vater —.“ Er macht eine Handbewegung nach dem Hause hin.

„Im Forstgarten haben sie Musik gehabt —.“ Mehr stöhnend als erzählend kommt es über Lores Lippen. Lensch greift nach der Sense, die sie im Arm gehalten.

„Sind lustig gewesen, freilich, unsern jungen Herrn hat der Doktor zu Wagen gebracht — hm, und auch noch die Treppe rauf — na, was jung is, kann auch mal über die Stränge schlagen. Ich verdenke es keinem — keinem!“

„Oh!“

„Denn sieh mal, wer ledig is, der kann machen, was er will, und weiß nich, wie ers später kriegt. Un was der Bürgermeister is, bisher is er ja doch immer ordentlich nach Hause gekommen.“

Sie drückt die Hände gegen die Augen.

„Hat der Doktor nicht angeordnet, daß Ihr nach ihm seht — die Nacht?“ fragt sie angstvoll.

Ein Kopfschütteln. „So was schläft sich aus —“ und nochmal ein Kopfschütteln, als gelte es angenehmen Erinnerungen. „Wien Dragoner is die Alte! Will sich ja diese Nacht mit der Flinte unterm Kirschbaum setzen — ja, das bringt sie fertig. Die Hand voll Kirschen gönnt sie keinem, die sich einer da vom Baume nimmt. Reiche thun es doch nich, das wissen wir alle — sie bringts fertig, sag ich — jetzt stärkt sie sich drauf — na, is ihre Sache — un wenn ich Dir was raten soll, so zieh die Schuh aus un geh in Strümpfen die Treppe rauf, besser is es.“

„Wie gut“, murmelt das Mädchen, „wie gut!“

Er sucht ihren Kopf und tätschelt denselben. „Lüttge Nachteule, ne — sag man bloß mal das zu mir, was die Alte nich hören will.“

Sie versteht sein Verlangen sofort, legt den Kopf gegen seine Brust und flüstert mit aufschluchzendem Ton: „Großvater, lieber Großvater!“

* * *

Lore sucht droben ihr Lager nicht auf, in der vom Mondlicht beleuchteten Bodenkammer kommt ein Entschluß über sie — sie will fort. Vorerst in die Fabrik, die eine halbe Stunde vom Ort entfernt liegt. Viele Mädchen und Frauen finden dort ihren Unterhalt, sie weiß es von dem alten Wollkrämer, der sagt, daß in einer Tuchfabrik sein noch nicht das schlechteste wäre — „Die Spulmaschinen regierst Du ja leichter, als ein Spinnrad. Was der Mensch nicht alles erfindet —“

Nur erst fort. Nicht wieder unter die Augen der hartherzigen Weiber und nicht wieder in den Weg der andern.

„Der alte Mann!“ sagt sie einmal halblaut. Ja, um den kanns ihr vielleicht leid thun, ab und zu hat er doch verstohlen für sie ein gutes Wort gehabt — aber grämen wird er sich auch nicht. Sie gehört nicht hierher —! Wohin denn? Sie weiß es nicht — und es ist ja auch gleich.

Sie bückt sich und holt aus der blau angestrichenen Truhe, die außer dem Bett das einzige Möbel in dem engen Raum ist, ihre besten Sachen, um ein Bündel daraus zu machen. Eine schlechte, eingerahmte Photographie fällt ihr in die Hand — da drüben über ihrem Bett ist noch die Stelle in der getünchten Wand, wo sie den Nagel einschlug, an dem sie hing. Nur zwei Stunden war das, dann hat die alte Frau das Bild herabgerissen — sie will keine Alefanzereien — und es war doch ihr Sohn darauf mit seiner Frau. — Da hat sie dann nicht mehr versucht, den schmucklosen Raum zu verschönern.

Die Hausthür knarrt — Lore stellt leise das Schiebfensterchen zurück, um hinauszublicken. Die alte Frau tritt heraus, eine Flinte in der Hand — der Hund schlägt an, sie gebietet ihm mit heiserer Stimme Ruhe.

„Schwiegermutter, wollt Ihr es denn wirklich?“ sagte Line, die über den zwei ausgetretenen Steinstufen stehen geblieben ist.

„Freilich, nur dumme Leute lassen sich nehmen, was Ihrs is — un wenn es Kirschen sind.“

„Is ja den Mannsleuten ihre Sache, Schwiegermutter!“

„Is meiner denn zu was zu gebrauchen?“ klingt es zurück und die hageren Schultern zucken verächtlich. „Un wo ich selber bin, da gehts recht zu.“ Dann trippelt sie nach der Scheune hinüber.

Line reckt und dehnt die vollen Glieder. Dann gähnt sie, horcht auf das Verklingen der Schritte und lacht vor sich hin: „Nee, so was —“ sie zieht die Nadeln aus dem Haar, die schweren Flechten gleiten herab und sie schüttelt sich fröstelnd und gleitet ins Haus zurück.

Der Mondschein macht alles hell um Lore her, langsam schleichen die Stunden hin — sie kommt sich jetzt wie eine Gefangene vor. Die andere Thür ist verschlossen, an der hinteren wacht Rieke Lensch.

(Fortsetzung folgt.)

worden sind, so ist dieses letztere dadurch in den Stand gesetzt worden, an der Hand einzelner Wahrnehmungen und Beschwerden die Angelegenheit näher zu prüfen und zu ermitteln, ob Abhülfe erforderlich und möglich ist. Hoffentlich werden die Klagen die verdiente Berücksichtigung finden und die Mängel, soweit sie als solche anerkannt werden müssen, mit thunlichster Eile beseitigt werden. Das Verkehrsmittel, das der Fernsprecher bildet, ist von solcher Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit geworden, daß man auf dessen möglichste Vervollkommnung den größten Wert legen muß.

Gerichtliche Entscheidungen.

** **Dortmund**, 21. Okt. Die **dritte Strafkammer** (Dreimännergericht) beschäftigte sich gestern u. a. auch mit der Privatklagesache **Mödebeck gegen Spennemann**. Die beiden haben früher ein Kompagniegeschäft geführt; nach dessen Auflösung hat Spennemann von Mödebeck behauptet, dieser habe ihn benachteiligt. Dieserhalb hat das Schöffengericht den Spennemann mit 100 ℳ Geldstrafe belegt. Kurz darauf stellte er aber dieselbe Behauptung auf und ist dieserhalb vom Schöffengericht mit einer Woche Gefängnis belegt worden. Gegen dieses Erkenntnis ist Berufung eingelegt worden. Schon kürzlich stand Termin in der Sache an, das Gericht hielt es für angebracht, das persönliche Erscheinen der Parteien anzuordnen. Heute waren dieselben anwesend. Es kam ein Vergleich zustande. Spennemann erklärte sich bereit, eine Buße von 1000 ℳ zu zahlen, auch soll der Vergleich auf seine Kosten durch die „Dortmunder Zeitung", den „General-Anzeiger" und die „Tremonia" veröffentlicht werden. Der Kläger Mödebeck erklärte sich unter diesen Bedingungen zur Zurücknahme des Strafantrages bereit, bezw. nahm er denselben zurück.

i **Dortmund**, 21. Okt. **Schöffengericht. Ein Fahrrad gefunden** haben angeblich die Bergleute Martin Cospoczack und Franz Plhziak aus Lütgendortmund, doch glaubte ihnen die Behörde solches nicht, es wurde vielmehr Anklage gegen die beiden „Finder" wegen Diebstahls erhoben. Das Rad gehörte dem Kaufmann Gerhard in Lütgendortmund. Im heutigen Termine konnte die Angabe der Angeklagten, daß sie das Rad gefunden hätten, nicht widerlegt werden, sie wurden deshalb nur wegen Unterschlagung bestraft und zwar mit je einer Woche Gefängnis.

Der Reisende Jonassohn aus Brackel wurde mit 35 ℳ bestraft, weil er den Stationsassistenten Meyer grob beleidigt hat. Dem Beleidigten wurde außerdem das Recht zuerkannt, den entscheidenden Teil des Erkenntnisses auf Kosten des Angeschuldigten durch die „Dortmunder Zeitung" zu veröffentlichen.

—* **Dortmund**, 21. Okt. **Aus dem Reichs-Versicherungsamt.** Infolge starker Anstrengung beim Schieben eines beladenen Wagens will sich der Bergmann Anton Th. aus Baroperheide am 9. August 1897 auf Zeche „Luise Tiefbau" eine Lungenblutung zugezogen haben. Der Rentenanspruch des Th. ist in allen Instanzen abgewiesen worden, weil ein Betriebsunfall nicht vorliege. Gründe: In Uebereinstimmung mit den Ausführungen des schiedsgerichtlichen Urteils hat auch das Rekursgericht angenommen, daß der Blutsturz, welcher den Kläger am 9. August 1897 beim Schieben eines beladenen Förderwagens betroffen hat, durch einen Betriebsunfall, das heißt durch ein plötzliches zeitlich bestimmbares Ereignis nicht veranlaßt worden ist. Die Betriebsarbeit, die der Kläger am 9. August 1897 zu verrichten hatte, bestand auch darin, daß er imlaufe des Tages etwa sechs beladene Förderwagen zum Bremsberge zu schieben hatte, wie durch die Bekundungen seiner Mitarbeiter, der Hauer H. und F., festgestellt worden ist. Drei von diesen Förderwagen hatte aber der Kläger an jenem Tage bereits zum Bremsberge hingeschoben, als das Blutspeien bei ihm eintrat und deshalb könnte, wenn überhaupt eine äußere Einwirkung, doch nur die langandauernde und fortgesetzte schwere Betriebsthätigkeit, nicht aber ein einzelnes plötzliches Ereignis, für den Eintritt des Blutsturzes verantwortlich gemacht werden. Ein Unfall bei dem Betriebe im Sinne des § 1 des Unf.-Vers.-Ges. würde aber auch dann um so weniger vorliegen, als den Bekundungen der oben genannten Mitarbeiter des Klägers die Strecke zum Bremsberge nur mäßig ansteigt, und überhaupt die ganze Betriebsthätigkeit des Klägers sich im Rahmen der täglichen und üblichen Betriebsarbeit hielt und durchaus keine außergewöhnliche oder übermäßige körperliche Anstrengung erforderte. Der Rentenanspruch des Klägers mußte schon hiernach für unbegründet erachtet werden, weil ein Unfall bei dem Betriebe nicht vorliegt. Nach dem Gutachtendes Dr. B. in Barop vom 30. Oktbr. 1897 spricht aber auch die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß nicht einmal ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Betriebsthätigkeit des Klägers und dem rechtsseitigen tuberkulösen Lungenspitzenkatarrh, mit welchem derselbe behaftet ist, besteht, weil dieser Katarrh wahrscheinlich schon älteren Datums ist und bereits vor dem Tage, an dem der Kläger von Blutspeien befallen wurde, vorhanden war.

Hagen, 19. Okt. **Eine Ochsengeschichte**, die für Metzgerkreise und auch andere Leute interessant ist, kam vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Landwirt W. Schuster verkauft zu Wilhelmshagen bei Meinerzhagen einem hagener Metzger einen Ochsen, lebend gewogen à 31 Pf. das Pfund, mit dem ausdrücklichen Abkommen, das Tier solle futterleer sein. Der Laie mag glauben, diese Bedingung enthalte eine Grausamkeit, allein die Sache hat ihre eigene Bewandtnis. Daß ein Ochse einen hübschen Posten zum Frühstück vertilgen kann, läßt sich denken, daß aber der Magen nach der Schlachtung des Tieres 334 Pfund Speise und Wasser enthalten kann, sollte man nicht für möglich halten. Das war aber bei dem Ochsen der Fall, und der Metzger hat dadurch eine nicht geringe Summe zuviel bezahlt. Es soll gar nicht schwer sein, durch geeignete Chemikalien bei dem Ochsen Verstopfung herbeizuführen und ihn so mit der Zeit an Speise und Trank vollzupfropfen, ohne daß er krank wird; der Zweck wird dann ohne Gefahr erreicht: der Ochse hat wesentlich mehr lebendes Gewicht, als ihm zukommt, und der Metzger zahlt viel mehr, als er thatsächliche verkäufliche Ware erhält. Im vorliegenden Falle ist nur erwiesen, daß der Ochse wider die bestimmte Verabredung am Morgen vor der Ablieferung gefüttert worden ist. Das Schöffengericht hatte den Verkäufer von der Anklage des Betruges freigesprochen, die Strafkammer verurteilte ihn zu 50 Mk. Geldstrafe.

Köln, 19. Okt. **Eine ganz exemplarische Strafe** verhängte heute die Strafkammer über einen hiesigen Buchdrucker, der angeblich für einen Unbekannten aus Belgien eine Broschüre, betitelt „Die Geheimnisse eines Hotels", gedruckt hatte und deren unflätiger Inhalt jeder Beschreibung spottete. Der Name des Druckers war nicht angegeben. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe.

Vermischtes.

— **Eine hübsche Geschichte vom alten Kaiser Wilhelm**, die den Vorzug hat, sicher verbürgt zu sein, wird in dem soeben erschienenen letzten Roman Theodor Fontanes: „Der Stechlin" erzählt. Der alte Dubeslav von Stechlin sitzt auf der Hochzeit seines Sohnes neben dem verstorbenen Hofprediger Frommel, dem ein schönes Denkmal in dem Roman gesetzt ist und sagt: „. . Herr Hofprediger, mir fällt eben ein, Sie waren ja mit unserm guten Kaiser Wilhelm, dem letzten Menschen, der noch ein wirklicher Mensch war, immer in Gastein zusammen und viel an seiner Seite. Jetzt hat man statt des wirklichen Menschen den sog. Uebermenschen etablirt; eigentlich gibt es aber bloß noch Untermenschen, und mitunter sind es gerade die, die man durchaus zu reinem „Ueber" machen will. Ich habe von solchen Leuten gelesen und auch solche gesehen. Ein Glück, daß es, nach meiner Wahrnehmung, immer entschieden komische Figuren sind, sonst könnte man verzweifeln. Und daneben unser alter Wilhelm? Wie war er denn so, wenn er so still seine Sommertage verbrachte? Können Sie mir was von ihm erzählen? So was, woran man ihn recht eigentlich erkennt?" — „Ich darf sagen, ja, Herr von Stechlin. Habe so was mit ihm erlebt. Eine ganz kleine Geschichte; aber das sind gerade die besten. Da hatten wir mal einen schweren Regentag in Gastein, sodaß der alte Herr nicht ins Freie kam, statt draußen in den Bergen, in seinem großen Wohnzimmer seinen gewohnten Spaziergang machen mußte, so gut es eben ging. Unter ihm aber (was er wußte) lag ein Schwerkranker. Und nun denken Sie sich, als ich bei dem guten, alten Kaiser eintrete, sehe ich ihn, wie er da lange Läufer und Teppiche zusammenschleppt und übereinander packt, und als er mein Erstaunen sieht, sagt er mit einem unbeschreiblichen und mir unvergeßlichen Lächeln: „Ja, lieber Frommel, da unter mir liegt ein Kranker; ich mag nicht, daß er die Empfindung hat, ich trampele ihm da über den Kopfe hin." . . . . Sehn Sie, Herr von Stechlin, da haben Sie den alten Kaiser." . . . „Ja, so war es", sagte Dubeslav, „und so einen kriegen wir auch nicht wieder. Uebrigens sag ich das in aller Reverenz. Denn ich bin kein Frondeur. Fronde mir gräßlich und paßt nicht für uns. Bloß mitunter, da paßt sie doch vielleicht".

Junkermanns Reuter-Abend.

August Junkermann, welcher durch 10 Monate, infolge schwerer Erkrankung, seinem künstlerischen Wirken entzogen war, hat die Zeit seiner unfreiwilligen Muße dazu benutzt, ein neues Programm zu studiren, welches am Donnerstag, den 27., im Kasinosaal zum Vortrag gelangt. Die Leistungen des Künstlers sind so bekannt, daß eine weitere Anpreisung wohl überflüssig erscheint und mit Sicherheit wieder auf einen vollen Saal gerechnet werden kann.

Todesfall

10 Procent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise währ. der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franco. Modebild. grat.

eines Theilhabers u. Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämmtl. Bestände in Damenkleiderstoffen f. Herbst, Winter, Frühjahr u. Sommer u. offeriren beispielsw.:
6 Meter solliden Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 „ solliden Santiagostoff „ „ 2.10 „
6 „ solliden Negligé u. Velourstoff „ 2.70 „
6 „ solides Halbtuch „ „ 2.85 „
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für d. Winter versenden in einz. Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco **Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.**
Stoff z. ganzen Herrenanzug M. 3.75 } m. 10 Proc.
„ „ „ Cheviotanzug „ 5.85 } Extra-Rab.

„Hohenzollern" ist die beste Original-Familien-Nähmaschine der Welt! Gesetzlich geschützt Numm. 16752. Qualität ff. Erstklassig.
Preis concurrenzlos siehe Catalog.
Leopold Hanke,
Pankow bei Berlin,
Nähmaschinen- und Fahrradwerk.

Sarglager u. Möbeln empfiehlt A. Haumann, Tischlermeister, 1. Kampstraße 108.
16317

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung u. Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen. s 6720

Nur d. denkb. Beste i. Schußwaff. all. Art lief. zu concurrenzl. bill. Preis. die Waffenfabr. v. H. Burgsmüller, Kreiensen (Harz). Ill. Catal. m. hochf. Refer. grat. u. fr.

Haut- u. Harnleiden
Frauen-Krankheiten
Sichere und schnelle Heilung. Ausw. brieflich.
Dr. med. Schaper, homöop. Arzt, Spezialarzt, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 25.

Plüss-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das Vorzüglichste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfehlen: 4219ps
Geschw. Herbrecht, Ostenhellweg,
H. Cramer, Papierhdlg., Betenstr.,
Th. Strick, Drog., am Markt,
Rich. Pape, Drog., Ostenhellweg,
Köster & Bömcke, Karlstraße.
Jac. Münster, Centraldrog.

Herrschaftliches **Einfamilienhaus,**
enth. 12 Zim., Veranda, Erker und Balkon, ist mit Garten zum Preise von 38 500 ℳ zu verkaufen. Angenehme Lage an der Kaiser Wilhelm-Allee. Antritt spätestens 1. August kommenden Jahres. j16917
Niehörster, Poststr. 34.

Besitzung
in Camen — neues Haus m. Garten, Einfahrt — einschließlich gutem
Colonialwaarengeschäft
ist zu verkaufen. Näheres s 6933
Lessing's Verwaltungsgeschäft, Dortmund, Balkenstr. 8.

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sofort sucht, verlange Prospekt umsonst von „D. E. A.", Berlin 43.

Spezereireal und Theke
billig zu verkaufen. 18181†
Alfenstraße 56.

Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel
auf
Abzahlung.
N. Fuchs,

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungs-Bazar von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswert für
Brautausstattungen
Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüschgarnituren.
Kinderwagen und Herde.
Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen.
Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen. | Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Mäntel.
Grosse Auswahl schwarzer Kachemire, glatt und gemustert.
Fertige Kostüme. Manufakturwaren,
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.
Ostenhellweg Nr. 49.
Eigene Polster-Werkstatt im Hause.
Anzahlung der vierte Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.
Beamte erhalten auch Kredit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung. 12019

Ludwig Moll,
Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund**, Lager: Rhein. Bahnhof.
offerirt:
Sämmtliche Sorten
Hausbrandkohlen,
als:
gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse.)
„ Nußkohlen I, II, III und IV,
„ magere Nußkohlen II und III,
Langenbrahm-Anthracitkohlen,
Nuß II und III für Amerik. u. Cadé-Oefen sowie
Brechkoks
für Central-Heizungen 17301
zu billigsten Preisen franco Haus.
Bestellungen werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, Kronprinzenstraße 25, abgeben zu wollen.

Trinkfertige Kindermilch

als vollkommensterErsatz für Muttermilch,
hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Backhaus in Königsberg durch die
Bergische Kinder und Kurmilch Molkerei.
Schutz-Marke. D.-R.-P. Nr. 92246.
Inhaber: **Otto Volkmann in Vohwinkel (Rhld.).**
Diese Kindermilch, aus feinster Qualitätsmilch hergestellt, entspricht in ihrer Zusammensetzung genau der Durchschnittsanalyse von **Frauenmilch.** Außerdem ist sie durch centrifugiren und chemische Behandlung des **schwerverdaulichen Caseïns** — welches zum Theil **ausgeschieden,** zum andern in **lösliches Eiweis** übergeführt wird — sowie durch Sterilisation und patentirten luftdichten Verschluß **gesundheitsunschädlich, haltbar** und zum **Versandt geeignet** gemacht. Die Herstellung geschieht in drei Sorten, je dem Alter des Kindes entsprechend. Broschüren, Prospecte und Gebrauchsanweisung gratis zur Verfügung. Für den Stadtbezirk Dortmund haben den Vertrieb übernommen die Herren **Gebrüder Wortberg zu Buschmühle, Haus Dellwig und Huckarde b. Dortmund.** 12253

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s 8212†

Samstag und folgende Tage
gelangen nachstehende Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:
Grosse Posten
Damen-Winter-Jaquetts zu 2,50, 5 u. 10 Mk.
Reeller Werth das Doppelte.
Damen-Câpes u. Kragen, ganz gefüttert, **zu 3, 5 u. 8 Mk.**
Reeller Werth 5, 9 und 12 Mk.
Damen-Winter-Radmäntel zu 8, 12 u. 14 Mk.
Reeller Werth 13, 17 und 20 Mk.
Kinder-Jacken 75 Pf.
Reeller Werth bis 3 Mk.
Damen-Kleider, Blousen, Unterröcke, Schürzen, Tücher und Regenschirme
zu horrend billigen Preisen. 18676
Geschw. Cahn, Brückstraße 46.

Ein gut gelegenes, schönes
Geschäftshaus
(Eckhaus)
in Dortmund mit sehr flottem Colonial- und Cigarren- 2c. Geschäft ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 18444
Niehörster, Poststr. 34, Dortmund.

Als Blinder
bringe ich meine Stuhlflechterei in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gefl. Beachtung. Auf Wunsch oder durch Zustellung einer Postkarte werden die Stühle abgeholt und auch wieder zugesandt. Schnell zurück und billig.
Wilhelm Sodenkamp,
Ostenhellweg 28, im Hinterh., 3. St

250 Heirathsparthien. Prospekt umsonst. Journal, Berlin 50. †

FRITZ WEISSHUHN
Dortmund
Gravir- u. Präge-Anstalt
fertigt: Messingschilder u. Schablonen
Clichés f. Bunt u. Schwarzdruck
Gravirungen
in Gold, Silber u. Elfenbein

Fernsprecher 534.
Hochfeines
Delicatess-Sauerkraut,
sowie echte
Frankfurter Würstchen
empfiehlt '15966
Heinr. Köhler,
am Markt.
Schwarzebrüderstraße 4.

Patente
besorgen und verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 35.
Gegr. 1882.
Bis jetzt über **30 000**
Aufträge zu Anmeldungen,
Verwertungsverträge für ca.
2¾ Millionen M.
Auskunft u. Prospecte gratis.



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
96 Westenhellweg 96.
Telephonruf 549.

C. Goedecke,
vereid. Landmesser,
empfiehlt sich f. Vermessungen j. Art, auch f. d. Auflassg. i. Grundbuche usw.
Dortmund, Westwall 27, 2. Et.

Kaiserkorn,
das Feinste und Aelteste der Dampfkornbranntwein-Brennerei 4427 †
Otto Altewischer, Avenwedde i. W.
Niederlage:
O. Altewischer, Dortmund.

Sichere Hilfe
bei Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Catarrh der Lunge und Luftröhren, Bronchialkatarrh, Lungen-Affektionen 2c. durch die von einem heilkundigen Einsiedler im Ural in Rußland erprobte Pflanze Herba polygonum (Knöterich). Garantirt echt vom General-Depot ● **Emil Gördel** in **Colberg.** Preis pro Packet mit zahlreichen Dankschreiben nur 50 Pfg. Niederlage in Dortmund nur bei **Th. Fahnenstich Söhne,** Rheinischestraße und deren Filiale in Brackel.

Tiegerfinken,

reizende Sänger,	Paar	2 M.
Afrik. Prachtfinken, Säng.	„	2 „
Wellensittiche, importirt,	„	6 „
Zwergpapageien, Zuchtp.,	„	3 „
Grauköpf. Zwergpapageien,	„	3 „
Alexanderpapageien, spr., Stck.		5 „
Papstfinken, la. Sänger,	„	5 „
Rothgeh. Cardinäle, Säng.,	„	5 „
Harz. Kanarienvög., Hohlr.,	„	5 „

Sprechende graue und grüne **Papageien** Stck. 25 u. 30 M.
Nachnahme. Leb. Ankunft garant.
Schlegel's Thierpark, Hamb.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in **Antwerpen** oder deren Agenten.

4schwere Gußplatten
für Fuhrwerk, über 1 Wasserrinne,
1 dreiarmig. Kronleuchter
für Petroleum eingerichtet,
2 noch fast neue, 2flügl. eichene Thüren,
1 4flügliges Fenster
mit Scheiben ist billigst abzugeben Näh. Brück- u. Lütgebrückstraßen-Ecke Nr. 2, links.

FRITZ WEISSHUHN
Dortmunder
Kautschukstempel-Fabrik
fertigt alle Arten **Kautschukstempel**
wie: Datum-, Medaillon-, Typen-, und Handstempel
Giro & Unterschriftstempel

Unsere colossal billigen Preise,

unsere riesengrossen Läger, sowie erprobt gute Qualitäten,
welche von keiner Seite zu übertreffen sind, sollen zu beginnender Herbst-Saison Jedermann veranlassen, den Bedarf in

Herren-Anzügen und Paletots
sowie **Schuhwaaren**
nur in den bekannt bedeutendsten und ältesten Verkaufs-Magazinen

S. Kahn & Co., Dortmund,

52 Brückstrasse 52, Ecke der Lütgebrückstraße,
zu decken. Hervorragend leistungsfähig in allen Artikeln, legen wir seit unserm mehr als 20jährigen Bestehen den Hauptwerth auf den Verkauf nur bester Waaren, wodurch es uns gelungen ist,

tausende treuer Abnehmer zu erwerben.

Durch Abschluß großer Waarenposten gegen Baarzahlung sind wir auch gegenwärtig in der Lage, dem werthen Publikum
wirkliche, ganz ausserordentliche Vortheile — keine scheinbaren — bei einzelnen Artikeln
zu bieten und bitten wir Jedermann, durch Augenschein — ohne Kaufzwang — sich hiervon zu überzeugen. Wir verkaufen:

Herbst-Anzüge,	in den neuesten Erscheinungen,	von	8	bis	18	Mk.
Modell-Anzüge,	extra fein, wie nach Maaß,	von	20	bis	35	Mk.
Kammgarn-Anzüge,	allerneueste Moden,	von	12	bis	30	Mk.
Herbst-Paletôts,	feinste Stoffe u. Farben,		9	bis	27	Mk.
Herren-Hosen	in 1000facher Auswahl,	von	2	bis	14	Mk.
Knaben-Anzüge,	Neuheiten für den Herbst,	von	2	bis	12	Mk.
Loden-Loppen, Jagd-Joppen,	in allen Facons	v. 4		bis	10	Mk.

Herrenzugstiefel, Wichsleder,	Mk. 3,75.	
Herrenzugstiefel, elegante Facons,	Mk. 4½	bis 8.
Herrenhalbschuhe, in schönster Ausführung,	Mk. 3¼	bis 7½.
Damenknopfstiefel, neue Formen,	Mk. 4¼	bis 8.
Damenwinterpantoffel, mit Lederf., Absatz u. eleg. Pelzbesatz,	Mk. 1,25.	
Damenwinterpantoffeln mit Ledersohle	Pf. 90.	
Lange Knie- u. Faltenstiefel, extra stark,	Mk. 9	an

Extra billig! Ca. 600 Stück. Gelegenheitskauf! Ca. 600 Stück. Extra billig!

Herren-Anzüge,	pro Stück	5½ Mk.	**Herbst-Paletôts,**	pro Stück	6 Mk.
Herren-Hosen,	pro Stück	1,50 Mk.	**Knaben-Anzüge,**	pro Stück	1,75 Mk.

Für den Abend-Einkauf sind unsere sämmtlichen Geschäftsräume, Souterrain, Parterre, 1. Etage, tageshell elektrisch erleuchtet.

Hybbeneth's
Dauerbrenner
ist der einzig praktische Ofen für jede Familie, weil sich zu demselben **alle Sorten Kohlen** oder Coaks verwenden lassen.
Preis 25 Mark.
Größtes Lager in Irischen und Amerikaner Oefen, Cadé-Patent und Regulir-Oefen.
Felix Hybbeneth,
Dortmund, Markt 6. s 7000

Arbeitsnachweise
der rheinisch-westfälischen Buchdrucker.
Errichtet vom rheinisch-westfälischen Tarif-Ausschusse.

Zur bevorstehenden Haupt-Geschäftszeit empfehlen wir unsere nachstehenden Geschäftsstellen den Herren **Prinzipalen und Gehülfen** zur gefälligen Benutzung.
Anmelde-Vordrucke und Bedingungen werden gegen Einsendung von 5 Pf. in Briefmarken sofort zugesandt. **Angabe,** ob **für Personalgesuche** oder **für Stellengesuche erforderlich.**
Stellenvermittelung **für Gehülfen gebührenfrei.**
Köln (Rhein): Buchdruckerei von J. B. Heimann, 5 Unter Sachsenhausen,
Düsseldorf: Buchdruckerei L. Schwann, Oststrasse,
Krefeld: J. B. Klein'sche Buchdruckerei (M. Buscher),
Ruhrort: Buchdruckerei C. H. Jacke,
Essen (Ruhr): Buckdruckerei G. D. Baedeker,
Dortmund: Buchdruckerei Wilhelm Crüwell,
Bochum: Buchdruckerei A. Stumpf Nachfolger,
Münster i. W.: Aschendorff'sche Buchdruckerei.

Rheinisch-westfälischer Buchdrucker-Lohntarif-Ausschuss:
Fridolin Bachem, Prinzipals-Obmann. **Carl Cahn,** Gehülfen-Obmann.

Die **Sparkasse des Amtes Annen** nimmt Einlagen in jeder Höh auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit
3½ Procent.
Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. s 5954
Die Sparkassen-Verwaltung.

Münsterstrasse 57, Heiligegartenstr. 20.
vor der Josefskirche. 18685 †
A. Bienfait Wwe.,
Dortmund.
Möbel. Spiegel. Polsterwaaren.
Lieferung ganzer Aussteuern von den einfachsten bis zu den elegantesten. Eigene Polsterwerkstätte. Lieferung franko Haus.

Es ist die höchste Zeit



...zahnende Mütter darüber aufzuklären, daß es nicht immer wirklich „Quäker Oats" ist, das sie von Händlern empfangen und ihren lieben Kleinen vorsetzen, denn nur zu oft kommt es vor, daß gewissenlose Verkäufer ein anderes, minderwerthiges Fabrikat als ebensogut wie „Quäker Oats" bezeichnen und verkaufen.

Verlangen Sie stets und ausdrücklich „Quäker Oats", echt in gelben Packeten mit der Quäker-Schutzmarke.

Nur dann bekommen Sie sicher die beste Haferspeise der Welt.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle, mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt und billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰.
Strickmaschinen, Fahrräder.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53.

FRITZ WEISSHUHN
Dortmund
Gravir- u. Präge-Anstalt
fertigt: Wappen, Siegel, Petschafte
Metall- und Stahlstempel
Prägeplatten
für jeden gewerbl. Zweck.

Fernsprecher 534.
Die zweite Sendung neuer
Conserven
angekommen. 18458
Heinr. Köhler,
am Markt,
Schwarzebrüderstr. 4.

Fernsprecher 938.
Hochfeine, frische
Wellenbutter
empfiehlt
August Lock,
18406† Märkischestr. 13.
Fernsprecher 938.

Ruhrblümchen,
bester Cognac-Ersatz.
Vertretung u. Lager:
Emil Hengstenberg.

Wer
Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124†
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.

Zahn-Atelier
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
Brückstr. 45,
Nähe des Bahnhofs.

Patente Ges. 1878
BERLIN N.W.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster
Marken im In- u. Auslande.

Kein Hustenmittel übertrifft Kaiser's Brust-Caramellen.
(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form).
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** '18204
Preis per Paket 25 Pf. bei:
Köster & Bömcke in Dortmund.
Louis Wurm in Dortmund.

Homöopath. Arzt
Dr. med. Müller-Kypke
Berlin SW., Prinz Albrechtstr. 3
Auch briefl. anerkannt beste Heilerfolge
Honorar mässig. Anfragen unentgeltl.

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut und billig!



Rem.-Nickel, 32stünd Gang v. M. 6,—, Rem.-Silber, gestempelt, Goldrand, v. M. 10,—, Wecker, leuchtend, von M. 2,25, 1. Qual. von M. 2,70, Regulateurs, Nußkasten, v. M. 7,50 an. Preisbuch mit 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht od. der Betrag zurückgezahlt.
Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik u. Versand-Geschäft
Lindau i. Bodensee No. 558.
Zwei Jahre Garantie.

Jagdhunde.
Gebe noch zwei hochfeine, junge Jagdhunde billig ab. Eintragungsberechtigt. Eltern vorzüglich zur Jagd und hochf. Rase, sowie Haarwild laut jagend.
W. Gödde, Betriebsführer,
18478' Stahlwerkstr. 105.

FRITZ WEISSHUHN
Dortmunder
Kautschukstempel-Fabrik
fertigt Zahlen zum Auszeichnen von Waaren
Spezialität-Stempel z. Signiren v. Kisten Fässer, Säcken etc.
zu den billigsten Preisen

Neu eröffnet!

Freitag, den 21ten, Samstag den 22ten, und Sonntag, den 23ten d. Mts.

Grosse Eröffnungs-Dekoration.

Herren-Anzüge, Paletôts, Pellerinen-Mäntel, Havelocks, Knaben-Anzüge Knabenmäntel, Knaben-Paletôts, Burschenanzüge Burschen-Mäntel, Burschen-Paletôts

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Elegante Anfertigung nach Maass.

Albert Cohnhoff,

Brückstrasse 9.

Anerkannt grösstes Kaufhaus der Provinz Westfalen für feinere Herren- u. Knaben-Garderobe.

Die **schönsten**

Winter-**Paletôts, Pellerinenmäntel und Anzüge**

in **unübertroffener** Auswahl zu wirklich **billigen Preisen** findet man bei

s7016

L. Schartenberg

Dortmund,

Brückstrasse 42. Fernsprecher 260.

Rose & Co.,

Westenhellweg 57, 59, 63.

Bettwaaren-Abtheilung.

Grösstes Lager

n allen Qualitäten und Breiten **Daunenköper, Barchend** u. s. w.

Daunen und Federn

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Bettstellen

in Holz und Eisen, **Kinder-Bettstellen** in jeder Grösse und Ausstattung. s1

Fertige Betten

mit reiner Federnfüllung ausserordentlich preiswerth.

Starke Damen

erhalten gute Figur durch ein

Corset nach Maass

bei Josepha Grindel, Silberstr. 4.

Reparatur prompt und billig.

Anzüge nach Maass,

tadellose Ausführung, guter Stoff,

Mark 29, 39, 49. 14573

H. Hoesen, Westenhellweg 116.

Germanen-Oefen, Cadé-Oefen, Riessner-Oefen, Füllregulir-Oefen

empfehlen „17842

Berthold & Kühndahl,

8, Münsterstrasse 8.



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 M. an, Graviren umsonst, sowie

Damen- u. Herren-Façonringe,

333 gestempelte, von 1,75 M. an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück 4884

F. O. Bernstein,

Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth

Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**

Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Braun & Elkan,

Herrenkleidermacher,

empfehlen ihre 17635

neuen deutschen und englischen

Stoffe.

Fernsprecher 435.

Badeeinrichtung

mit Gasofen zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter 18596 a. die Dortm. Ztg. i

Haut- 2c. Krankheiten, auch brieflich, s 429
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 69.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau von **380 Mk.** an **Franco-,** 4wöchentl. **Probesend.** Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderst 16.

Geldschränke
umzugshalber verkauft zum spottbilligen Preise
H. Grummich, Krautstraße 8. §

Zweite Ausgabe.
Nr. 293. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 23. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

A Die Unterdrückung des Anarchismus.

Hat die That Luchenis schon Entsetzen in Deutschland hervorgerufen und den Wunsch erweckt, daß der anarchistischen Propaganda ein Ende bereitet werden möge, so ist durch die glücklich vereitelte Absicht eines Attentats auf das deutsche Kaiserpaar dieser Wunsch zu einem ernsten Verlangen geworden. Ob es erreichbar ist, durch gesetzgeberische Maßnahmen jede Möglichkeit eines Attentats zu verhindern, steht dahin; es ist aber schon außerordentlich viel erreicht, wenn durch die Thätigkeit der Gesetzgebung die Wahrscheinlichkeit von anarchistischen Mordanschlägen verhindert wird. Dieser Auffassung sollte jeder verständige Mensch zustimmen und es muß deshalb eigentümlich berühren, wenn ein angesehenes berliner Blatt gesetzgeberischen Maßnahmen gegen den Anarchismus deshalb abgeneigt ist, weil dadurch anarchistische Missethaten nicht zur Unmöglichkeit gemacht werden könnten. Wollte man von diesem Grundsatze ausgehen, so konnte man überhaupt jede Strafgesetzgebung verwerfen, denn noch nie ist ein Verbrechen irgend welcher Art dadurch unmöglich gemacht worden, daß es unter Strafe gestellt worden ist. Das Strafverfahren strebt eine Minderung der Verbrechen an, und wenn es diesem Zwecke genügt, so ist es gut.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die europäischen Regierungen sich durch theoretische Betrachtungen über die Unmöglichkeit einer vollständigen Niederwerfung des Anarchismus nicht an dem Entschlusse behindern lassen werden, nicht nur an der von Italien vorgeschlagenen Konferenz teilzunehmen, sondern auch bei dieser Konferenz zu positiven Ergebnissen zu gelangen. Die Wahrscheinlichkeit eines positiven Resultats wird dadurch gesteigert, daß die Stimmung in England und der Schweiz eine ganz andere geworden ist. Das führende Blatt der am Ruder befindlichen konservativen Partei Englands, der „Standard", hat anläßlich der Reise des deutschen Kaisers seiner Bewunderung Ausdruck gegeben, daß der Kaiser durch die Gefahr eines anarchistischen Attentats sich nicht von der Reise hat abschrecken lassen und es hat zugleich erklärt, daß der anarchistischen Hydra der Kopf abgeschlagen werden müsse. Was die Schweiz anbelangt, so hat der Umstand, daß das letzte Attentat auf schweizerischem Boden stattgefunden hat, einen völligen Stimmungswechsel hervorgebracht. Ein überwiegender Teil der schweizerischen Bevölkerung lebt von dem Fremdenverkehr und könnte eine Minderung des Verkehrs nicht ertragen. Diese Minderung aber würde eintreten, wenn die Schweiz fortführe, den Anarchisten Gastfreundschaft zu gewähren. Wird erst das Asylrecht in der Schweiz und England aufgehoben, so wird es den Anarchisten in höchstem Maße erschwert, in völliger Muße Komplotte zu ersinnen. Die Anarchistenkonferenz wird also in erster Reihe auf die Aufhebung des Asylrechts hinzuwirken haben. Sie wird sich ferner über gemeinsame polizeiliche Ueberwachung der Anarchisten zu verständigen haben und sie wird schließlich den Regierungen aller Einzelstaaten nahe zu legen haben, innerhalb ihres Staates die Bekämpfung des Anarchismus auf das nachdrücklichste zu betreiben.

Dieser Forderung wird hoffentlich vor allem die deutsche Regierung mit Bestimmtheit genügen. Ein Gesetz gegen die Anarchisten muß auf der Grundlage beruhen, daß die Anarchisten rechtlos zu machen sind. Anarchistische Versammlungen sind vornherein zu verbieten, anarchistische Zeitungen sind zu unterdrücken und diejenigen, die sich mit der Herstellung und dem Vertriebe solcher Zeitungen hergeben, als gemeine Verbrecher zu behandeln. Wer sich als Anarchist bekennt, verliert seine Zugehörigkeit als Reichsangehöriger und kann aus dem Gebiete des deutschen Reiches ausgewiesen werden.

Diese Maßnahmen sind drakonisch, aber sie entsprechen dem Vorgehen der Anarchisten selbst. Sie erklären jeder Einrichtung des Staats, sie erklären jedem einzelnen Staatsbürger den Krieg. Haben doch die anarchistischen Attentate in Paris und Barcelona gezeigt, daß es den Anarchisten garnicht darauf ankommt politische Personen zu treffen, sondern daß es ihnen genügt, Furcht und Entsetzen zu verbreiten. Der schlichte Bürger ist vor einem anarchistischen Anschlage ebensowenig sicher, wie der Monarch auf dem Thron. Die Anarchisten führen den Kampf gegen alle und deshalb ist es nur logisch, daß ein Kampf aller gegen den Anarchismus geführt wird.

Die Thätigkeit der Anarchisten in den letzten Monaten hat diese Notwendigkeit auch denen vor Augen geführt, die sich wenig mit Politik befassen, oder die, wenn sie Politiker sind, Ausnahmemaßregeln grundsätzlich Widerstand entgegenstellen wie z. B. das Zentrum. Das Zentrum hat den Ausnahmegesetzen gegen den Sozialismus sich immer widersetzt, es wird aber dem Anarchismus gegenüber eine ganz andere Haltung einnehmen, besonders, wenn es gelingt, die gesetzgeberischen Vorschläge so strikte zu fassen, daß dadurch thatsächlich nur die Anarchisten getroffen werden. In dieser Hinsicht muß man der Regierung gegenüber rechtzeitig eine Warnung aussprechen. Denn selbst wer an sich Maßnahmen auch gegen den Sozialismus nicht abgeneigt ist, wird in diesem Falle wünschen müssen, daß solche Maßnahmen nicht in ein Gesetz gegen den Anarchismus eingezogen werden, weil das Zustandekommen des Gesetzes damit gefährdet würde. Es ist aber von Wichtigkeit, daß ein Gesetz gegen den Anarchismus baldigst zur That wird.

Deutschland.

Berlin, 21. Okt. **Niutschwang russisch?** Wenn sich die Meldung des Bureaus Dalziel bestätigt, daß die Russen nunmehr auch von Niutschwang Besitz ergriffen haben, so hat Rußland mit dieser Besitzergreifung aufs neue den Chinesen wie der Welt gegenüber die klare Absicht zum Ausdruck gebracht, seine „Interessensphäre", die Mandschurei in kürzester Frist in eine russische Provinz umzuwandeln. Die Absicht trat schon deutlich genug in dem erbittert geführten Streite um die Konzession für die Eisenbahn von Schanhaikwan nach Niutschwang zutage. Gegen den Bau der Bahn hatte Rußland nichts einzuwenden, im Gegenteil, es ermutigte die chinesische Regierung dazu, sein Einspruch setzte erst ein, als der Direktor der Bahn, Hu, behufs Finanzirung des Unternehmens Verhandlungen mit der Honkong and Shanghai Bank anknüpfte. In schärfster Form erhob der russische Geschäftsträger, Paulow, dagegen Einspruch, daß diese Bahn einem nicht-russischen Unternehmer als Sicherheit verpfändet und von einem solchen betrieben werde. Dieses Eingreifen Rußlands veranlaßte bekanntlich damals Lord Salisbury unter dem Druck der öffentlichen Meinung in England, die heftig aufbegehrte, China den englischen Schutz gegen jedwede fremde Vergewaltung anzubieten, die Antwort der chinesischen Regierung war aber die Annahme der russischen Forderungen. So war Niutschwang dem Einfluß Rußlands erhalten und die russisch-chinesische Bank wird vermutlich das Geld zu dem Bau der Bahn vorstrecken. Damit gelangt Rußland in den Besitz der als Zugangsstraße zu Tientsin und Peking strategisch so ungemein wichtigen Linie Niutschwang-Schanhaikwan, an welche die bereits bestehende Bahnlinie nach Tientsin und der Reichshauptstadt anschließt. Daß es solche militärischen und nicht etwa wirtschaftliche Rücksichten sind, die Rußland den Besitz des Hafens Niutschwang so begehrenswert erscheinen lassen, beweist der letzte Ausweis der chinesischen Seezollverwaltung, aus dem hervorgeht, daß an dem Handelsverkehr von Niutschwang im Jahre 1897 Rußland nur mit einem Dampfer beteiligt war, während 171 englische und 76 deutsche Dampfer den Hafen anliefen. Die Besetzung Niutschwangs wird — die Bestätigung der Meldung stets vorausgesetzt — in England wieder lebhaftes Aufsehen und bittere Preßbetrachtungen hervorrufen, aber man hat dort nachgerade eingesehen, daß man mit der Politik der offenen Thür in China lediglich offene Thüren einrennt, daß das Reich der Mitte thatsächlich jedem offen liegt, der den Mut hat, zuzugreifen. Es ist nicht bekannt geworden, ob und wie weit die englisch-russischen Verhandlungen zu einer Verständigung über die Politik in China geführt haben, aber die englische Presse hat sich in der letzten Zeit mit der praktischern Politik der Aufteilung in Interessensphären sichtlich angefreundet, sie scheint sogar nicht abeneigt zu sein, Rußlands Ansprüche auf die Mandschurrei ziemlich ungeschmälert anzuerkennen, wofern Rußland sich dazu versteht, die englischen Ansprüche auf das Yangtsethal ebenfalls zu achten. Trotzdem wird die Besetzung Niutschwangs und die Erkenntnis, daß die Mandschurrei nun endgültig russisches Land geworden, in England verblüffend wirken und man wird die Kritik dieses russischen Schrittes voraussichtlich da anknüpfen, wo sie in der That mit Berechtigung eingesetzt werden kann, nämlich an der Thatsache, daß es das erste Mal ist, daß eine europäische Macht sich an einem der bislang für unverletzlich geltenden chinesischen Vertragshafen vergriffen hat. Auch das ist freilich nur eine Form, der Sache wird die russische Besetzung mehr förderlich als hinderlich sein, denn Rußland wird zweifellos die Verträge achten und Niutschwang nach wie vor dem Welthandel, dem es seine Bedeutung verdankt, offen halten; und man muß sich allgemach an den Gedanken gewöhnen, daß für China die Zeit gekommen ist, wo mit allen Formen gebrochen wird. Immerhin bleibt das Vorgehen Rußlands ein bedenklicher Präzedenzfall, man darf aber annehmen, daß die russische Regierung sich erst nach reiflicher Ueberlegung dazu verstanden hat, ihn zu schaffen, und man geht vielleicht nicht fehl in der Vermutung, daß ihr die Palastrevolution in Peking den Anlaß gegeben hat, dort durch eine unzweideutige Handlung ihre Absichten und ihre Politik nochmals ins Gedächtnis zu rufen.

Der sogenannte Abrüstungsvorschlag des Zaren. Ueber die Einflüsse, die den sogen. Abrüstungsvorschlag des Zaren veranlaßt oder mindestens beschleunigt haben, ist man bis jetzt noch nicht unterrichtet. Man hat zwar auf das Werk des russischen Staatsrates Bloch über die wirtschaftlichen Folgen der Rüstungen hingewiesen, allein in Petersburg ist allgemein bekannt, daß dieses Werk es nicht war, das den Entschluß des russischen Kaisers gereift hat. Wie man der „N. Fr. Pr." aus der russischen Hauptstadt meldet, ist der Abrüstungsvorschlag Nikolaus 2. auf das Werk des russischen Geheimrates Dedjulin über die Entartung des russischen Volkes zurückzuführen, das in Rußland seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Diesem Werke liegen Ergebnisse der russischen Militärstatistik zugrunde. In der Zeitperiode von 1890 bis 1896 wurden in Rußland 1 858 236 Rekruten gestellt; für gänzlich untauglich wurden 524 330, als zeitweilig untauglich 761 762 Stellungspflichtige befunden, im ganzen also 1 286 092 Dienstuntaugliche, was, wie Dedjulin ausführte, im Verhältnisse zu der Zahl der Stellungspflichtigen etwas mehr als 69 Prozent ausmacht. Aus dem allmählichen Wachstum der Zahl der Dienstuntauglichen schloß Dedjulin, daß das russische Volk in Entartung begriffen sei. Diese Erscheinung führte Dedjulin auf die infolge der ungeheuren Rüstungen allmählich fortschreitende Verarmung der Landbevölkerung und auf den infolge steter Vermehrung der Armee eingetretenen Mangel an tüchtigen Feldarbeitern zurück. Dies Werk, das einen streng konservativen russischen Geheimrat zum Verfasser hat, wurde dem Zaren vorgelegt, auf den die Schrift großen Eindruck machte. Er veranlaßte zwar den Generalstab, die Ausführungen Dedjulins zu widerlegen, allein die in dem Werke angeführten, auf Ergebnissen der russischen Militärstatistik beruhenden Thatsachen warfen doch auf die Folgen des Militarismus ein grelles Licht. Sie sind es gewesen, die zu dem Abrüstungsvorschlage den Anstoß gaben. In Dedjulins Spuren sind seitdem viele russische Schriftsteller gewandelt, unter denen der Publizist Abramow besonderer Erwähnung wert ist.

Dr. Sigls „Vater. Vaterland" hat schon wiederholt durch die Frivolität und Gemeinheit seiner Hetzereien die allgemeine Entrüstung hervorgerufen. In seiner letzten Nummer übertrifft es sich selbst, indem es die Ermordung der Kaiserin Elisabeth als die gerechte Strafe Gottes für die Judenfreundlichkeit hinstellt. Das Blatt schreibt: Gott selbst mahnt durch verschiedene Zeichen zur Buße und Besserung, aber die Betroffenen verstehen diese Zeichen nicht mehr. Es ist deshalb notwendig, mit Ernst und Nachdruck sie zu besprechen und zu kommentiren. — Der Prinz von Wales, der wegen seines ausschweifenden Lebenswandels gefürchtete künftige König von England, besucht die Rothschilds und bricht sich den Fuß. Die Kaiserin Elisabeth macht gleichfalls Besuch bei Rothschilds in Genf und läuft dabei ihrem Mörder in die Arme. — Man wird darin vielleicht Zufälligkeiten suchen, aber in Vorkommnissen von solcher Wichtigkeit gibt es keinen Zufall, sondern es zeigt sich das Mene, Tekel, Phares, die schreibende Hand an der Wand. Es ist eine der stärksten, aber letzten Warnungen an die oberen Zehntausend der Christen, ihr Schicksal von dem künftigen Geschick der goldenen haute finance des ausbeutenden Judentums zu trennen. Geschieht dies auch nach solchen Warnungen nicht, dann tritt das göttliche Strafgericht ein. — Kaiserin Elisabeth hatte in ihrem Sohne Rudolph ein mächtiges Warnungszeichen erlebt, wohin die Verbindung mit dem ausbeutenden Judentum führt. Die Verbindung mit der Jüdin (Vetsera) war für Kronprinz Rudolf der nächste Anlaß zum Untergang geworden. Die Jüdin verlangte Kaiserin zu werden, sie wollte die allmächtige Esther auf dem habsburgischen Throne werden, welche die antisemitischen Amans an den Galgen befördern könnte. Der damit geplagte Kronprinz wandte sich in seiner Verblendung an Papst Leo XIII., damit seine rechtmäßige Ehe geschieden werde! Dann wäre die Jüdin zur Rolle der Esther erkoren worden. Es ging aber nicht an. In Meyerling kam es zu heftigen Auseinandersetzungen — zum Ende, dessen letzte Ursache ein Jude war. Dem Juden wurde kein Haar gekrümmt. Man hätte meinen sollen, daß ein solches Vorkommnis das österreichische Kaiserhaus zur Aenderung der Stellung gegenüber dem ausbeutenden Judentum veranlassen müsse. Es geschah nicht. Wer die Hauptschuld daran trug, ist in Oesterreich nicht unbekannt . . . Kaiserin Elisabeth erhob die Gemahlin des Albert Rothschild zur Palastdame, die erste Auszeichnung ähnlicher Art. — — — Am 10. September 1898 fuhr Kaiserin Elisabeth zum Besuche der Rothschilds nach Genf, wo sie im Schlosse Brignon des jüdischen Krösus speiste. Ehe sie das Schiff zur Rückkehr besteigen konnte, hatte sie der mörderische Stahl des Verbrechers getroffen. Discite moniti!

Aus großer Zeit.

In dem Memoirenwerk „Heinrich Abeken" (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn) erscheint nächst seiner Mission nach Jerusalem jene Epoche als die interessanteste, da Abeken als einer der Gehülfen Bismarcks den Krieg 1870/71 in unmittelbarer Gefolgschaft Kaiser Wilhelms mitmachte. Seine Briefe werden nicht als Beiträge zur Kriegsgeschichte, wohl aber als wertvolle Beurkundungen eines klugen, unbefangenen und redlichen Mannes über seinen großen Zeitgenossen als Materialien dienen für die Geschichtsschreiber der Zukunft. Spätere Ereignisse haben manche Urteile getrübt, die sich in jener thatenreichen Kriegszeit, da jeder seine ureigenste Natur offenbarte, klar und zweifelsohne der Beobachtung Abekens aufdrängten. So eine Aeußerung Bismarcks über den Kronprinzen! Nach der Schlacht von Sedan schreibt Abeken: „Heute morgen, ehe wir von Donchery wegfuhren, frühstückten wir beim Kronprinzen, der mich aufforderte, mit ihm anzustoßen, und der vorher eine lange Unterredung mit dem Minister (Bismarck) hatte, die letzteren sehr befriedigte: „Es stecke doch sehr viel in dem Herrn drin!" Das war auch angenehm zu hören!"

Wundervoll ist Abekens Schilderung von Bismarcks Wesen; sie erklärt vieles von den Rätseln in der Seele des großen Staatsmanns. „Mit dem Minister ist manchmal schwer auszukommen. Das schlimmste ist immer, wenn er nicht hören will, während man ihm nur einfache Thatsachen vorlegen will, die er kennen müßte. Manchmal freilich will er sie nicht kennen, und manchmal hat er sogar recht daran. Ich muß oft, wenn der erste Aerger vorbei ist, über ihn und über mich lachen. Ich will immer sehr genau auf das antworten, was die Leute gesagt haben. Er antwortet sehr oft gar nicht darauf, antwortet oft auf ganz etwas anderes, hört nicht, was sie sagen; er denkt nur an das, was er sagen will, und das alles geschieht oft ganz unabsichtlich, sehr oft absichtlich. Da hört er denn manchmal sehr daneben, und, was mir leid thut, es kriegt mancher einen Klaps weg, den er gar nicht verdient hatte. Aber oftmals ist es auch gerade das rechte, und es kommt meistens wirklich mehr darauf an, was Bismarck sagen, als was der andere hören wollte. Es ist gerade dies Nichtachten des anderen auch in dieser Beziehung ein notwendiges Element seiner Größe, welches ihn befähigt, mit eiserner Energie auf sein Ziel, wenn auch oft auf sehr schiefem, ja krummem Wege loszugehen. Alles persönlich unbequeme vergißt und verzeiht man leicht über seinen großen Eigenschaften, die ihn zum Werkzeug in Gottes Hand befähigen."

Zur Bergarbeiter-Bewegung.

Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes erläßt im Organ desselben einen Aufruf, worin erklärt wird, daß er den Auftrag, den ihm die kürzlich stattgefundenen Massen-Versammlungen erteilt, die Forderungen der Bergleute den Zechenverwaltungen zu übermitteln, ausführen und je nach dem Verhalten dieser Instanz die weiteren Schritte einleiten werde. Es heißt dann weiter:

„Ruhrbergleute! Wir müssen uns nun betrachten als den Vollstrecker eures Willens." Indem wir genau dieselbe Forderung zu vertreten haben, die im vorigen Jahre auch von den Kameraden im Gewerkverein gestellt wurde, sind wir auch der Zustimmung der Bergleute im Gewerkverein zu unserem Vorgehen sicher. Wie schon am Sonntag bekannt, kennen wir keine Unterschiede in der Kameradschaft — wir sind alle Arbeitsbrüder — und in diesem Sinne wird gehandelt.

Nun die Würfel gefallen, ist es die heiligste Pflicht der Kameraden, rastlos die Reihen der Organisation zu stärken! In Masse hinein in den Verband, dann ist der Erfolg unser!

Einen schwerwiegenden Beschluß haben die Kameraden gefaßt. Wir haben nach langer, reiflicher Vorbereitung nicht nur im engeren Vorstandskreise, sondern, wie die Ruhrbergleute wissen, gemeinschaftlich mit allen Vertrauensleuten unser Vorgehen eingehend überlegt. Kein tolles Haften, wohlbedachtes Handeln!

Kameraden! Der Unterzeichnete hat die volle Verantwortung für die kommende Lohnbewegung übernommen und wird sie nicht von sich weisen. Aber wir sind verloren, wenn unsere organisirten Freunde, die alte Garde, uns nicht stützt. Wie sollen wir bei kommenden Massenbewegungen die Masse im Feuer standhaft, besonnen, nüchtern und durchaus ruhig halten, wenn uns unsere organisirte Kerntruppe nicht zur Seite steht?!

Verbandsmitglieder! In der kommenden Bewegung seid ihr Wächter der Sicherheit! Nur zu leicht schießt die Flinte, haut der Säbel! Nur zu schwer wird jeder sich im geringsten vergehende Arbeiter bestraft (Zuchthausgesetz!) . . .

Kameraden, organisirt ihr den Sicherheitsdienst! Wir brauchen kein Militär-, Gendarmen- und Polizei-Aufgebot — wir selbst sind Polizei! Jeder Verbandsort muß für alle Fälle eine bestimmte Zahl (10—15) Kameraden von Einfluß wählen, die zurzeit der Not mit uns vereint den Sicherheitsdienst verrichten, alle Ruhestörungen, die auch kommen können von uns feindlicher Seite, verhindern, die wahren Uebelthäter den Gerichten überliefern. Zeigen wir Ruhe, Geschlossenheit, unbedingte Disziplin gegenüber den Anordnungen der selbst gewählten Leitung, strengste, peinlichste Beachtung der Gesetze! Dann behalten wir die uns sehr stärkende Sympathie der großen Bevölkerung und zwingen auch dem brutalsten Gegner Achtung ab!

Ein Besuch auf dem Jupiter.*)

Plauderei von **Friedrich Thieme.**

(Nachdruck verboten.)

Heute lade ich die geehrten Leser zu einem Ausflug nach dem Jupiter ein. Die Reise ist keine Kleinigkeit, denn der Jupiter ist, selbst wenn er uns am nächsten steht, 583 millionen Kilometer von uns entfernt. Schon nach dem Monde würde ein Extrazug, der in 1 Stunde 75 Kilometer zurücklegt, rund 210 Tage brauchen, und doch beträgt dessen Entfernung von der Erde nur 50 000 Meilen oder 384 000 Kilometer. Wollten wir nun unsere Reise nach dem Jupiter auf Schusters Rappen unternehmen, so würde, wenn wir die zurücklegende Entfernung auf rund 600 millionen Kilometer annehmen, zu der Wanderung ein Zeitraum von 14 000 Jahren erforderlich sein, vorausgesetzt, daß wir alle 24 Stunden des Tages zum Marschiren benutzen und jede Stunde wohlgemessene 5 Kilometer hinter uns lassen. Zu Fuße geht es also nicht, auch zu Pferde würden wir, wenn wir in der Sekunde 10 Meter zurücklegen und niemals Rast halten, immer noch 1900 Jahre auf die Reise verwenden müssen; ja, selbst ein Expreßzug, der in der Stunde 100 Kilometer weit fährt, trägt uns erst in etwa 700 Jahren ans Ziel, und da dürfen wir unterwegs noch nicht einmal Station machen. Auch von der Reise per Fahrrad müssen wir absehen, so modern diese Art des Ausfliegens auch sein mag, denn 1560 Jahre haben wir nicht übrig.

So bleibt uns als zuverlässiges und schnelles Beförderungsmittel nur noch das Flügelpferd der Phantasie, das die Kanonenkugel, ja selbst Licht und Elektrizität an Schnelligkeit noch übertrifft, da erstere 25 Jahre brauchen würde, Licht und Elektrizität aber immer noch 32 resp. 20 Minuten nötig haben, während wir mit Hülfe der Phantasie innerhalb einer Sekunde ans Ziel gelangen. Himmel, welch ein Koloß ist dieser Jupiter gegen unsere kleine Erde! Unser heimischer Planet hat einen Durchmesser von 1713 Meilen, von Pol zu Pol gerechnet. Schon diese Strecke zurückzulegen, würde ein Blitzzug eine ganze Woche brauchen — nun stelle man sich aber vor, daß der Durchmesser des Jupiter 19 000 Meilen lang ist, also 11 mal größer als der der Erde. Seine Oberfläche ist 117 mal größer als die der Erde und nicht weniger als 1300 Erdkugeln könnte man aus ihm herstellen. Dabei bedeutet seine Größe — obgleich er der größte Planet unseres Sonnensystems ist, der Riese unter den Planeten — noch gar nichts gegen die der Fixsterne. Schon unsere Sonne besitzt einen 73 mal größeren Durchmesser, sodaß man den Jupiter beinahe 1000 mal in ihr unterbringen könnte.

Immerhin — im Verhältnis zur Erde — bedeutet der Aufenthalt ein Avancement. Und doch werden wir bald genug vorziehen, zu unserer Erde zurückzukehren. Erstens schon wegen der unleidlichen Hitze. Der Jupiter, obwohl er fünfmal so weit wie die Erde von der Sonne entfernt ist (100 millionen Meilen) und nur $^1/_{25}$ der Wärme und des Lichtes der Erde von ihr empfängt, befindet sich noch in feurig-flüssigem Zustande, so daß wir uns, falls wir nicht in angemessener Entfernung bleiben, gar sehr die Füße verbrennen würden. Durch ein Fernrohr erblicken wir von der Erde aus die langen, dem Aequator parallelen Streifen, die sich in einem scharfen Teleskop in wolkenartige Gebilde auflösen. Wir überzeugen uns bei unserem Besuche, daß es Dämpfe und Wolken sind — überall schießen die glühenden Dämpfe empor aus dem feurigen Koloß, um in der Kälte des Weltenraums zu erkalten und sich zu zerstreuen. Ein furchtbar schönes Schauspiel, ein permanentes Feuerwerk — aber auf die Dauer mutet eine begrünte Kruste mit Bergen, Bäumen und Flüssen die Augen doch schöner an.

Wenn der Jupiter erst einmal ordentlich kalt geworden ist, eine Atmosphäre gebildet und anständige Landschaften hervorgebracht hat, dann könnten wir es uns schon eher dort gefallen lassen, denn es gibt keinen erheblichen Wechsel der Jahreszeiten. Seine Achse ist nur um 3° 6' gegen die Sonnenachse geneigt, deshalb bringt der Kreislauf des Jahres nur geringe Temperaturverschiedenheiten. Auch die Tage und Nächte sind, mit Ausnahme eines begrenzten Bezirkes an den Polen, fortwährend und zwar auf dem ganzen Planeten von gleicher Dauer — fünf Stunden Tag und fünf Stunden Nacht, denn der Jupiter dreht sich trotz seiner enormen Größe bereits innerhalb zehn Stunden um seine Achse — eine unheimliche Geschwindigkeit, die uns jedoch nicht zu genieren braucht, da wir ebensowenig etwas davon merken würden, wie von der Rotation der Erde. Nur die kurzen Nächte wollen uns nicht ganz passabel erscheinen, da sie uns kaum genügende Zeit zum Ausschlafen bieten, doch trösten wir uns mit der Thatsache, daß die Tage an unsere Arbeitskraft keine großen Ansprüche stellen. Die achtstündige Arbeitszeit könnten die Sozialdemokraten des Jupiter unmöglich verlangen, höchstens die vier- oder dreistündige.

Sind die Tage kurz, so sind die Jahre dafür um so länger. Ein Jupiterjahr dauert nicht weniger als 11 Erdenjahre und 314 Erdentage, also beinahe 12 Jahre, denn so lange Zeit braucht der Planetenriese, um seine ungeheure Bahn um die Sonne zu beschreiben. Ein simpler Erdenmensch wird daher auf dem Jupiter, wenn er auf der Erde 72 Jahre zählt, erst 6 Jahre alt sein, und ein 80jähriger Autochthone des Jupiter hätte bei uns das Alter Methusalems — von 960 Jahren — erreicht. Das hat seine guten, aber auch seine schlechten Seiten. Ein Verbrecher kommt z. B. da oben schlecht weg, wenn er zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wird.

Ein Spaziergang, den wir riskiren, belehrte uns, daß der Aufenthalt auf dem gigantischen Planeten für uns Erdenwürmer noch andere Unannehmlichkeiten nach sich zieht. Wir sind nämlich für den Koloß nicht groß und stark genug, jeder Schritt wird uns sauer, mit Mühe heben wir die Beine, und tanzen und springen können wir schon garnicht. Die Anziehungskraft des Jupiter ist nämlich, seiner Größe entsprechend, weit bedeutender wie die der Erde, sodaß z. B. ein Stein, den wir von einem Turme herabwerfen, in $2^1/_2$ mal schnellerer Zeit den Boden erreicht, als ein auf der Erde geworfener. Noch schnell einen Blick auf den Himmel, da es gerade Nacht ist und dann fort! Welch ein zauberhafter Anblick! Fünf Trabanten leuchten herab mit mildem, magischem Licht — in der Schule sprach man uns nur von vieren, und das mit gutem Grund, weil der fünfte erst am 9. September 1892 mit dem großen Refraktor der Lick-Sternwarte entdeckt wurde. Wir finden auch Gelegenheit, rasch noch eine Sonnen- und Mondfinsternis mit anzusehen, deren während eines einzigen Jahres (d. h. eines Jupiterjahres) nicht weniger als 8800 und zwar 4400 Monde und ebensoviele Sonnenfinsternisse stattfinden — für die Astronomen ein förmliches Eldorado, wenn sie nur dort wären!

Wir könnten, wenn wir wollten, aus diesen Verfinsterungen die Geschwindigkeit des Lichts berechnen — aber wozu sollen wir uns bemühen, da Olaus Römer im Jahre 1675 diese Arbeit schon verrichtet hat. So statten wir nur noch den fünf Trabanten je einen kurzen Anstandsbesuch ab, sie sind nicht groß, ein paar etwa von der Größe unseres Mondes, ein paar größer. Die Monate werden die einstigen Jupiterbewohner kaum nach ihnen berechnen, denn der längste Monat beträge dann nur 16 Tage, der kürzeste gar nur einen halben Tag — in so unglaublich kurzen Zeiträumen vagiren sie nämlich um ihren Herrn und Gebieter herum. Höchstens würden die Angestellten mit Monatssalair gegen derartige Kalenderrechnung nichts einzuwenden haben, destomehr aber die Herren Chefs, und die würden gewiß ihren Willen durchsetzen. Einen prachtvollen Anblick bietet, von einem seiner Monde aus gesehen, der Jupiter selbst, der den Bewohnern dieser Trabanten — sofern es deren gibt — als eine leuchtende Feuerscheibe erscheint, die an Größe unseren Vollmond 1400 mal übertrifft. Man denke sich einen Stern, der fast den dritten Teil des gesamten Horizonts einnimmt; wahrlich ein Schauspiel, wie die Phantasie es wunderbarer kaum auszudichten vermag. Selbst ein Nordlicht reicht ihm nicht das Wasser. Den armen Seleniten der Jupitermonde ist ein solcher Ersatz indessen zu gönnen, denn die Sonne kommt für sie kaum in betracht, sie erscheint ihnen kaum anders als ein heller, großer Stern, der nur etwa ein $^1/_3$ des Durchmessers der bei uns sichtbaren Sonnenscheibe besitzt.

*) Mit Bewilligung des „Praktischen Wegweisers", Würzburg, abgedruckt. Diese vielseitige Familienzeitung sei jedermann empfohlen. (80 Pf. vierteljährlich bei allen Postanstalten.)

Nun wir die Leitung der Bewegung in die Hand nehmen, dazu beauftragt durch untere Kameraden, wird es auch unsere Aufgabe sein, jede Einmischung von irgend einer nicht bergmännischen Seite scharf zurückzuweisen. Wir sind alt genug und brauchen keine Vormünder. In unseren reinen Berufsfragen haben keine andern als wir zu entscheiden.

Kameraden! Fest zusammengeschlossen, dann sind wir unwiderstehlich. Unausgesetzt neue Truppen anwerben, die Gleichgültigen im Schacht aufklären, sie für unsere Forderungen zu interessiren, das ist nun eure Aufgabe. Unbedingtes Vertrauen zu der selbstgewählten Leitung, Ruhe nach außen und der Sieg ist unser!

Das klingt ja sehr kampflustig. Es ist gedoch anzunehmen, daß die große Menge der Bergleute sich vor unüberlegten Schritten hütet.

Provinzielles.

o **Dortmund**, 22. Okt. **Die Bureaus und Kassen der städtischen Verwaltung** sind wegen der stattfindenden Wahl der Wahlmänner für die Landtagswahl am Donnerstag, den 27. d. M., während des Vormittags geschlossen.

e **Besitzwechsel.** Das dem Bauunternehmer Wilh. Blome hier gehörige Wohnhaus, Hohestraße Nr. 71, ist zum Preise von 38 000 ℳ in den Besitz des Schuhmachermeisters Ignatz Kampmann, Junggesellenstraße Nr. 22, übergegangen. — Das von demselben Bauunternehmer erbaute Wohnhaus, Ackerstraße Nr. 13, ist von dem Bremser Karl Kleineweischede, 1. Kampstraße Nr. 73, für den Preis von 23 000 ℳ angekauft. — **Gestohlen** wurde am Freitag-Vormittag auf dem Wochenmarkte auf dem Steinplatz einer Frau das Portemonnaie mit etwa 8 ℳ aus der Kleidertasche.

i **Wegen einer Flasche Bier** kam es gestern abend zwischen mehreren Kostgängern in einem Hause an der Oesterholzstraße zu einer Rauferei, wobei der Arbeiter Wilhelm J., welcher dazwischen sprang und die Leute auseinander reißen wollte, einen Schlag mit einem Stocheisen auf den Kopf erhielt und schwer verletzt wurde.

i Einem Handelsmann im nördlichen Stadtteil **verschwanden in der letzten Zeit größere Mengen Fleischwaren vom Lager**, jedoch war es trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht möglich, den Spitzbuben zu ermitteln. Vorgestern wurde nun im Pferdestall der größte Teil der gestohlenen Sachen unter dem Stroh versteckt vorgefunden und gestand denn der Knecht ein, der Dieb zu sein. Er hatte bereits einen Teil der Waren an einen anderen Händler verkauft.

§§ **Grunderwerb.** Das dem Rentner Konrad Altewischer gehörende Grundstück, an der Ecke der Rheinischenstraße und der Alten Radstraße, ist vom Kaufmann Krahn jun. erworben, um dort einen großen Neubau zu errichten. In diesen soll, wie wir hören, die seither in dem Hause Aachenerstr. Nr. 14 betriebene Schenkwirtschaft der Witwe Krahn verlegt werden.

** Beim Reinigen des Aschenkanals des Rollofens auf einem hiesigen Werke erlitt der Aschenfahrer Menzfeld einen **Bruch des rechten Oberarmes.**

** Folgende Erklärung findet sich in der „Arbeiter-Zeitung“:

In verschiedenen Wirtschaften habe ich Plakate gesehen, wonach heute eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins stattfinden soll. Der Vorstand hat in seiner Sitzung am vergangenen Dienstag beschlossen, daß die nächste Versammlung am Dienstag, den 25. Oktober stattfinden soll. Wenn auf den Plakaten der 2. Vorsitzende als Einberufer angegeben ist, der in jener Vorstandssitzung nicht erschienen war, so ist das entweder eine Mystifikation oder noch Schlimmeres. Jedenfalls hat die Mehrheit des Vorstandes die zu heute abend einberufene Versammlung nicht beschlossen und werde ich deshalb dort auch nicht erscheinen.

Dortmund, 20. Oktober 1898.

Hans Block,
1. Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins.

Das läßt, um mit dem Genossen Sabor zu reden, „tief blicken!“

0 **Mengede**, 21. Oktober. Gestern abend gegen 7 Uhr brach in dem Hause des Landwirts H. Isbruch in Groppenbruch **Feuer** aus. Da dasselbe auf dem mit Stroh gefüllten Boden entstanden war, dauerte es nicht lange, bis mächtige Feuergaben zum Dache hinausloderten und den dunklen Nachthimmel weithin erleuchteten. Vereint mit diesem Signale riefen denn auch bald die Glocken unseres Ortes zur Hülfe. Obwohl die mengeder und groppenbrucher Spritzen verhältnismäßig schnell auf der Brandstätte erschienen, konnte doch das Haus selbst nicht gerettet werden. Es ist bis auf eine Giebelseite niedergebrannt. Bei der herrschenden Windstille war es indes möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auch konnte das Mobilar 2c. zum großen Teile gerettet werden. Leider ist der Besitzer selbst ein Opfer der Flammen geworden.

s **Annen**, 21. Oktober. Der etwa 12 Jahr alte Schulknabe Wilh. Böhmer, welcher vor etwa 4 Wochen aus dem hiesigen Pflegehause, woselbst er untergebracht ist, **ausrückte**, wurde heute hierselbst wieder eingeliefert. Er war in Langendreer vagabundirend aufgegriffen. Der Junge wird wahrscheinlich in nächster Zeit einer Besserungsanstalt zugeführt werden. — **Bei unbefugter Ausübung** der Jagd wurde der Former Wilh. Köln von hier angetroffen und ihm das Gewehr mitsamt den scharfen Patronen abgenommen.

Bochum, 21. Oktober. **Ein Diebstahl mit romantischem Beigeschmack** ist hier verübt worden. An der Grabenstraße, zwischen Buddenberg- und Hellwegstraße, werden bekanntlich Neubauten aufgeführt. Dadurch ist ein Teil der früheren Ostermannschen Kellereien freigelegt worden, von denen ein Gang in eine auf der anderen Straßenseite liegende alte Scheune führt, die dem Kaufmann Reichenberg zum Aufbewahren von Porzellan-, Galanterie 2c. -Waren dient. Herr Reichenberg hatte von dem Vorhandensein des Ganges oder doch von dessen Oeffnung nach der Straße keine Ahnung; desto besser die Herren Langfinger, welche nachts beim Scheine einer Laterne durch den unterirdischen Gang kletterten, die Thür zur Scheune öffneten und nun unter den Warenbeständen unerbetene Auswahl trafen. Die gestohlenen Sachen schafften sie dann auf demselben Wege nach draußen. Der genaue Wert der entwendeten Gegenstände ist laut dem „M. Spr.“ bei der Vielseitigkeit der Lagerbestände schwer zu ermitteln; jedenfalls aber sind die romantischen Diebe bei ihrer nächtlichen Raubritterfahrt auf ihre Kosten gekommen.

Gelsenkirchen, 21. Oktbr. **Ungesundes Schullokal.** Das Kind eines hiesigen Buchdruckereibesitzers hatte die Schule versäumt, weil der Vater das betreffende Klassenzimmer für die Gesundheit nachteilig hielt. Gegen die polizeilich angesetzte Versäumnisstrafe wurde richterliche Entscheidung angerufen. Weil ein königlicher Regierungsbaumeister das Schullokal noch vor kurzem für durchaus gesund erklärt hatte, hätte man annehmen können, daß es bei der Versäumnisstrafe sein Bewenden hätte haben müssen. Dem ist aber nicht so. Es erfolgte nämlich kostenlose Freisprechung auf grund des Gutachtens des Schularztes, das dahin lautete, daß er sein Kind nicht in die betr. Schule schicken würde. Ein Lehrer ließ sich vor kurzem aus Gesundheitsrücksichten an ein anderes Schulsystem versetzen. Auf den weiteren Fortgang muß man gespannt sein; denn es wäre ein Frevel, die Schule länger zu benutzen, so lange noch Zweifel an der Gesundheitlichkeit des Gebäudes begründet sind.

** **Hamm**, 22. Okt. Der Rechtsanwalt, Justizrat **Dr. Bitzer** in Hamm ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hamm, ernannt worden.

Barmen, 21. Oktbr. In einer außerordentlichen Sitzung wählten die Stadtverordneten heute den ersten Bürgermeister von Mülhausen in Th., Dr. **Lentze**, zum **Oberbürgermeister** der Stadt Barmen. Derselbe ist in Soest als Sohn des geh. Justizrats Lentze geboren

Bohwinkel, 20. Oktbr. **Unglück.** In ein Coupee wollte ein Herr einsteigen, als er aber sah, daß es besetzt war, sprang er ab und warf die Wagenthür fest zu. Ein junger Mann, der an der Thüre saß, hatte nun unglücklicherweise die Hand im Thürrahmen liegen, sodaß ihm durch die Wucht, mit der die Thür zugeworfen wurde, die fünf Finger an der rechten Hand vollständig abgequetscht wurden. Zwei Finger fielen in den Wagen und drei auf den Perron.

Aus der Morgenpost.

y **Berlin**, 21. Oktober. **Der Kaiser schenkte dem Sultan** auch einen Revolver, der den Namenszug des Kaisers und den Reichsadler in Diamanten zeigt, während den Schaft blaue Perlen schmücken. Der Sultan schenkte u. a. das Meublement eines Schlafzimmers. — **Bei dem Ritt des Kaisers** um die Mauern Stambuls ereignete sich ein Unfall. Der Leibgendarm Rudolph fiel mit dem Pferde 30 Fuß hinab und erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Er liegt jetzt im deutschen Hospital.

Ueber die Reise des deutschen Geschwaders von Venedig nach Konstantinopel wird nachträglich mitgeteilt, daß, als die „Hohenzollern“ die Fahrgeschwindigkeit auf 16 Knoten steigerte, die „Hertha“ immer mehr zurückblieb. Bei den Bemühungen, die Geschwindigkeit der „Hohenzollern“ zu erreichen, erkrankten fünf Heizer am Hitzschlag. Schließlich signalisirte die „Hertha“, daß sie nicht mit gleicher Geschwindigkeit fahren könne, und erhielt den Bescheid, bei 12 Knoten zu bleiben und sich in den Dardanellen mit der „Hohenzollern“ zu vereinigen. — **200 deutsche Köche** hatte der Sultan nach Konstantinopel kommen lassen, welche alle Speisen für das Kaiserpaar so zubereiten mußten, wie die Majestäten es in Berlin gewohnt sind.

Die Nachrichten über einen neuen Aufstand in Deutsch-Südwestafrika scheinen so übertrieben gewesen zu sein, wie meistens die englischen „Schiffernachrichten“ aus unseren Kolonien. Londoner Blätter melden jetzt, daß die Eingeborenen ihre Gewehre zu der vorgeschriebenen Stempelung vorlegen und daß die Unruhe vorüber sei.

* **Berlin**, 21. Oktober. Der „Reichsanz.“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ und die „Welt am Montag“ hatten im Oktober in mehreren Artikeln behauptet, das Eisenbahnministerium habe geschehen lassen, daß die Nachrichten von dem Bestehen eines **Eisenbahnprojektes Courl—Mengede** dementirt und der den Bau genehmigende Erlaß zu spät veröffentlicht wurde; die Blätter schlossen daraus angesichts des inzwischen erfolgten Kursrückganges der **dortmund-gronauer Bahn**, daß eingeweihten Leuten, die von dem bevorstehenden Bahnbau wußten, die Zeit bis zur Veröffentlichung des Erlasses zu günstigen Verkäufen der Aktien der dortmund-gronauer Bahn ausnützten.

Der „Reichsanzeiger“ bemerkt, beide Blätter seien auf grund des Preßgesetzes von dem Minister für öffentliche Arbeiten zu der Berichtigung veranlaßt worden, daß dem Ministerium nicht bekannt war, daß Nachrichten über die geplante Herstellung der Bahn Courl-Mengede von einem Blatte dementirt worden seien, und daß ferner die Anordnung zur Herstellung der Vorarbeiten der Bahn durch den arnsberger Bezirksausschuß im Auftrage des Ministers am 18. Juli öffentlich bekannt gemacht worden sei.

Inzwischen sei zur Ausführung des Baues die allerhöchste Genehmigung erfolgt, die gleichfalls öffentlich bekannt gemacht wurde, sobald die für solche Bekanntmachung maßgebenden sachlichen Voraussetzungen erfüllt waren. Uebrigens sei die Annahme irrig, als müßten aberhöchste Erlasse ohne weiteres veröffentlicht werden, dies geschehe häufig erst einige Monate nach Vollziehung der betreffenden Konzessionsurkunden. So sei es auch hier der Fall gewesen, wo erst nach Eingang des allerhöchsten Erlasses durch Bericht der Bahndirektion Essen festgestellt wurde, daß Bedenken nicht mehr bestanden.

* **Berlin**, 21. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Zusammenfassung und Ergänzung der über den **monarchischen Mordanschlag** gegen die kaiserlichen Majestäten bisher mitgeteilten Angaben mag folgender uns von amtlicher Seite zur Veröffentlichung übergebene Auszug aus der Berichterstattung des kaiserlichen Konsuls in Alexandrien dienen.

Nachdem die italienische Konsularbehörde in Alexandrien die Aufmerksamkeit der dortigen Polizei auf das verdächtige Treiben einer größeren Anzahl dorthin gekommener Anarchisten gelenkt hatte, war ermittelt worden, daß diese Anarchisten eine Zusammenkunft in Kairo gehabt und beschlossen hatten, auf dem Mehemed Ali-Platz oder vor dem Abdin-Palais in Kairo bei der Ankunft der kaiserlichen Majestäten ein Bombenattentat gegen das deutsche Herrscherpaar auszuführen.

Nach dem Bekanntwerden der Aenderung des kaiserlichen Reiseplans hielten dieselben Anarchisten am Morgen des 13. Oktober bei einem gewissen Ugo Parini in Alexandrien eine zweite Versammlung ab. In dieser wurde beschlossen, die inzwischen angefertigten Bomben statt nach Kairo, nach Palästina zu schaffen, damit sie dort gegen die kaiserlichen Majestäten verwendet werden könnten. Die Bomben sollten von einem aus Triest gebürtigen Italiener, der sich kürzlich auf dem nach Palästina bestimmten Dampfer der „Khedivial Steamship und Graving Dock Kompany“ als Kellner hatte in Dienst nehmen lassen, am 13. Oktober, abends, an Bord dieses Dampfschiffes gebracht werden, und zwar von dem kleinen Weinschank aus, den Parini seit etwa zwei Jahren in dem Stadtviertel Moharrem Bey in Alexandrien hält.

Am 15. Oktober, abends um 7 Uhr, begab sich der Leiter des italienischen Konsulats, Vizekonsul Burdese, mit zwei Kawassen, denen sich der Polizeikommandant von Alexandrien, Harrington Bey, und der Polizei-Inspektor Treves mit einigen Polizisten angeschlossen hatten, nach dem Weinschank. Parini war anwesend. Die Kiste mit den Bomben wurde bald aufgefunden. Parini gab auf Befragen an, er kenne den Inhalt nicht; ein ihm unbekannter Araber habe die Kiste bei ihm abgestellt und erklärt, sie in einigen Tagen wieder abholen zu wollen. Auf weiteres Drängen meinte Parini, es sei wohl Kognak in der Kiste und griff nach einem Hammer. An der Ausführung der offenbaren Absicht, sich und alle Anwesenden zu vernichten, wurde er mit Gewalt verhindert. Nach seiner Festnahme erklärte er unter wilden Drohungen, er sei Anarchist. Er wurde in Gewahrsam gebracht und die Kiste in Beschlag genommen. Darauf schritt die Polizei in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober zur Verhaftung von acht Teilnehmern der in Kairo und Alexandrien abgehaltenen anarchistischen Zusammenkünfte. Es wurde noch festgestellt, daß der zur Ueberführung der Bomben von Alexandrien nach Jaffa bestimmte Italiener bei der Ankunft des Dampfers in Jaffa seinen Dienst an Bord verlassen sollte, um eine bereits für ihn erwirkte Stellung als Kellner im Hotel Bristol in Jaffa anzutreten. Die Kiste mit den Bomben sollte er in unauffälliger Weise unter seinen Sachen mit an Land bringen und sie im Hotel Bristol für die zur Ausführung des Attentats in Jaffa eintreffenden Genossen bereit zu halten.

Am 14. Oktober, morgens, wurde in Alexandrien im Beisein des kaiserlichen Konsuls v. Hartmann die bei Parini in Beschlag genommene Kiste untersucht. Sie enthielt, sorgfältig in Sägespähne verpackt und durch Holzstäbe vor dem Zusammenprallen gestützt, zwei ganz gleiche Bomben. Es sind zwei etwa 25 Zentimeter hohe, runde, in der Mitte ausgebauchte Zylinder von 7 Zentimeter Durchmesser am Boden und 10 Zentimeter in der Mitte. Sie sind aus galvanisirtem Eisen hergestellt, zunächst mit Zinkdraht eng umsponnen, dann mit Papier und Bindfaden umwickelt. Der eine Boden hat in der Mitte eine Oeffnung, aus der eine starke Zündschnur hervorsieht. Jede der Bomben wiegt 2130 Gramm. Ihr Inhalt besteht aus einer gelben Masse, die als Knallquecksilber festgestellt ist, im Gewicht von je 1050 Gramm, und 26 Stück fertigen Revolverpatronen starken Kalibers. Danach konnten die Bomben durch Entzündung und durch Schlag zur Explosion gebracht werden. Man nimmt an, daß jede Bombe imfall der Explosion die Tötung oder Verwundung der in einem Umkreise von etwa 50 Meter befindlichen Personen herbeigeführt haben würde.

* **Berlin**, 21. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Einer „Times“-Meldung aus Philadelphia zufolge hat der Hülfs-Generalpostmeister der vereinigten Staaten, S. A. Alerrit, in seinem Jahresbericht den Vorschlag gemacht, sofort mit England, Frankreich und Deutschland Verhandlungen zur **Einführung des Penny-Portos** anzuknüpfen. Amtlichen Orts ist hierselbst über einen solchen Vorschlag noch nichts bekannt.

* **Dresden**, 21. Okt. Unter den Rindern des hiesigen Schlacht- und Viehhofes ist, wie amtlich festgestellt wurde, die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

* **Wien**, 22. Oktober. **Das Fieber** der einen von den beiden im Infektions-Spital befindlichen Wärterinnen ist gestiegen, es ist jedoch keinerlei Drüsenschwellung zu konstatiren. Die andere Wärterin befindet sich wohl.

* **Wien**, 21. Okt. Nach einer Meldung des Stadtphysikats ist der **Assistent Dr. Müller**, welcher den verstorbenen Laboratoriumsdiener Barisch und dessen beide Wärterinnen behandelte, **ebenfalls von einem Unwohlsein befallen.**

* **Budapest**, 21. Oktober. Unter großem Trauergepränge und in Anwesenheit sämtlicher Minister, vieler Parlamentarier, geistlicher und militärischer Würdenträger und Deputationen aller Städte und Komitate wurden heute die sterblichen Ueberreste des im Jahre 1196 gestorbenen **Arpadenkönigs Bela** III. und seiner Gemahlin Anna von Antiochien in der Krönungskirche beigesetzt. Die Trauer-Zeremonie vollzog Kardinal Fürstprimas Vasary.

* **Paris**, 21. Oktober. Eine der „Agence Havas“ aus Kairo zugegangene Depesche meldet, **Kapitän Baratier** sei bei seiner Ankunft in Kairo von dem Personal der französischen Agentur erwartet worden. Baratier berichtete, die Mission Marchand habe keinen Offizier und keinen Soldaten verloren, der Gesundheitszustand sei vortrefflich, die Verproviantirung bereite keine Schwierigkeiten.

* **Antwerpen**, 21. Okt. Die hiesige Vereinigung der Schriftsetzer und Drucker hat einen **allgemeinen Ausstand** beschlossen. Außer dem „Handelsblad“, der „Gazet van Antwerpen“ und dem Blatte „L'Escaut“ wird heute abend keine antwerpener Zeitung erscheinen.

* **London**, 21. Oktober. Das „Reutersche Bureau“ meldet: **In den Werften von Portsmouth** herrscht keine außergewöhnlich lebhafte Thätigkeit; der Arbeitsbetrieb ist der normale. Heute ist der Befehl eingegangen, keine Schiffsreparaturen zu beginnen, die nicht innerhalb 48 Stunden ausgeführt werden können. Der Befehl wird als bemerkenswert betrachtet.

* **London**, 21. Oktbr. **Marquis Ito** hat, wie der „Times“ aus Schanghai gemeldet wird, dort Tschang-Tschi-tung besucht und sich dann nach Nanking zum Besuche des Vizekönigs Liu begeben.

* **Bern**, 21. Okt. Der Bundesrat hat eine weitere Anzahl **Anarchisten ausgewiesen.**

* **Kopenhagen**, 21. Okt. **Kaiserin Maria Feodorowna** reist Montag-Nachmittag in Begleitung ihrer Tochter der Großfürstin Olga über Libau nach dem Kaukasus ab.

* **Konstantinopel**, 21. Oktober. Bei der Ueberreichung der von der Bevölkerung Konstantinopels dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria **dargebrachten Geschenke** hielt der Stadtpräfekt etwa folgende Ansprache: Ew. Majestät! Der widerholte Besuch Ew. Majestät ist ein neuer Beweis für die Freundschaft, welche Ew. Majestät unserem Padischah entgegenbringen, sowie für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der ottomanischen und der deutschen Regierung. Ihre Ankunft erfüllt die Bevölkerung der Hauptstadt mit einer großen Freude und im Namen derselben spreche ich deren innigen Dank für diesen Besuch aus. Die Freundschaft, welche Ew. Majestät unserm Padischah erweisen, ruft die Dankbarkeit aller Osmanen gegenüber Ew. Majestät sowie gegenüber Ihrer Majestät der Kaiserin hervor, welche geruhte, ihren hohen Gemahl zu begleiten. Mit tiefer Ehrfurcht legt die Bevölkerung der Hauptstadt zu den Füßen Ew. Majestät hiermit ein Zeichen ihrer Dankbarkeit nieder und bitte ich im Namen derselben Ihre Majestät die Kaiserin, ein Bouquett anzunehmen, das aus den berühmten Blumen des Orients gebunden ist. Es ist eine große Ehre für mich, von Sr. Majestät dem Sultan beauftragt zu sein, zu den Füßen Ew. Majestät die Gefühle der Ehrfurcht und der Freude unserer Bevölkerung niederzulegen.

* **Konstantinopel**, 20. Oktober. **Zu der Fahrt Ihrer Majestäten** auf der anatolischen Bahn nach Hereke hatte die Bahnverwaltung ein reichbesetztes Buffet sowie ein Blumenarrangement aufgestellt, welches ebenso wie der von dem Maler Nari mit Ansichten bemalte Fächer, den ungeteilten Beifall des Kaiserpaares fanden. Die Majestäten, welche sich größtenteils im letzten Aussichtswagen aufhielten, ließen sich im Vorbeifahren bei Gucbzeh das Grab Hannibals zeigen. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Einfluß, den die anatolische Bahn, besonders auf die Landwirtschaft, ausübe. Auf der festlich geschmückten Station Pendik wurde kurzer Aufenthalt genommen. Der Empfang, welchen die Majestäten am Mittag bei ihrer Ankunft in Hereke fanden, war glänzend. Man hatte eine Triumphpforte errichtet, und eine Abteilung Marinetruppen bildete Spalier und erwies die Ehrenbezeugungen. Der Minister der Zivilliste, Johannes Effendi, und der Direktor der Fabrik empfingen die hohen Herrschaften und übernahmen die Führung derselben. Die Majestäten ließen sich mit großem Interesse über die Maschinen, die Einrichtung, die Herstellungsart der Teppiche und die Arbeit der in der Fabrik beschäftigten 800 Kinder berichten. Die Kaiserin unterhielt sich mit vielen Kindern. Sodann erfolgte die Besichtigung der Ausstellung von Teppichen, insbesondere des Riesenteppichs, den der Sultan dem Kaiser zum Geschenk machte. Bei dieser Gelegenheit machten die kaiserlichen Majestäten eine Stiftung für die Mädchen, die an diesem Teppich gearbeitet haben, aus welcher Stiftung die jungen Mädchen bei ihrer Verheiratung eine Aussteuer erhalten sollen. An dem in dem neu erbauten Kiosk am Meer veranstalteten Frühstück nahmen 70 Personen teil. Der Kaiser und die Kaiserin statteten dem Sultan für den ihnen bereiteten Empfang ihren herzlichen Dank in einem Telegramm ab, das der Sultan sofort freudigst beantwortete. Die Rückfahrt gestaltete sich zu einer großen Kundgebung, indem die am Ufer versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen sowie zahlreiche türkische Frauen den Majestäten ihr stürmisches „Tschok Jascha“ zuriefen und dabei in die Hände klatschten. Diese Kundgebung dauerte ununterbrochen etwa 20 Minuten, bis die „Loreley“ sich in Bewegung setzte. Das kaiserliche Paar dankte sichtlich gerührt. Um 7 Uhr abends trafen die Majestäten hier wieder ein und nahmen um 8 Uhr das Diner im Merassim-Kiosk ein.

In der Botschaft gab Freiherr von Marschall ein Diner zu Ehren des Staatssekretärs, Staatsministers von Bülow.

Morgen, Freitag, werden der Kaiser und die Kaiserin zwischen 9 und 11 Uhr die Sofien-Moschee und das Museum sowie die von dem Botschafts-Dragoman von Eckardt für die Kaiserin in der Botschaft arrangirte Ausstellung türkischer Erzeugnisse in Augenschein nehmen. Um 1 Uhr findet die Truppenrevue statt, am Nachmittag der Besuch des deutschen Spitals und abends ein Galadiner im Yildiz-Kiosk, an welchem auch das diplomatisch Korps teilnimmt.

Während der Eisenbahnfahrt hat der Kaiser dem Direktor der deutschen Bank, Dr. Siemens, den Kronenorden 3. Klasse, dem Vorsitzenden der Direktion der anatolischen Bahn, Zander, den Titel eines geheimen Regierungsrats, dem Vizepräsidenten Huguenin und dem Betriebsdirektor Hagenbeck den roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Man konstatirt in deutschen Kreisen die große Freude darüber, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria durch die Exkursion auf der anatolischen Bahn ihr Interesse für dieses bedeutende Unternehmen bekundeten.

* **Konstantinopel**, 21. Okt. Dem Minister des Aeußeren Tewfik-Pascha, welcher hohe deutsche Orden bereits besitzt, wird heute der deutsche Botschafter Frhr. von Marschall ein **kaiserliches Ehrengeschenk** überreichen. Ghazi Osman Pascha erhielt die Brillanten zum Großkreuz des roten Adlerordens.

* **Pera**, 21. Oktbr. **Die deutsche Kolonie** veranstaltete gestern abend in den prächtigen Räumen der „Teutonia“ zu Ehren des deutschen Geschwaders einen großen Festkommers, an dem fast sämtliche deutschen Marineoffiziere teilnahmen. Baurat v. Kapp führte den Vorsitz und eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Sultan. Das Fest erreichte dann seinen Höhepunkt mit dem Kaisertoast des Vorsitzenden. Baurat v. Kapp führte darin folgendes aus: Der Kaiser habe leider die „Teutonia“ nicht besuchen können, die Kolonie habe aber die große Freude, eine große Zahl teurer Gäste, die die Kaiserreise hierherführte, in ihrer Mitte zu begrüßen. Die im Auslande lebenden Deutschen ständen den in der Heimat Wohnenden an vaterländischer Gesinnung nicht nach. Wohl verschwinde im Auslande jeder Stammesunterschied, aber gerad die im Auslande gegebene Möglichkeit, daß Angehörige aller Stämme des Vaterlandes neben einander leben und mit ihrer Eigenart aufeinander einwirken, sodann die Entfernung von den Partei- und Interessenkämpfen in der Heimat, das Leben inmitten anderer Nationen, der friedliche Wettbewerb mit den fremden Kolonien, alle diese Umstände trügen dazu bei, aus den Deutschen im Auslande in der Regel treue Anhänger des Kaisers und des Reichs zu machen. Obwohl dem öffentlichen Leben der Heimat fernstehend, verfolgten die Deutschen im Auslande doch mit größtem Interesse die bedeutenderen Vorgänge in der Heimat. So habe nirgend die dem Kaiser zu verdankende Vermehrung der Flotte einen so einstimmigen Beifall gefunden, als bei den Deutschen im Auslande. Speziell berührt seien die Deutschen im Orient durch des Kaisers Freundschaft zum Sultan. Sie habe nach jeder Richtung hin glänzende Früchte gezeitigt, möge sie noch lange zum besten beider Reiche fortdauern! Ueberall sehe man den mächtigen Aufschwung des deutschen Reiches Dank der Friedenspolitik des Kaisers und seiner mächtigen Individualität, und ein Gefühl der Bewunderung, des Dankes und des Stolzes für solchen Kaiser lasse aller Herzen höher schlagen. „Darum leben wir Deutsche im Auslande“, schloß Redner, „in unbegrenztem Vertrauen, in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit, in begeisterter Bewunderung und in unentwegter Treue zu Kaiser und Reich.“ Mit jubelnder Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Hoch auf den Kaiser ein. Bahndirektor Grosholz feierte hierauf die deutsche Kriegsmarine, deren Aufgabe im Frieden es sei, die Deutschen im Auslande zu schützen und zu fördern. Der Kommandant der „Hertha“, Korvetten-Kapitän von Usedom, betonte dankend, wie sehr die Marine sich dieser Aufgabe bewußt sei und sprach den Wunsch aus, daß bei allen Deutschen im Auslande ein so lebendiger Sinn zu finden sein möchte, wie bei denen Konstantinopels. In gehobener Stimmung blieb die Festversammlung bei Musik- und Gesangvorträgen bis in die tiefe Nacht hinein beisammen.

* **Kairo**, 20. Oktober. **Kapitän Baratier**, der die Depeschen des Majors Marchand für die französische Regierung überbringt, ist gestern abend hier eingetroffen und setzt heute seine Reise nach Paris fort. Beim Aufbruche Baratiers aus Faschoda befanden Marchand und die Mitglieder seiner Expedition sich wohl

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 22. Okt. Das **Schwurgericht sprach** in seiner gestrigen Sitzung die unverehelichte **Elli Goltz** sowie die Wirtin Eichler, welche angeklagt waren, dem verstorbenen **Obersaktor der Reichsdruckerei Grünenthal bei der Verübung der Münzfälschung und des Diebstahls geholfen zu haben**, sich der Bestrafung zu entziehen und sich die Vorteile seines Verbrechens zu sichern, **frei.**

* **Wien**, 22. Oktober. Bis Mitternacht war **der Zustand der pesterkrankten** Wärterin und der des Dr. Müller unverändert.

* **Budapest**, 22. Oktbr. Der **Eröffnungszug der** Vizinalbahn Groß-Peizeret-Zsomtolya **entgleiste.** Zwei Beamte sind tot.

Im Kohlengruben-Schachte zu Petrosceny **explodirten Grubengase.** Eine Person wurde getötet, vier wurden verwundet.

* **Paris**, 22. Oktbr. Eine Havasmeldung besagt: **Delcassé erhielt keine Berichte Marchands** über die Begegnung mit Kitchener Pascha. Der Bericht war noch nicht fertig, als Baratier abreiste. Deshalb kommt Baratier nach Paris, um Delcassé die notwendigen Aufklärungen zu geben. Marchand sandte nur das Tagebuch ein, welches die Berichte über die Forschungsreise enthält.

* **Rom**, 22. Oktober. **Der Bischof von Osnabrück, Dr. Höting**, ist auf der Reise nach Rom in Venedig **gestorben.**

* **Konstantinopel**, 22. Oktober. Gestern begaben **sich die deutschen Majestäten zu Wasser nach Stambul** zur Besichtigung der „Hagia Sofia“, wo sie von der Menge jubelnd begrüßt wurden und von den zahlreichen Geistlichen ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Zur Führung war der Botschaftsdragoman Eckhardt befohlen worden.

Die Majestäten verweilten solange in der „Hagi Sofia“, daß zum Besuch des Museums keine Zeit übrig blieb. Die Rückkehr nach dem Palais erfolgte zu Wasser. **Der Kaiser** verlieh dem Botschaftsdragoman Eckhardt die Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	20./10.	21./10.		20./10.	21./10.
Petroleum, raffinirte	8,15	8,15	Weizen Jan.	—	—
Petrol in New-York	7,40	7,40	„ Mai	73⅞	72⅝
Petrol i. Philadelphia	7,35	7,35	Fracht für Getreide	5	5
Mehl	2,85	2,70	Schmalz,		
Mais Dez.	38½	37½	Wiener Steam	5,45	5,35
Weizen Oktbr.	—	—	Kaffee	6	6
„ Dezbr.	76⅛	74⅝			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	20./10.	21./10.		20./10.	21./10.
Weizen Okt.	68	66¾	Mais Okt.	32½	31⅛
„ Dezbr.	68	66¾	„ Dezbr.	32⅜	31⅛
„ Mai	68¾	67¾	„ Mai	34¾	33⅝

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 21. Oktober 1898.

Aufgebote. Maurer Jakob Reinemann mit Magdalena Günther. Bahnarbeiter Wilhelm Hagt mit Amalie Hellweg. Schuhmacher Wilhelm Sasse mit Theresia Wiechers. Bureaugehülfe Wilh. Niemeier mit Karoline Bathe. Schreiner Johann Schmidt mit Emma Ecken. Bergmann Peter Haupt mit Ida Hohoff. Schlosser Wilhelm Ziep mit Maria Gräfe. Techniker Oskar Schröter mit Karoline Schilling. Modellschreiner Herm. Edingloh mit Maria Groß. Maurerpolier Wilhelm Johann Knögel mit Katharina Vogelsang. Kesselheizer Heinrich Wieschkämper mit Katharina Vorderbrügge. Dreher Heinrich Schmidt mit Anna Wippermann. Uhrmacher Ernst Berger mit Hedwig Saßmanshausen. Dreher Oskar Hehn mit Katharina Kleist. Bergmann Friedrich Stahlmann mit Ida Becker. Schreiner Heinrich Baumgart mit Emma Göffringmann. Schneidermeister Wilhelm Schlüchtermann mit Klara Meininghaus. Oberberg-

amts-Kanzlist Friedrich Zeugner mit Anna Stenger. Anstreicher Adolf Bonnekoh mit Maria Höbrink.

Eheschließungen. Dreher Wilh. Frey mit Hedwig Weber. Kaufmann Wilhelm Ketteler mit Maria Marlie. Heizer Hermann Wnuck mit Anna Laufer. Lagerarbeiter Ewald Horstmann mit Elisabetha Dittmar. Bäcker Friedrich Rellensmann mit Maria Hustadt. Maschinenbauschüler Karl Kallies mit Maria Bornemann. Fabrikarbeiter August Kleinmann mit Wilhelmine Huntebrink.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Wilhelm Stuppening, Tiefestraße 1. Hülfsrangirer Albert Ahlendorf, Kaiserstraße 173. Bäcker Friedrich Claus, Sunderweg 62. Bahnsteig-Schaffner Karl Höing, Kreuzstraße 15. Steinsetzer Max Seidler, Düppelstraße 27. Fabrikarbeiter Andreas Weiß, Falkenstraße 16. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Ludwig Milewski, Blumenstraße 8. Küfer Franz Bomheuer, Rosenthal 38. Maurerpolier Josef Gärtner, Rheinischestraße 122. Schlosser Heinrich Schäfer, Treibstraße 85 (Zwillinge). Schaffner Adolf Stapel, Uhlandstraße 16. Bergmann Franz Kurz, Bessemerstraße 25. Fabrikarbeiter Josef Bode, Heiligegartenstraße 21.

Todesfälle. Bremser a. D. Dietrich Hinkmann, Sunderweg 33, 58 J. August Siedenbühl, Westenhellweg 124, 1 M. Anna Deutschmann, Papengarten 44, 7 M. Gerichts-Sekretär Franz Wibbe, Weißenburgerstraße 35, 31 J. Witwe van Dieken, Wilhelmine geb. Wessel, Brünninghauserweg 208, 76 J. Ehefrau Stern, Rosa geb. Ernst, Sternstraße 3, 45 J. Sattler Friedrich Wiecke, Betenstraße 7, 48 J., Eisenbahn-Direktor Viktor Pohlmeyer, Beurhausstraße 9, 75 J.

Theater.

§ Wir haben nun in den ersten drei Wochen der diesjährigen Spielzeit Gelegenheit gehabt, fast alle ersten Kräfte unseres Ensembles in hervorragenden Rollen und Partien kennen zu lernen. Die sich im Anfange einer Theatersaison ja überall geltend machende Notwendigkeit der Umbesetzung einiger Fächer ist, wie wir aus dem Theaterbureau erfahren, von seiten der Direktion bereits geschehen und werden die neu engagirten Mitglieder demnächst debutiren; ja auch ein von vorigem Jahre her noch im besten Andenken stehendes Mitglied Frl. Kjerda ist bekanntlich von Herrn Direktor Pollak wieder gewonnen. Die Direktion ist, wie wir sehen, ernstlich bemüht, allen gerechten Ansprüchen ihres Publikums nachzukommen und die gesteigerte Teilnahme am Besuche nur als ein wohlverdientes Zeichen der Anerkennung zu betrachten. — Wir können Herrn Kapellmeister Maaß die ihm an dieser Stelle so oft zuteil gewordene Anerkennung nicht oft genug wiederholen, da das Gelingen der bisher zur Aufführung gelangten Opern „Troubadour", „Martha", „Cavalleria" 2c. wohl in erster Linie sein Werk ist, ohne die treffliche Mitwirkung der beiden so beliebt gewordenen Sängerinnen Frl. Presuhn und Harden dabei zu vergessen. Aber auch auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels sind recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Wir erinnern nur an die gelungenen Aufführungen der beiden Lustspiele „Großstadtluft" und „Die berühmte Frau". Was eine umsichtige Regie, die ihre Kräfte und die ihr zu Gebote stehenden Mittel nicht überschätzt aus verhältnismäßig Bescheidenem zu gestalten vermag, haben die Inszenirungen von **Don Carlos** und **Jungfrau von Orleans** bewiesen, nach welchen wir in den Damen Böhme und Neumann und den Regisseuren Sternfels und Domann, sowie Herrn Balthyni recht schätzenswerte Kräfte besitzen. Herr Regisseur Felbinger hat uns in der einen Posse: **Die schöne Ungarin** ebenfalls eine tüchtige Probe seines Regietalentes abgelegt und in Frau Dinghaus und Frl. Voll hat unser Theater mit Herrn Felbinger als Komiker Vertreter des heiteren Elementes, um die uns manche Bühne beneiden kann. — Nicht verfehlen wollen wir, auf die demnächst zur Aufführung gelangenden Opern: „Die Jüdin" und „Margarethe", in welchen der Heldentenor Herr Banasch vom Stadttheater in Danzig gastirt, sowie auf **„Zirkusleute"** v. Schönthan aufmerksam zu machen.

Vereins-Nachrichten.

§ Der mehrfach preisgekrönte Gesangverein „Westfalia" begeht am Sonntag, den 23. Oktober kr., im großen Saale des Gewerbevereins hierselbst sein 22. Stiftungsfest, bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball. Zu dieser Feier haben noch zwei auswärtige Vereine, der M.-G.-V. „Treubund"-Barop und „Hansa"-Huckarde, beide auf dem Gebiete des Männerchores tüchtiges leistende Vereine, ihre gefl. Mitwirkung zugesagt und wird speziell das Vokal-Konzert sich zu einem kleinen Wettgesange gestalten. Da die früheren Feste obigen Vereins in nur gemütlicher Weise verlaufen sind, so können wir den Besuchern desselben einige vergnügte Stunden in Aussicht stellen, besonders da auch Gelegenheit geboten ist, von der Tanzkunst in ausgiebiger Weise Gebrauch machen zu können.

Musikalisches.

Zu dem von uns bereits erwähnten **Konzert von Fräulein Sofie Melchior**, welches am 7. November im „Kölnischen Hofe" stattfinden wird, haben das philharmonische Orchester unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kapellmeister Hüttner, sowie der Herr Musikdirektor Seift aus Hamm ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Das Programm wird unter anderem zwei Arien mit Orchesterbegleitung sowie Lieder von Brahms, Rubinstein, Rich. Strauß 2c. enthalten

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Als vor einigen Tagen die Polizeiverfügung veröffentlicht wurde, wonach in Zukunft den Fuhrleuten die Knallschnur an der Peitsche verboten wird, hat man sich allgemein gefreut, daß endlich die unangenehme Belästigungen aufhören sollen. Die Freude hat aber nicht lange gedauert, denn die Fuhrleute kümmern sich nicht im geringsten um das Verbot, behalten die Schnur bei und knallen munter weiter. Wenn einmal eine derartige Verfügung, die man allseitig längst gewünscht hat, von der Behörde bekannt gemacht ist, sollte auch mit Nachdruck darauf geachtet werden, daß sie befolgt wird und endlich die fortwährenden Belästigungen durch die Fuhrleute aufhören.

Citrophen
gegen
Rheumatismus Neuralgie u. Jschias
Jnfluenza, KOPFSCHMERZ.
Von ersten ärztlichen Autoritäten erprobt und fortwährend mit bestem Erfolg angewandt.
In den meisten Culturstaaten patentirt. Name geschützt.
Erhältlich in allen Apotheken.

Wascholin viel bess., bill. u. prakt. als Seife. 1/2 Pfd.-P. 15 ₰

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft, nach längerem Leiden, mein innigst geliebter Gatte, unser unvergesslicher Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager, der

Kgl. Eisenbahn-Direktor z. D.

Viktor Pohlmeyer,

Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse,

im Alter von 75 Jahren.

Dortmund, Breslau, Honnef a. d. Sieg, Geldern, Düsseldorf, Belecke, Opladen, Bergneustadt, Essen und Detroit, den 21. Oktober 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Montag, den **24. d. Mts.**, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause Beurhausstr. 9.

Stadtverordneten-Versammlung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß **am Mittwoch, den 26. Oktober d. J., Abends 6 Uhr,** eine außerordentliche **geheime** Sitzung anberaumt ist, wozu jedoch besondere Einladung noch ergehen wird.

Dortmund, den 21. Oktober 1898.

Der stellv. Vorsitzende der Stadtverdneten-Versammlung:
A. Hilbck.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1848 die Firma **Einhorn-Apotheke Rudolf Weeren zu Dortmund** und als deren Inhaber der Apothekenbesitzer **Rudolf Weeren zu Dortmund** heute eingetragen.

Dortmund, den 19. Oktober 1898. ; s7019

Königliches Amtsgericht.

Tuch- und Herren-Garderoben-Versteigerung.

Am Montag, den 24. Oktober, und Dienstag, den 25. Oktober,

von Morgens 9 1/2 bis Abends 6 Uhr,

werden im Lokale des Herrn C. H. Wolters, 1. Kampstraße 48:

eine große Partie bessere Anzugsstoffe, (Buxkin) passend für Anzüge, Paletôts, Hosen 2c., Reste jeden Maaßes, ferner ein ganzes Lager fertiger Paletôts, Anzüge und Hosen für Herren und Knaben

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. 18695

Küster, Gerichts-Vollzieher a. D., Auktionator.

2schl. **Bettst.** m. Matr. u. Bett, 2 Kinderbettst., 1 gr. Badew. u. 1 lange, gep. Bank verzh. bill. zu v. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 18694

Bill. zu verkauf.: 1 **Mantelstock,** 1 Wasserbank, 1 eis. Kinderbettstelle. Münsterstr. 17, im Laden. [

Perfekte Bielefelder **Plätterin** f. Kunden, das. w. auch Unterr. erth. Saarbrückerstr. 10, 1. Et.'

Ein gebrauchter **Ofen** zu kaufen gesucht. ; Humboldtstraße 4.

Heirat reiche Partien, sende sof. Einleit. kostenfrei. **D. M.** Berlin 9. s7021

Butter, 10Pfd.-Colli, naturr. 7 ℳ **Hühner,** Eierl., 6 M. a., leb. 18 St. 21 ℳ, 6 St 8 ℳ **K. Root,** Dziditz, Schlesien.

Sehr leicht kann jeder **Mk. 250** per Mon. **verdienen** d. d. Verk. v. **Cigarr.** a. Gastw. u. Priv. f. e. **I. Hamburg. F.** Adr. u. D. 1387 a. **H. Eisler, Hamburg.**

Liebig-Bilder,
10 verschiedene, prachtvolle Serien 3,50 ℳ, versendet **Ed. Friedlaender,** Berlin, Karlstr. 7i. Preisliste gratis.

Gut erh. **Tafelheerd** bill. zu verkaufen. ; Sternstr. 11, 3. St.

Wilhelm Ketteler
Maria Ketteler
geb. Marlie
Vermählte.
Dortmund, den 22. Oct. 1898.

Verlobungsringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen
Maria Metzner,
Westenhellweg 96,
Spezialität: **Künstliche Zähne und Gebiß ohne Gaumen.**

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45,
" 24 " " 1,65
empfiehlt und versendet ,10084
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Wer ertheilt einem Tertianer
Nachhülfe?
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe befördert unter 18708 die Dortm. Zeitung.

Eine **Ulmer Dogge,** getig., Rüde, **zugelaufen.** Näheres bei ; **Lipphard,** Kuckelke 29.

Silb. **Münzenarmband verloren** Gegen Belohnung abzugeben f Burgwall 2.

Unserm lieben Freunde
J. Schnatenberg
zu seinem am 23. ds. Mts. stattfindenden
Geburtstage
die besten Wünsche!
Der L. V.
„Unser Glück."

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Ein tüchtiger, erfahrener
Vorzeichner
für Eisenconstruktionen findet bei uns sofort dauernde Beschäftigung.
Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 18566 j **„Union".**
Essen (Ruhr).

Tiefbohrungen.
6—8 erfahrene
Bohrmeister,
6—8 tüchtige
Maschinisten u. Schlosser
sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 18607f

Für die Faßkontrole einer Großbrauerei
wird ein energischer, junger
Mann
gesucht.
Schriftl. Angeb. unter A B 18671 an die Dortm. Ztg. §

Mehrere
Zimmergesellen
werden sofort bei **gutem Lohne** gesucht. 18522 =
Wilh. Köster, Zimmermeister, **Rauxel.**

Ein tüchtiger 18521 =
Zimmerpolier,
der sich d. gute Zeugnisse ausweisen kann, findet **sofort dauernde Stellung** bei
Wilh. Köster, Zimmermeister, **Rauxel.**

Hauer und Schlepper
gesucht. Westwall 42. =

Kräftige Lehrlinge und Nietenwärmer
bei hohem Lohn gesucht.
s 7017 † **Brand & Sohn.**

Ein Knecht für leichtes Fuhrwerk, ein Pferd, etwas Ackerbestellung und Gartenarbeit in dauernde Stellung gesucht.
Meldung Kronenstraße 63.
Carl Coers & Sohn.

Zum baldigen Eintritt ein selbstständiges erf. **Mädchen** für alle Arbeiten m. guten Empfehlungen ges. Johannesstr. 10 2/3. [

Tüchtige Inspektoren finden zu guten Bedingungen (festes Gehalt, Spesen und Provisionen) angenehme und event. dauernde Stellung. — Bewerbungen qualifizirter Herren, auch solcher, welche sich der Branche erst widmen wollen, mit vollständigem Lebenslauf, Referenzen, Nachweisen über bisherige Thätigkeit an die **Generalagentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 29, Subdirektor Fr. Langen,** erbeten. s 6925§

Für eine Brauerei und Brennerei wird auf sofort oder zum 1. Novbr. ein junger, solider f 18593
Arbeiter
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. in der Dortm. Ztg.

Tücht. Buchbindergehülfe
erhält dauernde Stelle bei
Otto Schmidt, Dortmund, Friedhof 6. [

Einen tüchtigen
Schuhmachergesellen
sucht **Franz Kentemich,** Zimmerstr. 37;

3 Hufschmiede gesucht.
; Andreasstraße 7.

Von einem Engros-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht. Schriftl. Angeb. unter C L 18391 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Suche für mein Engros-Geschäft einen
Lehrling.
Gefl. Angebote mit Schulzeugniß-Abschriften unter N 18560 an die Dortm. Ztg. f

Ein **Klempnerlehrling** gesucht.
Hörde, Wallrabenhof 2. §

Fräulein
mit Töchterschulbildung zu zwei größeren Mädchen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. L M 18692 an die Dortm. Ztg. †

Küchenmädchen
gesucht. Für einen kl. Haush. (3 Pers.) ein tücht. Mädchen, w. gut kochen kann, p. 1. od. 15. Nov. nach Gelsenkirchen gesucht. Lohn 210 ℳ. Angeb. u. 18702 a. d. Dortm. Z."

Für ein flottes Colonialwaaren-Geschäft wird per sofort oder bald eine tüchtige
Verkäuferin, evang.,
gegen gutes Salair gesucht.
Schriftl. Angebote unter 18590 an die Dortm. Ztg.

Tüchtige
Cigarren- und Wickelmacherinnen
finden bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung in unserer Elbinger oder Braunsberger Fabrik.
Reisekosten werden vergütet.
18575f **Loeser & Wolff.**

Ein Mädchen
braver Eltern, von 14—16 Jahren, zu einem Kinde gesucht.
Näh. Münsterstr. 58, p., l. j 18559

Krankheitshalber ein erfahrenes
Mädchen
von ein. ält. Dame z. 1. Nov. gesucht. Frau **Pommer,** Königswall 16.

Zum 1. Januar sucht zu vier Kindern im Alter von 6 1/2—3 Jahren ein gut empfohlenes
Kinderfräulein
Frau Stadtrat **Henrici,**
18704 Hohenzollernstr. 23. "

Ein Dienstmädchen
für Küche und Hausarb. auf halben November gesucht. †
Frau **Menken,** Kaiserstr. 47.

Ein in Hausarbeiten erfahrenes **Morgenmädchen** sofort gesucht.
; Elisabethstraße 4.

Eine selbstständige, erste **Gehülfin** für feine Kostüme gesucht. §
Weberstraße 24, 2. Et.

Auf sofort ein **Spülmädchen** ges. Oestermärschstr. 23.'

Sofort ein 14—15jähr. **Morgenmädchen** gegen guten Lohn gesucht.
Hohensyburgstr. 13, 2 Tr. =

Saub. **Mädchen** m. g. Zeugn. f. kl. Haush. z. 1. Dez. gesucht.
Hoherwall 25, 2. Et.'

Krankheitshalber sofort kräftiges **Mädchen** zur Aushülfe gesucht.
Bismarckstr. 9."

1 Morgen- od. Tagesmädch. auf sof. ges. Bornstr. 10, 2. Et. [

Dienstmädchen
gesucht. Rheinischestr. 18. †

Ein jüng., kath. **Tagesmädchen** v. 14—15 J. ges. Kuhstr. 37, l. =

Ein ord. **Mädchen** gesucht.
Rheinischestr. 57a.'

Stellengesuche.

Techniker,
gel. M., tücht. Bauführer, im Hoch- und Tiefbau, sowie gewerbl. Anl. gründlich erfahren, 35 J., verh., im westf. Industriebezirk an leitenden Stellen pers. gut eingef., sucht St., wo er sich event. später betheiligen könnte.
Schriftl. Angebote u. D B 18693 an die Dortm. Ztg. †

Junger **Stenogr.** sucht Stellung. Gefl. schr. Angebote postlagernd A B 356.

Suche per sofort Stellung als **Kutscher.**
Gute Zeugnisse sind vorhanden.
Näh. in der Dortm. Ztg. [18700

6 Schweitzer,
gute Melker, such. Stellen.
18711f **Weberstr. 25.**

2 tücht. Viehw., w. gut melk. k., m. gut. Zeugn., such. sof. St. ; Weberstr. 18.

Mehrere **Ackerknechte** suchen St. Frau **Albers,** Gänsemarkt 11. §

Geb. Frl. (Anf. 30.) **sucht Stell.** z. selbstst. Führ. ein. bess. Haush. o. a. Stütze z. 1. Nov. Gefl. schr. Ang. u. M W nach **Cassel,** Wilhelmshöher Allee 12, 1. Et.

Ein älteres, kath., in Küche und Haush. erf. **Mädchen** sucht Stelle in bess. Hause bei kleiner Familie.
Weberstr. 24. [

Ges. Amme, Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, d. melk. k., Lehrköchin, Ackerknechte, Viehw. u. Jung. erh. Stell.
; Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

4 gesunde Ammen
vom Lande m. reich. Nahr. such. Stell.
18710f **Frau Sieffka,** Weberstr. 25.

Anst. **Frau** sucht Besch. z. Kochen, Nähen u. Bügeln in od. außer dem Hause. Näheres **Fr. Tamborim,** 2. Kampstr. 34, III. [

Gesunde Amme!!
sucht sof. Stelle, u. ein perf. **Küchenmädchen** zum 15. Nov. durch f **Blumenraths Bureau,** Jakobstr.

Suche Kunden zum **Waschen und Putzen.** ; Steinstr. 6, Hinterh.

Vermietungen.

Geräumige Ladenlokale
Kaiserstraße 26, Ecke Saarbrückerstraße, desgleichen ger., bessere
Bureau-Räume
zu vermiethen. Näheres Saarbrückerstraße 3. =

Eine schöne Wohnung,
7 R. nebst groß. Gemüsegarten, in Mitte der Stadt, per 1. Febr. 1899 zu verm. Näh. Westenhellweg 27.=

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern im Neubau Düsseldorferstr. 45 an ruhige Leute per 1. Februar zu vermiethen.
Näh. Adlerstr. 35. =

Eine Wohnung
in 3. Et., 4 R., pr. sof. zu v. Preis 360 Mk. Näh. Rheinischestr. 13. f

Abgeschl. **Part.-Et.,** besteh. aus 4 R. und 1 Mans.-Zim. zum 1. November zu verm.
Zu erfr. Heinrichstr. 5, p. j

3 schöne Zimmer,
1. Etage, zum 1. Nov. zu verm.
Brüsselerstr. 6. [

Verziehungshalber sofort **Laden,** mit oder ohne Wohnung, zu verm.
Friedrichstraße 19. *

Wohnung, 3 Z., an kl. Fam. per 1. Nov. z. v. Papenparten 28, l. [

2 **Zimmer** zum 1. Nov. zu verm.
Westerbleichstr. 24. [

Bei einer isr. Fam. ist per 1. od. 15. Nov. für 2 Damen **möbl. Zimm.** mit Pens. zu haben. Auch guter Privat-Mittag- und Abendtisch.
1. Kampstraße 107.

Groß., frdl. möbl. **Wohn- und Schlafz.** an 1 od. 2 H. p. sof. od. 1. Nov. m. od. oh. Pens. zu verm.
Bornstr. 65, 1. Et.]

Ein gut möbl. **Zimmer m. Frühst.** sofort oder 1. Nov. zu verm.
Nikolaistr. 21, II. [

Ein großes, fein möbl. **Zimmer** für 1 oder 2 Herren zum 1. Novbr. zu verm. Kapellenstr. 24, 1. Et. *

Ein schön möbl. **Zim.** z. 1. Novbr. zu verm. Rolandstr. 30, 1. Et., r. *

Gr., besser., **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Prinzenstr. 2, 2 Tr.

Ein möbl. **Zimmer m. v. Pens.** sof. zu vermiethen. Alsenstr. 31. j

M. Z. m. od. oh. Pens. i. bess. H. z. 1. Nov. z. v. Schwanenstr. 5, II. [

Möbl. **Zimmer** sofort zu verm.
Westenhellweg 116, 2. Et.'

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzim.** zu vermieten. Westwall 17, II. '

G. möbl. Z. z. verm. Kaiserstr. 12, II.'

Ein möbl. **Z.** Westwall 67, 2. Et.'

Schlafstelle offen mit oder ohne Kost. Westerbleichstr. 34. [

1 anst. Mann k. **Schlafstelle** erh. Schwanenstr. 5, 2. Et. [

Schlafstellen frei mit Kaffee.
Jakobstraße 80. *

Gute **Kost und Logis.**
Wengefeld, Schlosserstr. 30, IV.

Kost und Logis. Kuckelke 4

Miet-Gesuche.

3 Räume für Büreauzwecke
im Mittelp. der Stadt per 1. Febr. n. J. zu miethen gesucht.
Schr. Ang. mit Lage und Preis unt. A. B. 18453 an d. Dortm. Z.=

Auf sofort oder später eine
abgeschl. 1. Etage
oder **Hochparterre,** enthaltend fünf bis sechs Zimmer mit Zubehör,
gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. E. P. 18706 an d. Dortm. Ztg. [

Wohnung
(abgeschl. Etage), 4—6 Räume von k., ruh. Beamtenfamilie (Lehrer, 4 Pers.) zum 1. Febr. zu mieth. ges. Schriftliche Angebote u. S M 18690 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ruh. Familie von 3 Pers. (Polizeiserg.) sucht zum 1. Febr. eine **Wohnung** von 3 Zimm. Event. w. auch die Verwaltung eines Hauses übernommen. Schriftl. Ang. unter 18687 an die Dortm. Ztg. ;

Eine **Wohnung** v. 4 Zimm. sof. od. 1. Nov. gesucht. Schr. Ang. u. Preisang. u. 18688 an d. D. Ztg.;

Gesucht
zum 1. Dezember 1 bezw. 2 hübsch **möbl. Zimmer** mit guter Pension in der Nähe der „Union".
Schriftliche Angebote unter 18678 an die Dortm. Ztg.

1 möbl. **Parterrezimmer** z. miet. gesucht an lebhafter Straße.
Gefl. Angebote u. M. F. 18689 an die Dortm. Ztg. erb. [

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Herren-Ueberzieher — Herren-Anzüge

empfehlen als außerordentlich billig.

Herbst- und Winter-Ueberzieher,
Cheviot- und Kammgarn-Stoffe, 10, 13, 18, 25, 30 M.

Elegante Pelerinen-Mäntel,
Solide Stoffe, 15, 22, 27, 30 M.

Neueste Herren-Anzüge,
Elegante Verarbeitung, 9, 14, 18, 25, 28, 35 M.

Eine Partie Knaben-Anzüge,
Neueste Façons, 3—12 M.

Eine Partie elegante Hosen,
in allen Farben, 4, 6, 9 M.

Knaben-Paletôts und Mäntel,
in großer Auswahl, 2,90—12 M.

Grosses Lager deutscher und englischer Buxkins.

Hochelegante Anfertigung nach Maass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Unser Geschäft befindet sich ☞ **nur Westenhellweg 46.**

Gesang-Verein „Westfalia".

Sonntag, den 23. Oktbr., im großen Saale des Gewerbe-Vereins: 18711k

21. Stiftungs-Feier,

bestehend in
Vocal- und Instrumental-Concert
und
BALL.

Karten
im Vorverkauf bei den Mitgliedern 50 Pf., an der Kasse 75 Pf., eine Dame frei.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

---

28. Wahlbezirk.

Montag, den 24. Oktober, Abends 8½ Uhr, '60181 im Restaurant Schmitz, Hoherwall:
Aufstellung der Wahlmänner für den 28. Bezirk.

Königshalle.

Bekannte Küche.
Prima Borussia-Bier.
Spezialität: Lichtenheiner.
Halte meinen neuerbauten
☞ Saal ☜
für Festlichkeiten aller Art bestens empfohlen. '17057
Doppelte Kegelbahn.

Victoria-Halle,
Dortmund,
Ardeystraße, Märkischestr.-Ecke.
Warme Frühstücks von 30 ₰ an, Speisen à la carte zu jed. Tageszeit, Abendplatten von 6 Uhr ab, ff. Biere, Weine, Kaffee, echte Berliner Weiße.
† Louis Meier.

Tanzstunde

Dienstags und Freitags Abends von 8½—11 Uhr.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr:
Gesellschaftsstunde
beim Herrn Wirth Münstermann, Rheinischestraße, Wirthschaft „Zur Kanone". †
Heinr. Meyer,
Tanzlehrer.

Stenographie.

Der Stenographen-Verein „Stolzeana" (Einigungs-System Stolze-Schrey) eröffnet am 1. November d. J. im Vereinslokale Wwe. Wenker, Wißstraße 34a, einen
Unterrichtskursus.
Honorar einschl. Lehrmittel 10 M. Anmeldungen sind an die obengenannte Adresse des Vereins zu richten. 18701§
Der Vorstand.

Namen werd. gestickt prompt und billig. ; Hamburgerstr. 7, 2. Et.

Schluss des Ausverkaufs: Ende des Jahres.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Auf alle Waaren: **20%** Rabatt!

18 703

Westenhellweg 47. **H. Melchior,** Putz- und Modewaaren-Etablissement.

Schluss des Ausverkaufs: Ende des Jahres.

Das 44. Jahresfest
des ev. Männer- und Jünglings-Vereins I
findet am Sonntag, den 23. Oktober, statt.
Festgottesdienst: Morgens 10 Uhr in der Johannes-Kirche.
Festprediger Pastor Keeser-Elberfeld.
Nachfeier Nachmittags 3½ Uhr im Lutherhause.
Programme kosten 10 ₰ und sind bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben. 18431 ¿

Erste Dortmunder Bürger-Capelle

hält sich dem geehrten Publikum, sowie Vereinen für
Musik-Aufführungen
2c. bestens empfohlen. Dieselbe besteht aus ☞ 25 der vorzüglichsten Musikern ☜ (keine Lehrlinge). 18684
Die Geschäftsstelle befindet sich nur 2. Kampstr. 35, 1. Et.
Bernhard & Schleede, Capellmeister.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich den hochgeehrten Bewohnern Dortmunds und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das bisher von Herrn W. Heuser geführte 18697=
photographische Atelier
dem Nachfolger Herrn Julius Welz aus Hamburg zur Weiterführung übertragen habe. Empfehle das neue Unternehmen dem Wohlwollen meiner hochgeehrten Kundschaft und Gönnern zum gefälligen Besuche und Benutzung.
Hochachtungsvoll
F. M. Jacob,
Korbwaarenhaus und photographisches Atelier,
7. Ostenhellweg 7.

An Vorstehendes anschließend, empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher photographischer Arbeiten wie Malerei. Für schöne und gute Ausführung wird garantirt.
Hochachtend
Julius Wels.




Zu Montag, den 24. d. Mts., eintreffend, eine große Auswahl hochtragender und frisch milchender
Kühe,
auch gebe einige Fuder guten Kuhdünger ab.
Philipp, Baum, Steinstr. 18.



Dortmund.
Auf dem
Viehmarkt.

Sonntag,
den 23. October cr.

Europas grösste
Raubthier-Karawane
und Raubthier-Arena
à la Barnum in dem 120 Meter langen Riesenzelte.
Besitzer: **John Ehlbeck's Wwe.** aus Hamburg.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
4 und 8 Uhr:
Hauptvorstellung und Fütterung.
Sonn- und Feiertags von 3 Uhr an stündlich Vorstellung.
Eintrittspreise: 1. Platz 1,20 M, 2. Platz 60 ₰, 3. Platz 30 ₰, Militär und Kinder unter 10 Jahren zahlen 3. Platz 20 ₰, 1. u. 2. Platz die Hälfte. Schulen u. Institute in corpore haben bedeutende Preisermäßigung.
Die Direktion: **J. Ehlbeck's Wwe.**
Pferde zum Schlachten und zur Fütterung werden täglich zu hohen Preisen angekauft. s8594 †

Im Süden der Stadt ist
eine herrschaftliche Besitzung
mit Centralheizung und Bade-Einrichtung sowie schönem Garten, Hofraum und Lagerschuppen zu vermiethen.
Näheres Schwarzebrüderstraße 4. [18705

In einer aufblühenden, industriereichen Gegend ist eine gutgehende
Wirthschaft
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Monatlicher Umsatz 30 bis 35 Hektol. Bier und 20 bis 25 Hektol. Branntwein.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. '18699

Für einen Tertianer der Gewerbeschule wird
Nachhülfe
in diversen Fächern gesucht in den Abendstunden.
Gefl. schriftl. Angebote besorgt unter 18707 die Dortm. Zeitung.

Zuschneide-Kursus.
sehr vortheilhaft für Auswärtige, da der Kursus in einem Monat durchgemacht werden kann.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Beste Referenzen. Prospekte gratis und franko. 18696k
Wilhelmine Stein,
geprüfte Zuschneidelehrerin,
Dortmund, Gerberstr. 12.

Eine guterh. **Schneidermaschine** bill. abz. Friedrichstr. 6a, Hinterh.'

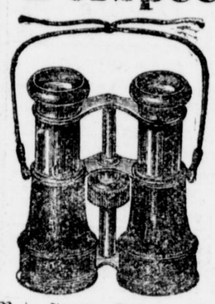
Gebr. **Papagekorb** billig zu kaufen gesucht. Rheinischestr. 47, 1. Et. b

---

Stadttheater Dortmund.
Sonntag, den 23. Oktober 1898:
Anfang ½8 Uhr.
14. Vorstellung im Abonnements.
1. Gastspiel des Herrn Dr. Barnasch vom Stadttheater in Danzig.
Die Jüdin.
Große Oper in 5 Acten.
Musik von H. Halevy.
Montag, zum erstenmal:
Novität:
Circusleute.
Lustspiel. s7003

Texte
zur Oper
„Margarethe"
sind à Stück 50 Pf. zu haben in der
C. L. Krüger'schen
Buch- u. Musikalienhandlung,
Westenhellweg 43.

Perspective



zur Jagd, Marine, Theater, auch leihweise, Brillen und Pincenez nach ärztl. Verordnung.
Franz Walter,
Optiker u. Mechaniker
Velenstr. 2. Dortmund, Velodrom.

Reichshallen-Theater.
Sonntag, den 23. Oktober cr.:
Zwei grosse Gala-
Vorstellungen.
Außergewöhnliches brillantes Programm.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Mittags von 11½—1 Uhr:
Matinée.
☞ Näheres die Plakate.
18686 **F. M. Kaiser.**

Dortmund.
Kasino-Saal.
Donnerstag, 27. Okt. 1898, Abends 8 Uhr:
Humoristischer
Fritz Reuter-Abend
von **Aug. Junkermann,**
königl. Hofschauspieler,
mit neuem Programm.
Eintrittskarten à 2 M in der Koeppen'schen Buchhandlung (Hans Hornung), Dortmund, Markt u. an der Kasse.
(Ausführliche Programme an der Saalkasse.) s6883

---

1 gebr. Ofen, 1 Sopha.
1 Bettst. mit Matr. billig zu verk Näheres Holländischestr. 5, II.

Meyers Konv.-Lexikon, fast neu, preisw. z. verk. Heiligegartenstr. 21, -

Dritte Ausgabe.
Nr. 293. — 71. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag, den 23. Oktober 1898.

Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Hierzu ein viertes Blatt.

A Zum Beginn der französischen Kammersitzungen.

25. Oktober.

Der Tag, an dem die französische Deputirtenkammer nach der langen Sommerruhe ihre Arbeiten wieder aufnimmt, kann leicht zu einem historischen Gedenktage werden. Denn die diesmalige Tagung der Deputirtenkammer dürfte über die Erhaltung der Ruhe in Frankreich, vielleicht auch über den Fortbestand der französischen Republik zu entscheiden haben.

Zwei Fragen sind es, die in der Kammer zu den lebhaftesten Erörterungen Anlaß geben wird; die Dreifusangelegenheit und die Faschodafrage. Als die Missethat des Obersten Henry enthüllt wurde und als dadurch kar wurde, daß die Deputirten, die einstimmig den Anschlag jener Cavaignacschen Rede, die sich hauptsächlich auf die Henrysche Fälschung gestützt hatte, beschlossen hatten, als „blamirte Europäer" dastanden, befand sich die Volksvertretung in den Sommerferien. Wäre damals unter dem Eindrucke der Enthüllungen die Deputirtenkammer sofort einberufen worden, so hätte sicherlich ein Entschluß des Ministeriums durch die Revision des Dreyfusprozesses die erlittene Blamage weit zu machen, den allgemeinsten Beifall gefunden. Nun sind aber seit dieser Katastrophe acht Wochen ins Land gegangen und es hat sich nicht nur der Eindruck jener Enthüllung naturgemäß abgeschwächt, sondern es ist auch der Uebereifer der Dreyfus-Freunde gelungen, die Volksstimmung wieder gegen ihre Sache einzugehen. Denn das muß man zugeben, daß die Anhänger von Dreyfus vielfach zu weit gehen, indem sie die Bevölkerung gegen die Armee aufzustacheln suchen und dadurch das nationale Empfinden des französischen Volkes verletzen. Dazu kommt, daß sich immer mehr die Sozialisten in den Vordergrund der Verteidiger des Dreyfus stellen, so daß die Bevölkerung unter dem Eindrucke stehen muß, daß eine Rehabilitirung von Dreyfus zugleich als ein Sieg des Sozialismus ausgebeutet werden würde. Die Abneigung gegen den Sozialismus wurzelt aber bei dem besitzenden Teile der französischen Bevölkerung viel tiefer, als etwa in Deutschland. So ist es gekommen, daß die Volksstimmung sich wieder sehr gewandelt hat. Wer aber die Geschichte des Parlamentarismus in Frankreich kennt, weiß, wie sehr der französische Abgeordnete sich von der allgemeinen Volksstimmung abhängig macht. Sprechen diese Faktoren zu ungunsten der Dreyfussache, so ist ja auf der anderen Seite zuzugeben, daß durch die Aufdeckung der Henryschen Fälschung ein so grelles Licht auf die Unregelmäßigkeiten, die in der Dreyfusangelegenheit begangen worden sind, geworfen ist, daß schon sehr viel Verstellungskunst dazu gehört, sich so blind zu stellen, als ob man diese s Licht nicht wahrnähme. Man sollte doch immerhin annehmen, daß unter den gemäßigten republikanischen Abgeordneten sich eine Anzahl finden wird, die Manneswürde genug besitzt, sich nicht blind stellen zu wollen. Bei den gemäßigten Republikanern aber steht die Entscheidung. Die Monarchisten, Klerikalen, Antisemiten und Nationalisten sind unter allen Umständen gegen Dreyfus, die große Masse der Sozialdemokraten und Radikalen ist für die Revision. Von der Zahl der gemäßigten Republikaner, die sich in diesem Falle dem linken Flügel der Kammer anschließen werden, wird es abhängen, ob es dem Ministerium Brisson gelingen wird, sich zu behaupten. Brisson ist derart für die Revision engagirt, daß er unmöglich mehr zurück kann; nimmt also die Kammer eine die auf die Herbeiführung der Revision gerichteten Schritte der Regierung tadelnde Resolution an, so muß Brisson sofort zurücktreten. Seine Situation wird noch dadurch erschwert, daß das Ministerium gerade in dieser wichtigen Frage nicht einig ist. Bigir ist ein offener Gegner der Revision, Sarrien vielleicht ein verkappter. Nun wird gerade Sarrien als Justizminister natürlich in die Debatte über die Revision einzugreifen haben. Verteidigt er dann die Revisionsangelegenheit nur in einer lauen Weise, so wird sich mancher Abgeordnete dadurch gedeckt fühlen, indem er sagen kann: „Wenn der Justizminister, der doch die Akten genau kennen muß, so wenig Herz für die Revision hat, so brauche ich nicht für die Revision einzutreten!" Damit beschwichtigt der Abgeordnete sein Gewissen und entspricht zugleich der Stimmung der Wählerschaft. So ist es also recht ungewiß, ob das Ministerium Brisson eine Mehrheit für die Auffassung seines Präsidenten in der Angelegenheit finden wird. Lange wird diese Ungewißheit nicht andauern, denn schon in den ersten Tagen wird die Entscheidung der Kammer fallen müssen und selbst wenn in den ersten Tagen eine entscheidende Abstimmung nicht stattfinden sollte, so wird man doch einen Ueberblick über die Deputirtenkammer erhalten.

Von immerhin geringerem Belang ist die Faschodafrage. So wichtig diese Angelegenheit auch ist, so nimmt sie doch in der öffentlichen Erörterung nicht annähernd denselben Raum ein, wie die Dreyfus-Angelegenheit. Dazu kommt, daß die Regierung eine Erörterung über diese Frage hinausschieben kann, indem sie sich auf noch schwebende Verhandlung mit der englischen Regierung beruft. Freilich wird auch diese Frage einmal die Kammer beschäftigen müssen, und wenn die französische Regierung sich genötigt sehen sollte, den Anspruch auf Faschoda aufzugeben, so dürfte auch diese Frage genügen, die französische Regierung zufalle zu bringen. Es ist aber sehr fraglich, ob es sich dann noch um eine Regierung des Herrn Brisson handeln wird und ob es nicht schon sein Nachfolger sein wird, der ihm in den Orkus folgen muß. In Frankreich reiten die Toten schnell.

Provinzielles.

h **Dortmund**, 22. Okt. In der am nächsten Mittwoch stattfindenden außerordentlichen **geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** steht, wie wir erfahren, die bekannte **Prozeßangelegenheit mit der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung** zur Verhandlung.

x **Lünen**, 21. Okt. **Ein ganz gemeiner Diebstahl** ist in gestriger Nacht von 2 fremden Kostgängern, die sich abends vorher bei der Witwe B. hier einquartirt hatten, verübt worden. Bei der Frau wohnen außerdem noch 5 Bergleute als Kostgänger, während dieselben sich auch zur Arbeit gegen 4 Uhr morgens begaben, haben die beiden Fremden unter deren Sachen arg aufgeräumt. Einem nahmen sie einen neuen Anzug, Schirm, Schuhe, Portemonnaie mit 10 Mk. und sonstige Sachen, einem andern einen guten schwarzen Anzug und wieder einem andern Hose, Hüte und baares Geld fort. Die gestohlenen Kleidungsstücke zogen sie sogleich an, während sie die eigenen alten unter dem Bette versteckten. Zum Glück sind in diesen alten Kleidern einige Arbeitspapiere, lautend auf den Namen **Heinrich Lange, geboren am 21. April 1879 in Dortmund**, gefunden worden, welche zur rechtbaldigen Festnahme dieses Spitzbuben führen dürften, denn die Gauner sind von hier spurlos verschwunden.

Münster, 19. Oktober. **KS—KS—KS.** Wer von unseren Lesern nicht gerade zufällig Telegraphenbeamter ist, wird kopfschüttelnd das dreifache Buchstabenpaar an der Spitze dieses Artikels betrachten. Es ist der telegraphische Weckruf für das „Kreistelegramm", eine für die Postwelt hochrespektirte und gefürchtete Einrichtung. Das Reichspostamt in Berlin gibt eines guten Tages, vielleicht zwei- bis dreimal im Jahr, ein Kreistelegramm mit **beliebigem** Inhalt an sämtliche Oberpostdirektionen auf; diese geben das Telegramm ohne Verzug an die Endstationen der verschiedenen Telegraphenlinien weiter, so daß sämtliche Zwischenstationen — deren es auf einzelnen Linien bis 20 gibt — gleichzeitig den Weckruf hören müssen, wodurch sie aufgefordert werden, das Telegramm aufzunehmen und sofort an Opd. (offizielle Abkürzung für Oberpostdirektion) den Inhalt der Depesche zurückzutelegraphiren. Auf diese Weise macht die Postbehörde eine Probe auf die Wachsamkeit der Beamten. Man munkelt, daß die Aemter mit guter Nase das Kreistelegramm vorher wittern; die „Nase" wird ihnen aber dann sicher zuteil, wenn sie nicht aufgepaßt haben. Gestern war wieder so ein Post-Jagdtag, und wollen wir hoffen, daß der Kreistelegrammschuß alle Mann auf der richtigen Stelle, in ihrem Bureau nämlich, getroffen hat.

Oberhausen, 19. Okt. Vorgestern abend gelang unserer Polizei ein **guter Fang**. Sie war nämlich von einem in London im christlichen Kellnerheim verübten Diebstahl in Kenntnis gesetzt worden. Spuren zeigten auf Oberhausen als den mutmaßlichen Aufenthaltsort des Diebes. Ein Paket, das in London aufgegeben war, trug die Adresse des Verdächtigen und war hierhin gerichtet. Die Zollbehörde stellte fest, daß der Gesuchte in Sterkrade wohnte, und trotzdem er polizeilich nicht angemeldet war, gelang es, die Wohnung zu ermitteln, während ihr Inhaber nach Wesel verreist war, aber am Abend zurückerwartet wurde. Die Polizei nahm ihn dort in Empfang und verhaftete ihn unterwegs plötzlich. Der Verhaftete, der alsbald seine That gestand, heißt Max Rink und stammt aus Chemnitz. Im christlichen Kellnerheim zur Aushülfe thätig, hat er dem Verwalter die Geldschrankschlüssel entwendet und aus der Kasse 4000 Mk. gestohlen. Ein Betrag von 40 000 Mark war glücklicherweise am Tage vorher anderweitig deponirt worden. 3200 Mk. wurden bei dem Verbrecher noch vorgefunden. Zugleich wurde ermittelt, daß er ein unsicherer Heerespflichtiger ist und vermutlich noch mehr Missethaten auf dem Gewissen hat. Der Bestohlene, auch ein Deutscher, war gestern persönlich hierher gekommen.

Elberfeld, 21. Oktober. **Emil Ritterhaus Ansichten über die Juden.** Der Sohn des verstorbenen Dichters Emil Rittershaus veröffentlicht im „Elberf. G.-A." „Blätter der Erinnerung" an seinen Vater, denen wir folgende interessante Stelle entnehmen:

„Sehr lebhaft wendet sich mein Vater in mehreren seiner Gedichte und Reden gegen den Antisemitismus. Er nannte ihn eine Gemütsroheit, in vielen Fällen die Aeußerung des Neides, daß andere durch Fleiß und Begabung es zu etwas gebracht hätten. Wo blieben denn Kunst und Wissenschaft ohne die materielle Unterstützung der Juden? Wer kaufte Bücher, ermöglichte vielfach das Bestehen von Theatern und sonstigen Kunstanstalten; wer erwerbe Gemälde, versorge Forscher und Erfinder mit Kapital zur Durchführung ihrer Pläne — wenn nicht die Juden? Er sei auf seinen Reisen oft in jüdische Familien gekommen, die ihn mit dem zartesten Verständnis seiner Wünsche aufnahmen. Manche herzliche Freundschaft sei daraus entstanden. „Bewundern mußte ich die Innigkeit des jüdischen Familienlebens, dies unverbrüchliche Zusammenhalten, worauf zum großen Teile die Macht des Judentums beruht, die pietätvolle Achtung der Kinder den Eltern gegenüber. Und: Interesse für alles! — man kann jedes beliebige Thema anschlagen, immer findet man die artigste Aufmerksamkeit, den lebhaftesten Lerntrieb. Meine Gedichte standen nicht nur in den Bibliothekschränken, sondern was mehr heißen will, sie waren auch gelesen worden!" Auf den Witz der Juden ließ mein Vater nichts kommen. Seien wir doch froh, pflegte er zu sagen, wenn wir möglichst viel witzige Köpfe haben! Uebrigens erkläre sich die Gabe des Witzes und der Satire bei den Juden daraus, daß Witz die Waffe der Unterdrückten sei. — Darüber müsse man sich wundern, daß ein Volk, das durch so harte Leiden jahrhundertelang hindurchgegangen, noch den Sinn für das Schöne sich habe erhalten können, daß sein Naturell nicht finster und gewaltthätig geworden sei. Auch die Mäßigkeit der Juden inbezug auf die geistigen Getränke hob mein Vater gerne hervor. Sehr selten habe er einen Juden im Rausche gesehen. Natürlich gebe es unter ihnen, wie überall, auch abstoßende Elemente. Er spreche nach seinen persönlichen Erfahrungen von dem gebildeten und wohlerzogenen Juden."

Saalfeld, 21. Oktober. **Radelnde Lehrer.** Der hiesige Kreisschulinspektor hat in seinem Jahresbericht für 1897/98 auch den radelnden Lehrern einige Worte gewidmet, die weitere Kreise interessiren dürften. In dem Bericht heißt es, wie folgt: „Einen unerfreulichen Einfluß übt auch der Radfahrsport auf die jungen Lehrer aus. Nicht nur belasten sie sich mit den verhältnismäßig hohen Anschaffungskosten, sondern sie werden auch von dem Wandern in ihren heimatlichen Bezirken abgehalten. Mit dem Rad immer an die Landstraße gebunden, können sie den Blick nicht links und rechts wenden, können weder die Pflanzen — noch die Tierwelt beobachten; alles heimatliche bleibt dem Radfahrer abseits unbeachtet liegen. Und das bedeutet nach meiner Ansicht einen großen Verlust, ganz besonders für einen Lehrer, der das geographische Gebiet seines Wirkungsortes unablässig durchforschen sollte, sodaß es für ihn und dadurch für seine Schüler immer reicher und interessanter würde."

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht, aufgestellt vom Börsenvorstand unter Mitwirkung der vereideten Kursmakler Fritz Daber und Eduard Thielen, Düsseldorf.

* **Düsseldorf**, 20. Oktober.

1. **Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke.** In 1000 Kux eingeteilt: „Alte Haase" 885 bez.*), 975 Br., „Altendorf-Tiefbau" 900 Br., „Baaker Mulde" 1910 bez.*), 2250 Br., „Berneck" 600 Br., „ver. Bickefeld-Tiefbau 1125 Br., „Blankenburg" 2050 Br., „vereinigte Bommerbänker Tiefbau" 1100 bez.*), 1250 Br., „Borussia" 1500 Br., „Caroline" 1550 Br., „ver. Carolinenglück" 8400 Br., „Carolus Magnus" 6150 Br., „Centrum" 28 000 G., 28 150 Br., „ver. Charlotte" 700 G., 735 Br., „Constantin der Große" 13 350 Br., „Crone" 600 Br., „ver. Dahlhauser-Tiefbau" 1650 Br., „Deutschland" 1100 Br., „Dorstfeld" 6850 Br., „Eiberg" 3900 Br., „Eintracht-Tiefbau" 5450 Br., „Ewald" 19 650 G., 19 900 Br., „Freie Vogel und Unverhofft" 1625 Br., „Friedlicher Nachbar" 1025 Br., „Friedrich der Große" 9700 Br., „Fröhliche Morgensonne" 7700 Br., „General Blumenthal" 13 350 Br., „Gottessegen" 3400 Br., „Graf Bismarck" 34 600 Br., „Graf Moltke" 6900 Br., „Graf Schwerin" 6500 Br., „ver. Hamburg und Franziska" 4800 Br., „ver. Hannibal" 5375 Br., „Heinrich" 3150 Br., „Helene Amalie" 13 800 G., 13 950 Br., „Hercules" 2650 Br., „Herzkämper Mulde" 475 G., „Johann Deimelsberg" 4000 Br., „Julius Philipp" 2900 Br., „Kaiser Friedrich" 4860 Br., „Königin Elisabeth" 13 650 Br., „König Ludwig" 11 400 Br., „Langenbrahm" 12 600 G., 12 800 Br., „Lothringen" 8725 Br., „Mont Cenis" 8000 G., 8200 Br., „ver. Pörtingssiepen" 3900 Br., „Ringeltaube" 520 bez., 570 Br., „ver. Rosenblumendelle" 3550 Br., „Rudolph" 1000 Br., „ver. Schürbank und Charlottenburg" 1615 bez., 1700 Br., „Siebenplaneten" 2950 Br., „Steingatt" 1515 Br., „Stock und Scheerenberg" 1075 Br., „vereinigte Trappe" 2450 bez., 2500 Br., „Tremonia" 2600 G., 2700 Br., „Unser Fritz" 14 400 Br., „Westfalia" 9500 Br. — Obligationen und Grundschuldbriefe: 4proz. krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 102 Br., 4proz. rhein.-westfäl. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1905, 103,80 G., 3½proz. rheinisch-westfälische Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 100,00 G., 4proz. westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, unk. 1904, 103,50 G., 4proz. westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe II, 101,80 G., 3½proz. westdeutsche Boden-Kredit-Pfandbriefe, Ausgabe III, unk. 1905, 100,00 G., Baumwollspinnerei Gronau, Hyp.-Anl., rückz. 103 Prozent, 102 Br., Bedburger Wollindustrie A.-G., Prior.-Oblig., 102,50 G., rhein. Metallw.- und Maschinenf., rückz. 105 Proz., 102,50 G. — Verschiedene Gesellschaften: Berg.-Märkische Bank 161,50 G., Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein 133,00 G., Düsseldorfer Bankverein 128,50 G., Düsseldorfer Baubank 122 G., 123 Br., Gas- und Elektrizitätswerke Gerresheim 138,00 G., Gerresheimer Glashüttenwerke 122,00 G., Gesellschaft für Baumwoll-Industrie, Cramer, 42 Br., Gladb. Wollindustrie, M.-Gladbach, 105 G., Rheinische Bahngesellschaft 112 Br., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik 207 G., Schwabenbräu 154 G. — Kaliwerke. „Beienrode" 3350 Br., „Glückauf" bei Sondershausen 8550 Br., „Hansa-Silberberg" 900 Br., „Hedwigsburg" 7800 G., „Hercynia" 22 750 Br., „Hohenzollern" 2215 bez.*), 2350 Br., „Kaiserrode" 3300 Br., „Neustaßfurt" 25 300 G., 25 600 Br., „Wilhelmshall" 13 200 G., 13 350 Br. — Erzbergwerke. 1. Gewerkschaftl. betriebene Bergwerke: a) in 1000 Kux eingeteilt: „Peterszeche und Lohmannsfeld" 3225 Br., „Glückauf" bei Reviges 450 Br., „Neue Hoffnung" 1825 G., 1900 Br., „Thalburg" 800 Br., „Viktoria" 4225 bez.), „Wildberg" 6700 Br. b) in 100 Kux eingeteilt „Dorothea" 1150 Br. — 2. Aktien-Gesellschaften: „Bliesenbach" 246 G., „Juno" 104 G. — A. **Kohlen und Kokes** **). 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,50—11,50 Mark, Generatorkohle 10,00 bis 11,00 M, Gasflamm-Förderkohle 9,00—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förder-Kohle 8,50—9,50 M, beste melirte Kohle 9,50 bis 10,50 M, Kokeskohle 8,50—9,00 Mark. 3. Magere Kohle: Förderkohle 8,00—9,50 Mark, melirte Kohle 9,00—11,00 Mark, Nußkohle Korn II (Anthrazit) 19,50—21,00 M. 4. Kokes: Gießereikokes 16,00—16,50 M, Hohofenkokes 14,00 M, Nußkokes, gebrochen 16,50—17,00 M. 5. Briketts 10,00—13,00 M. B. **Erze**: 1. Rohspat, je nach Qualität 10,10—11,00 M, 2. Spateisenstein, gerösteter, je nach Qualität, 14,00 bis 15,50 M. C. **Roheisen:** 1. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 Proz. Mangan 66,00—67,00 M. 2. Weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: Rheinisch-westfälische Marken Siegerländer 58,00 bis 60,00 M. 3. Stahleisen 60,00 bis 62,00 M. mit Fracht ab Siegen. 4. Deutsches Bessemereisen 68,00 M. 5. Thomas-Eisen, frei Verbrauchsstelle 58,00 M. 6. Puddeleisen, Luxemburger Qualität, 49,60 M. 7. Englisches Roheisen Nr. III ab Ruhrort 63,00 M. 8. Luxemburger Gießerei-Eisen Nr. III ab Luxemburg 52,00 M. 9. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. I 68,00 M. 10. Deutsches Gießerei-Eisen Nr. III 62 M. 11. Deutsches Hämatit 68,00 M. D. **Stabeisen**: Gewöhnliches Stabeisen 00,00 Mark. E. **Bleche**: 1. Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M. 2. Gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M. 3. Kesselbleche aus Flußeisen 160,00 M. 4. Kesselbleche aus Schweißeisen 192,50 M. 5. Feinbleche 140,00—145,00 M. — Die Festigkeit und die außerordentlich lebhafte, nicht immer zu befriedigende Nachfrage auf dem Kohlen- und Eisenmarkt halten unverändert an. — Die nächste Börsenversammlung findet statt am Donnerstag, den 3. November, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städt. Tonhalle.

*) Ohne Berücksichtigung der vom Syndikatsbeirat beschlossenen Aufschläge.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 22. Okt. Der **apierbecker Aktienverein für Bergbau** (Zeche „Margareta") hielt gestern nachmittag im Hotel „Zum Römischen Kaiser" eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern stand. Der Vorsitzende, Herr John Spiegelberg aus Hannover, widmete zunächst dem verstorbenen Aufsichtsratsmitgliede Herrn Oberrentmeister Hintze auf Cappenberg warme Worte der Anerkennung für sein erfolgreiches Eintreten zum Besten des Unternehmens und forderte die anwesenden Herren auf, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben. Anstelle des Herrn Hintze war also eine Neuwahl vorzunehmen, außerdem anstelle der Herren Oberst von Rappard in Naumburg und Rentner Wirth in Koblenz, die wegen hohen Alters und Krankheit ihr Amt niedergelegt haben. Durch Zuruf wurden gewählt die Herren Ingenieur Paul Schmidt-Hannover, Bergrat Lindner-Dortmund und Oberrentmeister Orth von Cappenberg. Vorstand und Aufsichtsrat teilten mit, daß die Zeche jetzt gut in Förderung stehe und guter Absatz bei lohnenden Preisen zu verzeichnen sei. Wegen der großen Um- und Neu-

Aus großer Zeit*).

In dem Memoirenwerk „Heinrich Abeken' (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn) erscheint nächst seiner Mission nach Jerusalem jene Epoche als die interessanteste, da Abeken als einer der Gehülfen Bismarcks den Krieg 1870/71 in unmittelbarer Gefolgschaft Kaiser Wilhelms mitmachte. Seine Briefe werden nicht als Beiträge zur Kriegsgeschichte, wohl aber als wertvolle Beurkundungen eines klugen, unbefangenen und redlichen Mannes über seinen großen Zeitgenossen als Materialien dienen für die Geschichtsschreiber der Zukunft. Spätere Ereignisse haben manche Urteile getrübt, die sich in jener thatenreichen Kriegszeit, da jeder seine ureigenste Natur offenbarte, klar und zweifelsohne der Beobachtung Abekens aufdrängten. So eine Aeußerung Bismarcks über den Kronprinzen! Nach der Schlacht von Sedan schreibt Abeken: „Heute morgen, ehe wir von Donchery wegfuhren, frühstückten wir beim Kronprinzen, der mich aufforderte, mit ihm anzustoßen, und der vorher eine lange Unterredung mit dem Minister (Bismarck) hatte, die letzteren sehr befriedigte: „Es stecke doch sehr viel in dem Herrn drin!" Das war auch angenehm zu hören!"

Wundervoll ist Abekens Schilderung von Bismarcks Wesen; sie erklärt vieles von den Rätseln in der Seele des großen Staatsmanns. „Mit dem Minister ist manchmal schwer auszukommen. Das schlimmste ist immer, wenn er nicht hören will, während man ihm nur einfache Thatsachen vorlegen will, die er kennen müßte. Manchmal freilich will er sie nicht kennen, und manchmal hat er sogar recht daran. Ich muß oft, wenn der erste Aerger vorbei ist, über ihn und über mich lachen. Ich will immer sehr genau auf das antworten, was die Leute gesagt haben. Er antwortet sehr oft gar nicht darauf, antwortet oft auf ganz etwas anderes, hört nicht, was sie sagen; er denkt nur an das, was er sagen will, und das alles geschieht oft ganz unabsichtlich, sehr oft absichtlich. Da hört er denn manchmal sehr daneben, und, was mir leid thut, es kriegt mancher einen Klaps weg, den er gar nicht verdient hatte. Aber oftmals ist es auch gerade das rechte, und es kommt meistens wirklich mehr darauf an, was Bismarck sagen, als was der andere hören wollte. Es ist gerade dies Nichtachten des anderen auch in dieser Beziehung ein notwendiges Element seiner Größe, welches ihn befähigt, mit eiserner Energie auf sein Ziel, wenn auch oft auf sehr schiefem, ja krummem Wege loszugehen. Alles persönlich unbequeme vergißt und verzeiht man leicht über seinen großen Eigenschaften, die ihn zum Werkzeug in Gottes Hand befähigen."

Ueber Bismarcks Beziehungen zu Kaiser Wilhelm schreibt Abeken am 20. Oktober 1870 aus Versailles: „Bismarck war zu angegriffen, um heute selbst zum König zu gehen, und ließ für mich anfragen; da bestimmte der König gerade sechs Uhr, ohne zu wissen, daß das unsere Eßstunde ist. Der Vortrag dauerte bis sieben Uhr, länger als ich gedacht, da ich ihm einige Entschließungen ablocken mußte, die ihm gar nicht angenehm waren; es war eine peinliche Stunde, aber es war mir diesmal lieb, daß ich sie zu überstehen hatte, nicht Graf Bismarck, der in dieser Zeit furchtbar nervös ist und den nichts so angreift, als wenn er dem König Vortrag halten muß über Sachen, die dem Letzteren nicht ganz angenehm sind. Der König gibt zwar immer zuletzt nach; aber in der Ueberwindung dieses Widerstandes erschöpfen sich die Kräfte des Ministers, und wir sind manchmal recht um ihn besorgt. Es ist dann kein Wunder, wenn er uns gegenüber recht reizbar ist und an uns ausläßt, was ihn von oben her quält und drückt."

Bei einem anderen Anlasse schreibt Abeken über die Eigenart von Bismarcks Wissen und Können: „Es muß Zeiten in seinem Leben gegeben haben, wo er ungeheuer viel gelesen und gelernt hat, namentlich in geschichtlichen, staats- und rechtsgeschichtlichen Dingen. Darin wußte er ungeheuer viel und nicht sporadisch, sondern systematisch und zusammenhängend; nach anderen Seiten hin ist er freilich weniger belesen, namentlich was schöne Litteratur betrifft. In allen Dingen aber kommt ihm sein gutes Gedächtnis zu Hülfe. Schade ist es, daß er nicht eine ordentliche Schule in den Geschäften gegangen ist, niemals in einem Bureau oder auch nur als Legations-Sekretär gearbeitet hat, sondern gleich Gesandter geworden, dann würde es bequemer sein, unter ihm zu arbeiten." — Es liegt ein reizender Humor in diesen Zeilen.

Nach der Kapitulation von Paris war Bismarck guter Dinge. Noch wußte keiner von seinen Getreuen am 23. Januar 1871, was zwischen Bismarck und Favre besprochen worden war. Graf Bismarck fuhr um 10½ Uhr zum König. — Als er um 12 Uhr etwa wiederkam, trat er gleich zu uns ins Speisezimmer, wo wir um den Theetisch versammelt saßen. Er begrüßte uns, setzte sich nieder, blieb dann eine Weile still und pfiff dann eine Melodie, worauf er seinen Vetter Bohlen fragte: „Kennst Du diese Melodie?" — „Ja", sagte er, „ist es nicht das Ausrücken zur Jagd?" — „O nein", fiel Graf Hatzfeld ein, „es ist das Halali!" — „Sie haben ganz recht", erwiderte der Minister mit einem bedeutungsvollen Blicke umher, „es ist das Halali!" worauf er von anderen Dingen sprach. Nun wußten wir freilich, was die Glocke geschlagen hatte.

Wir wollen diese Kreise von Erinnerungen, die um so wertvoller sind, weil sie so ganz unbefangen aufgezeichnet erscheinen, nicht abschließen, ohne erst noch einer pikanten Anekdote Raum zu geben, die Abeken aus den versailler Tagen berichtet. „Als ich mich gerade in den Wagen setzen wollte, um zum König zu fahren, kam ein würtembergischer Offizier mit dem päpstlichen Nuntius, der aus Paris herausgekommen und durch die Vorposten hierher gebracht war. Da ich den Mann vor dreißig Jahren in Rom gekannt hatte, als er noch nicht Geistlicher, sondern päpstlicher Offizier und ein junger, eleganter Courmacher in allen englischen Gesellschaften war, konnte ich mir nicht versagen, ihn zu begrüßen. Er erinnert sich meiner freilich nicht und ich hätte, ohne Kenntnis seines Namens, ihn auch nicht wieder erkannt in seiner sehr geistlich gewordenen Erscheinung. Aber dieser Wechsel irdischer Dinge war doch gar zu pikant. Damals trug er die Uniform und ich das geistliche Gewand; jetzt umgekehrt, er das geistliche Gewand und ich die Uniform. Er war sehr artig; wir sprachen italienisch . . .

Abeken starb am 8. August 1872. Kaiser Wilhelm schrieb am 14. August an Frau von Olfers, Abekens Schwiegermutter: „Selten wird man einen klareren, arbeitsfähigeren, treueren Staatsdiener antreffen, der mit so viel Gemüt, Herz und Geist zugleich begabt war. Diese selten gepaarten Eigenschaften stellten ihn mir und meinem Vertrauen daher so nahe, daß ich in ihm stets und namentlich in den letzten Jahren und in den entscheidenden Tagen und Stunden in Ems 1870 den ratenden Vertrauensmann fand". Dieses Zeignis, das Kaiser Wilhelm dem Verblichenen gab, ehrt Abekens Andenken für alle Zeiten.

*) **Wir wiederholen hier den ersten Teil, weil er aus Versehen ohne den Schluß abgedruckt war.**

Allerlei.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". **Einer Freundin** die Vorgänge bei ihrer Verlobung schildernd, sagte sie: — Dann fragte er mich, ob ich je zuvor schon geküßt worden sei. — Ach, Du Arme! Wie peinlich! Natürlich sagteit Du nein? — Liebe Gladys, — antwortete sie mit sanftem Tadel — Du meinst es nicht böse, davon bin ich überzeugt, aber Du vergißt, daß ich, auch unter den heikelsten Umständen immer der Wahrheit die Ehre gebe. Ich antwortete einfach: O, Clarence, wie kannst Du nur fragen! — **Empörter Passant:** Ihr Junge hat einen Stein nach mir geworfen und mich beinahe an den Kopf getroffen. Mr. **Grogan:** Sie sagten, beinahe? Emp. **Passant:** Ganz recht, das sagte ich. Mr. **Grogan:** Dann wars nicht mein Junge. — **Schwiegermutter:** Herr Schwiegersohn — Ihre Frau ist seit gestern bei mir. **Schwiegersohn:** Das wundert mich nicht, liebe Schwiegermama, sie nimmt alles wörtlich, und ich habe ihr gesagt, sie solle sich zum Teufel scheren. — **Untersuchungsrichter:** Was liegt vor gegen diesen Arrestanten? **Polizist:** Man fand eine Höllenmaschine in seinem Besitze. **Richter:** Anarchist oder Bizyklist? — **Arzt** (ins Wartezimmer rufend): Wer wartet am längsten? **Schneider** (der die Rechnung präsentiren will): Ich, Herr Doktor. Ich habe Ihnen den Anzug vor drei Jahren geliefert. — **Sport-Jargon. Berthie:** Mein Verlobter ist wirklich ein prächtiger Mensch. Auch spricht er drei Sprachen. **Cillie:** Welche denn? **Berthie:** Englisch, Golf und Kricket. — **Maud:** Hast Du denn nicht um Hülfe geschrien, wie er Dir einen Kuß gab? **Mary:** Nein, er hat keine nötig gehabt. — **Onkel:** Wer ist denn der Billy, von dem Ihr immer sprecht? Der scheint ja ein großer Held unter Euch Buben zu sein? **Freddie:** Was? Den kennst Du nicht? Das ist der einzige von der ganzen Klasse, der die Ohren rühren kann wie ein Pferd.

bauten und der noch nicht zu übersehenden Höhe der notwendig werdenden Abschreibungen ließe sich zurzeit jedoch nicht übersehen, wie die Bilanz sich gestalten werde. Das könne aber schon mitgeteilt werden, daß eine höhere Dividende wie für das Vorjahr nicht gezahlt werden würde.

Baroper Walzwerk, Aktiengesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für 1897/98 hat die Feinblechindustrie eine Verschlechterung der ohnehin schon ungünstigen Geschäftsbedingungen erfahren. Als Gründe hierfür führt der Bericht in der Hauptsache an den Mangel einer Vereinigung der größeren Feinblecherzeuger zu gemeinsamer Regelung ihrer Herstellung und zu gemeinsamem Verkauf; ferner den Mangel an klugem Anpassen an die Schwankungen des Bedarfs und Marktes. Zur Verschärfung der allgemein ungünstigen Lage bei dem Werke hat, wie der Bericht mitteilt, noch folgendes beigetragen: Die Neuanlage, deren Inbetriebsetzung seit dem 1. Januar d. J. vorgesehen wurde, kam erst am 4. März in Betrieb. Vorher im Dezember, beschloß der Aufsichtsrat, das Werk vom 6. Dezember bis 1. Januar ganz still zu legen, weil kein Geld in Lagerbeständen festgelegt werden konnte. Durch diese Maßregel beraubte sich das Werk der tüchtigsten Arbeiter, so daß es jetzt noch unter einem empfindlichen Arbeitermangel leidet. Ferner wurde mit der Inbetriebsetzung der Neuanlagen der erhoffte Erfolg nicht erzielt, weil man sich zu sehr auf die Herstellung von Grobblechen eingelassen hatte, welche mit den geschaffenen Einrichtungen vorteilhaft nicht getrieben werden kann. Zudem hat der Mangel an Betriebskapital überhaupt auf den Erfolg des Geschäftsjahres den unglücklichsten Einfluß mit ausgeübt. Die Neubauten waren seinerzeit in Angriff genommen, ohne daß der gesamte Geldbedarf festgestellt und für die Deckung desselben gesorgt war, trotzdem schon im vorigen Betriebsjahre erhebliche Ausgaben für Neuanlagen entstanden, zu deren Begleichung das ohnehin schwache Betriebskapital nicht reichte. Der notwendigste Geldbedarf wurde in der Folge durch eine hypothekarische Anleihe von 500 00 ℳ gedeckt und so die Gesundung der Verhältnisse angebahnt. Es wurden hergestellt 12 137 162 Kilogramm Feinblech gegen 11 618 227 Kilogramm im Vorjahre, und betrugen die Durchschnittsselbstkosten 159,20 ℳ, denen ein Durchschnittsverkaufspreis von 146,05 ℳ gegenüberstand. Hierzu kamen noch größere Verluste, die das Werk besonders in der Ausfuhr nach Rußland erleiden mußte. Am 1. Juli waren noch 4429 Tonnen Feinblech zu liefern zu einem Durchschnittsgrundpreise von 121 ℳ, sodaß noch auf rund 3½ Monate mit verlustbringenden Verkaufspreisen zu rechnen war. Auf Maschinen, Kessel und Oefen wurde eine außerordentliche Abschreibung von 11 325 ℳ vorgenommen. Die Neuanlagen sind zweckentsprechend umgebaut worden. Bei Ausschreibungen im Gesamtbetrag von 46 809 ℳ schließt das Jahr mit einem Verlust von 220 429 ℳ (im Vorjahr wurde der Fehlbetrag von 110 849 ℳ getilgt und 14 725 ℳ zu Abschreibungen verwandt). Wie der Geschäftsbericht mitteilt, sind die Aussichten für das neue Jahr etwas befriedigender. Das Erträgnis der ersten drei Monate ist unbefriedigend, weil in denselben die alten Schlüsse zu erledigen waren, die keinen Gewinn lassen. Die Verwaltung hofft im zweiten und dritten Jahresviertel in bescheidener Weise zu verdienen, da das Werk durchschnittlich mit 9 ℳ höherm Verkaufspreise für diese Zeit bereits jetzt verschlossen ist, dem allerdings eine wesentliche Steigerung des Halbfabrikats, die durchschnittlich 8 ℳ die Tonne beträgt, gegenübersteht.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 21. Okt. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Freitag, den 21. Okt., waren 15 502 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 12 786, gefehlt haben 2616 Wagen.

** **Dortmund,** 22. Oktober. **Die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien** betreffend, hat der Bundesrat Bestimmungen erlassen, die mit dem 1. Januar 1899 in kraft treten. In denselben heißt es u. a.: I. In Ziegeleien, einschließlich der Chamottefabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden: zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, einschließlich des eingesumpften Lehms, zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Bimssandsteinen (Schwemmsteinen), zu Arbeiten in den Oefen und zum Beheuern der Oefen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmauchöfen, zum Transport geformter (auch getrockneter und gebrannter Steine, soweit die Steine in Schiebkarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Gleis oder eine harte, ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann. II. In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von mitte März bis mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen vierzehn und sechzehn Jahren und von Arbeiterinnen folgende Abweichungen von den Vorschriften der Gewerbeordnung zulässig: 1. Junge Leute können an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen 11 Stunden beschäftigt werden. 2. In Ziegeleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, können Arbeiterinnen und junge Leute, abweichend von den Vorschriften im § 135 Absatz 3 und im § 137 Absatz 2, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen 12 Stunden beschäftigt werden. Alsdann ist aber nicht nur den jungen Leuten (§ 136 Absatz 1 letzter Satz), sondern auch den Arbeiterinnen über 16 Jahre vormittags, mittags und nachmittags je eine Pause zu gewähren. Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens vier Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens 1 Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen. 3. Die Arbeitsstunden der jungen Leute und der Arbeiterinnen dürfen, abweichend von den Vorschriften der im § 136 Absatz 1 Satz 1 und im § 137 Absatz 1, in die Zeit zwischen 4½ Uhr morgens und 9 Uhr abends gelegt werden.

* **Gelsenkirchen,** 20. Oktober. **Der Wagenmangel** nötigte die Zeche „Graf Bismarck" vorgester wiederum, den Betrieb teilweise zu unterbrechen. Auch gestern hielt der Wagenmangel, der einen noch immer größeren Umfang anzunehmen droht, an und zwang die Zechenverwaltung zur Betriebseinstellung.

* **Neuß,** 21. Okt. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 17,30, engl. Ia. 17,10, do. IIa. 16,10 ℳ. Roggen neuer Ia. 14,00, do. IIa. 13,00 ℳ, Hafer 13,20 ℳ. Rüböl 50,50, do. faßweise 52,00, gereinigtes Oel 53,50 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 100 ℳ für 1000 kg. Kleien 5,20 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg. Neuer Hafer 00,00 ℳ

WN **Hannover,** 21. Okt. **Der Versand von Kartoffeln** aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Hannover, wie aus dem nördlichen Teile von Westfalen nach dem niederrheinisch-westfälischen Industriegebiete hat begonnen. Nicht nur in einzelnen Wagenladungen, sondern in ganzen Sonderzügen werden die Kartoffeln versandt. Der Empfang der Eisenbahnstationen des Industriebezirks an Kartoffeln beträgt jährlich etwa 8000—10 000 Wagenladungen. Ist erst der Mittellandkanal fertig, so wird unzweifelhaft die Landwirtschaft bei dem Versand von Kartoffeln großen Nutzen aus der mehr als die Hälfte billigeren Schiffsfracht ziehen. Die Frachtersparnis wird 200 000—300 000 ℳ jährlich ausmachen. Schon jetzt werden von 50 Eisenbahn-Stationen, deren Verkehr späterhin vom Mittellandkanal beeinflußt werden wird, von denen je etwa die Hälfte auf die Direktionsbezirke Hannover und Magdeburg fallen, ungefähr 6000—7000 Doppelwagen Kartoffeln im Jahre versandt. Darunter sind einzelne Stationen, welche — wie z. B. Barleben, Gr.-Ammensleben, Dollbergen — nach der amtlichen Verkehrsstatistik mehr als 200 Doppelwagen Kartoffeln jährlich versenden; eine größere Anzahl versendet 100—150 Doppelwagen. Ein besonderer Vorteil wird nach Vollendung des Mittellandkanals auch darin zu suchen sein, daß die mit landwirtschaftl. Erzeugnissen nach den Städten entsandten Schiffe von da Straßenkehricht, Haushaltungsabfälle, Stalldünger wieder zurückbringen. Dafür sind die Eisenbahnfrachten viel zu teuer, um diese geringwertigen, aber für die Landwirtschaft unentbehrlichen Stoffe weit in das Land hinein zu bringen. Heute ist der Umkreis, innerhalb dessen die Abfälle der Städte nutzbringend verwendet werden können, dort, wo keine Wasserstraßen sind, sehr beschränkt. Die Zahl der Abnahme städtischer Abfälle wird sich aber mit Eröffnung der Schiffahrt mit ihren billigen Frachtsätzen sehr vermehren, sodaß die Sorge der Städte, wo mit den Abfällen zu bleiben, in Fortfall kommt. Schon heute kommen jährlich in Hannover mit Linden rund 0,10 Kubikmeter Straßenkehricht und 0,25 Kubikmeter Abfälle auf den Kopf der Bevölkerung, d. h. im ganzen 30 000 Kubikmeter oder 40 000 bis 45 000 Tonnen Kehricht und 75 000 Kubikmeter oder 100 000 bis 120 000 Tonnen Abfälle; Stalldünger ist in diesen Zahlen nicht enthalten. Würde aller Kehricht und alle Abfälle späterhin auf dem Kanale weit in das Land hinein gebracht, wie das z. B. in Holland, Belgien und Frankreich in ausgedehntem Maße geschieht, so würden allein in Hannover mit Linden rund 250 Schiffsladungen zu je 600 Tonnen dazu erforderlich sein.

* **Bremen,** 21. Okt. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 7,00 Br.

* **London,** 21. Oktober. **Kupfer** fest, 53 **Pfd.** St. 11 sh. 3 d., 3 Mt. 53 Pfd. St. 15 sh. **Makler-Schlußpreis** 53 Pfd. St. 6 sh. 3 d. bis 53 Pfd. St. 11 sh. 3 d., best selected 56 Pfd. St. 10 sh., strong sheets 63 Pfd St. 10 sh. **Zinn** willig, **Straits** 79 Pfd. St. 16 sh. 3 d., 3 Mt. 80 Pfd. St., 3 sh. 9 d., engl. 85 Pfd. St. **Blei** matt, **span.** 13 **Pfd.** St., **engl.** 13 Pfd. St. 3 sh. 9 d. **Zink** fest, gewöhnliche **Marken** 23 **Pfd.** St. 23 Pfd. St. 7 sh. 6 d., bessere Marken 23 **Pfd.** St. 12 sh. 6 d., **gewalz. schles.** 27 Pfd. St.

* **Glasgow,** 21. Okt. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers **warrants** 49 **sh.** 11 d. Warrants Middlesborough III. 45 **sh.** 6½ d.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Freitag, den 21. Oktbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	17,00	—	—	—
Bochum				
Wiedenbrück		—	—	—
Hagen	19	15,50	15	16,50
Soest	16,50—17,00	13,50—14,00	17,00—18,00	13,00—13,50
Achendorf	—	—	—	—
Krefeld	—	—	—	—
Iserlohn	—	—	—	—
Paderborn	17	13,50	—	13 50—13,80
Essen	—	—	—	—
Minden	16,50	14,00	12,00	14 25

(„Westfale".)

Dortmund, 20. Okt. (Börse.) Weizen 17,50 inl., 18,00—18,50 ausl., Roggen 14,75 inl., 16,00—16,50 ausl., Gerste 11,50, Hafer 15,25—16,00 ausl. Preise für inländ. Ware franko Dortmund, für ausländ. frei Hafen Duisburg.

Gemeinderat.

i **Kirchderne,** 21. Oktober. In dem Lokale des Wirts Schulte-Kemminghaus fand heute unter dem Vorsitze des Amtmanns Bonnermann **Amtsversammlung** statt. Erschienen waren Gemeindevorsteher und Amtsverordnete. Von dem Ergebnis der letzten Sparkassenrevision nahm Versammlung Kenntnis. Die definitive Anstellung des seit dem 1. April d. J. angestellten Polizeidieners Mette wurde genehmigt. Die für das Rechnungsjahr 1897/98 gelegte Rechnung wurde geprüft und festgestellt in Einnahme auf 39 797,07 ℳ, in Ausgabe auf 37,791,51 ℳ, mithin Bestand 2005,56 ℳ, welcher der nächsten Rechnung vorgetragen werden soll. Ferner wird aufgestellt der Etat für das Rechnungsjahr 1899/1900. Das Gesuch der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf" um Gewährung eines Zuschusses wurde abgelehnt. Die Einführung einer Biersteuer wurde abgelehnt. Die Gewährung eines Zuschusses zur Errichtung von Irrenzellen beim Krankenhause in Eving wurde abgelehnt. Sodann folgte noch eine geheime Sache.

Weltstadthyänen.

Von Addi Granoso.

Sie hatte früh, ach! allzufrüh, ihren Mann verloren, der sie mit einer Pension von 400 Mark im Jahre und zwei kleinen Kindern hier zurückgelassen hatte. Sie hatten ihn vor vier Jahren eines morgens von der kleinen Station gebracht, wo er Vorstand war — mit eingedrückter Brust. Beim Ueberschreiten des Gleises, das er, um einem Weichensteller einen Befehl zuzurufen, eben betreten hatte, war er zwischen die Puffer eines Rangirwagens geraten. Elisens hingebende, immer sorgende Liebe hatte ihm das Leben noch ein paar Wochen erhalten, und dann kam das Ende, das die kleine, tapfere, ihre Thränen bekämpfende Frau längst erwartet hatte, ihre Hand in der seinigen, die langsam, langsam eiskalt wurde. Seit jenem Augenblicke hatte sie für ihrer Kinder Leben gekämpft. Dann und wann fiel ein Sonnenstrahl über den verdüsterten Lebensweg, kleine Freuden des Daseins, und besonders, wenn die Kinder Fortschritte machten. Waschen, Stricken, Sticken, Hausarbeiten aller Art hatten ihr, mit Beihülfe der Nachtarbeit, die Möglichkeit gegeben, ihren kleinen Karl und Lieschen zu füttern und zu erziehen. Heute fand sie in der Zeitung folgende Annonce:

Leichte Arbeit. Wer etwas Sinn für Zeichnen und Malen hat, kann täglich 5 ℳ leicht verdienen. Persönliche Vorstellung bei August W. Simmerts, Kronenweg 107.

Ach, freilich, sie hatte als junges Mädchen auch ein ganz hübsches Zeichnentalent gehabt. Ob das heute noch anging? Aber, natürlich doch, hatte sie doch genug, leider nur zu oft Uebung gehabt, durch das Nachzeichnen von vielerlei Mustern! Am anderen Tage, vormittags gegen Uhr, fand sich Frau Elise in dem Kronenweg 107 ein. Herr Simmerts empfing im ersten Stock, in einem recht schön eingerichteten Salon, an dessen Wänden eine große Zahl von Oelbildern, vornehmlich Portraits, hingen. Der Herr war sehr elegant gekleidet; im Knopfloche seines Samtjacketts steckte ein Ordensband und der Brillantring an seiner Hand bewies, daß der Herr „Maler" recht wohlhabend sein mußte. In der That war sein Benehmen das eines Mannes, der aus dem Vollen zu leben gewöhnt ist; ein noch halbgefülltes Weinglas auf seinem Schreibtische sprach ebenfalls dafür. Frau Elise war anfangs etwas schüchtern, gewann aber unter dem lebhaften Zureden des „feinen Herrn" bald Zutrauen und dieser zeigte sich sofort bereit, die „gnädige Frau", nachdem sie ihm ein paar Zeichnungen vorgelegt hatte, „fest zu engagiren". Der Guten zitterte das Herz vor Freude! Ungefähr 150 ℳ den Monat und Zeit genug zu weiteren Arbeiten. Denn sie hatte ja täglich für Herrn Simmerts nur fünf Photographieen zu übermalen! Und das Uebermalen brauchte nicht einmal künstlerisch zu sein. „Farben sind die Hauptsache! Farben! Wir verkaufen das eben alles im Ramsch nach Amerika. — Meine verehrte gnädige Frau! Die Leute drüben kaufen eben einfach alles. n reines Glück, daß Kolumbus Amerika entdeckt hat. Sie, gnädige Frau, kaufen uns hier zehn Photographieen für fünf Mark ab — das wird ja natürlich das nächste mal mit eingerechnet! Selbstverständlich! Die Farben dazu? . . . Ja, verehrte Frau, die Farben dazu müssen wir ebenfalls liefern, sonst kommt der rechte Ton für einen Yankee nicht heraus. Die Farben kosten nebst Kasten nur 2 ℳ, was natürlich ebenfalls beim Abliefern Ihrer Arbeit abgerechnet wird. Es ist eben nur eine Form, die wir aber als Gesellschaft natürlich innehalten müssen."

Frau Elisen wurde es ein wenig schwül beim Gedanken an die 7 ℳ für Photos und Farben. Aber was thut man nicht, um monatlich 150 ℳ sicheres Einkommen zu haben. Und der „feine Herr", der so zutraulich reden konnte, Herr Simmerts, hatte ihr ja außerdem versichert, sie würde, falls — woran er gar nicht zweifelte — ihre Arbeiten gefielen, auch noch andere Beschäftigung finden. Sie zahlte, nahm die Photos und die Farben und begab sich nach Hause und — nach tüchtigen Probearbeiten — fleißig ans Werk.

Als sie nach acht Tagen es wagte, mit ihren bunten Photographien sich bei „Herrn Simmerts" wieder zu melden, teilte ihr die Wirtin erstaunt mit, der „feine Herr" habe nur drei Tage bei ihr gewohnt und sie hätte es nun „balde dicke", den hunderten von Anfragen nach ihm Rede zu stehen. Das müßten ja doch „nette Damens" sein, die alle hinter „so nem Kerl" herliefen. Klapp, flog die Thüre zu.

Weinend kam die arme Frau Elise nach Hause — eines der Opfer der Weltstadthyänen.

Fernsprecher 534.

Nur das Feinste in
Süßrahmbutter in Packeten,
Süßrahmbutter eingeknetet,
Wellenbutter und
Faßbutter zum Kochen empfiehlt
Heinr. Köhler
am Markt,
Schwarzebrüderstr. 4.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Agenten **Friedrich Weber,** geboren am 27. September 1858 zu Frömern bei Unna, zuletzt hier wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Wechselfälschung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 17. Oktbr. 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 40 Jahre, Größe 1,72 bis 1,74 Meter, Statur schlank (kräftig, Haare dunkelblond, Stirn hoch), Bart dunkeler, blonder Schnurrbart, Augenbrauen dunkel, Augen braun, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund.

Besondere Kennzeichen: Schielt mit einem Auge etwas und hat an einer Hand einen steifen Finger. f

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Hausburschen **Konrad Hoppe,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. den 23. Dezember 1871 zu Hanau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß zu Dortmund abzuliefern. (5 J. 1489/98)

Dortmund, den 18. Oktober 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 26 Jahre, Größe 1,65 m, Statur schlank, Haare blond, Stirn gewöhnlich, Bart blonder Schnurrbart, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Kinn oval, Gesichtsfarbe blaß. Besondere Kennzeichen: Tätowirungen.

Bekanntmachung.

Mit Schluß des laufenden Jahres haben aus der Gemeinde-Vertretung auszuscheiden:

1. in Aplerbeck.
a) Brennereibesitzer Adolf Nathe, 1. Abtheilung,
b) Schlossermeister Heinrich Scharpenberg, 2. "
c) Landwirth Diedrich Trapphoff, 2. "
d) Obersteiger Friedrich Sprave, 3. "

2. in Berghofen.
a) Kaufmann Christian Pack, 1. Abtheilung,
b) Bergmann Karl Sprave, 2. "
c) Steiger Friedrich Fliege, 3. "

3. in Holzwickede.
a) Gutsbesitzer Friedrich Schulze-Holzwickede, 1. Abtheilung,
b) Gutsbesitzer Wilhelm Bürger, 1. "
c) Zechendirektor Joh. Fr. Trompeter, 1. "

4. in Opherdicke.
a) Bergmann Heinrich Schütte, 3. Abteilung,
b) Schmiedemeister Wilhelm Pothmann, 3. "

5. in Sölde.
a) Gutsbesitzer Ludwig Schulze-Sölde, 2. Abtheilung,
b) Gutsbesitzer Gustav Falkenroth, 2. "

6. in Hengsen.
a) Bergmann Fr. Lammert, 3. Abtheilung,
b) Berginvalide Heinrich Korte 3.

Zur Vornahme der Ergänzungswahlen werden hierdurch nachstehende Termine anberaumt:

1. Für die Gemeinde Aplerbeck in dem Saale des Wirths Schulte (Hotel zur Post)
am Freitag, den 25. November 1898, für die III. Abtheilung von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags; für die II. Abtheilung von 4 Uhr bis 5½ Uhr Nachmittags und für die I. Abtheilung von 6 bis 7 Uhr Nachmittags.

2. Für die Gemeinde Berghofen in dem Saale des Wirths Gockel
am Freitag, den 25. November 1898, für die III. Abtheilung von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags; für die II. Abtheilung von 4 Uhr bis 5½ Uhr Nachmittags und für die I. Abtheilung von 6 bis 7 Uhr Nachmittags.

3. Für die Gemeinde Holzwickede bei dem Wirth Linhoff
am Freitag, den 25. November 1898, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr für die I. Abtheilung.

4. Für die Gemeinde Opherdicke in dem Saale des Wirths Grauheer
am Freitag, den 25. November 1898, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr für die III. Abtheilung.

5. Für die Gemeinde Hengsen in dem Saale des Wirths Flunkert
am Freitag, den 25. November 1898, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr für die III. Abtheilung.

6. Für die Gemeinde Sölde in dem kleinen Saale des Wirths Schulte-Sütering
am Freitag, den 25. November 1898, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr für die II. Abtheilung.

Die wahlberechtigten Gemeinde-Eingesessenen der vorbezeichneten Abtheilungen werden zu den Wahlterminen unter Hinweis auf den § 28 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gemeinde-Urwähler- und Abtheilungs-Listen vom 24. October bis einschließlich 20. November dieses Jahres bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern zur Einsichtnahme offen liegen.

Reclamationen gegen die Richtigkeit der Urwähler- und Abtheilungs-Listen müssen innerhalb der Frist der Offenlegung bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden.

Aplerbeck, den 18. October 1898.

Der Amtmann; Gutjahr.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange mein „Reflectanten-Verzeichnis".
Dr. Lutz, Mannheim.

Specereireal und Theke
billig zu verkaufen. 18181
Alfenstraße 56.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 9, die Firma **Rosenberg & Isaac** in Liquidation zu Dortmund betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

An Stelle der bisherigen Liquidatoren
1. des Bankiers **David Rosenberg,**
2. des Bankiers **Isaac,**
3. des Brauereidirektors **Friedrich Schmitz,**

sind
1. der Direktor **Otto Rosenberg,**
2. der Dr. jur. **Julius Isaac**

zu Liquidatoren ernannt worden.

Dortmund den 15. Oktober 1898. s 7037

Königliches Amtsgericht.

Verdingung

der Lieferung von 1000 qm Pflastersteinen und Herstellung der Pflasterung der Freiladestraße auf dem Bahnhofe Annen-Süd in zwei Loosen, je 1 für Lieferung und Arbeit.

Termin am 31. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude.

Angebotbogen können zum Betrage von je 0,50 ℳ von Herrn Eisenbahn-Sekretär Peus, Hamburgerstr. 30 hier, bezogen werden. i s 7025

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Dortmund II.

Märk. Maschinenbau-Anstalt vorm. Kamp & Comp.
Bilanz pro 30. Juni 1898.

Activa.

Grundstücke-Conto	249 500	—
Gebäude-Conto	602 840	30
Maschinen-Conto	441 656	04
Modell-Conto	10 000	—
Arbeiter-Colonie	81 707	30
Eisenb.-Anlage-Conto	12 619	30
Mobilar-Conto	3 500	—
Fuhrw.-Mobil.-Conto	1 500	—
Gasanstalt	18 000	—
Utensilien	194 040	71
Materialvorräthe	140 121	79
Halbfabrikate	555 019	05
Cassabestand	28 005	60
Effecten-Conto	44 958	—
Debitoren	449 511	49
	2 832 979	58

Passiva.

Actien-Capital-Conto		2 000 000	—
Creditoren		332 087	36
Reserve-Conto		141 924	87
Delcredere-Conto		43 899	32
Special-Reserve		86 149	80
Dividenden-Conto		37	50
Gewinn- und Verlust-Conto:			
Gewinn pro 1897/98	308 105,02		
ab Abschreibungen	106 305,03		
	201 799,99		
Gew.-Rest p. 1896/97	27 080,74		
		228 880	73
		2 832 979	58

Wetter a. d. Ruhr, 27. Sept. 1898.

S 7023 **Der Vorstand.**

Die auf 9 % festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar b. d. Bankhäusern: Bergisch-Märkische Bank, Elberfeld, **Albert Schappach & Co., Berlin.**

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Dienstmagd **Auguste Arndt,** geboren am 17. Mai 1879 zu Dortmund, zuletzt hier, Sölderstraße 88 wohnhaft gewesen, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. 5 J 1179—98.

Dortmund, den 19. Octbr. 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 19 Jahre, Größe 1,70 Meter, Statur schlank, Haare schwarz, Stirn gewöhnlich, Augenbrauen schwarz, Augen braun, Nase lang, Mund klein, Zähne gesund, Kinn rund, Gesicht rund, Gesichtsfarbe blaß.

Besondere Kennzeichen: Drüsen-Narbe am Halse. f

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Bergmann **Franz Przybyl,** geb. 28. November 1879 zu Prusinowo, unterm 28. September 1898 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen. 4 J 1308/98.

Dortmund, den 19. Oktober 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Zahntechniker **Alex Bigano** aus Hörde, 23 Jahre alt, geboren zu Brilon, unterm 29. Okt. 1895 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

Dortmund, den 19. Okt. 1898.

Der Erste Staatsanwalt. §

Ich bin vom 22. October bis zum 7. November s 7042

verreist.
Dr. Weber,
Specialarzt für innere und Nervenkrankheiten,
Dortmund, Markt 6.

Weizen und Roggen
kauft zu höchsten Tagespreisen 18733
Neue Dortmunder Walzenmühle, am Hafen.

Ein
Kolonialwaaren-Geschäft
mit Branntweinbetrieb in gut. Lage ist wegen Krankheit auf sofort oder später zu vermiethen. Leistungsfäh. Bewerber wollen sich melden.
Näh. in der Dortm. Ztg. 18718

Telephon
für den Industriebezirk kann übernommen werden. s 7039
Lessing, Balkenstraße 8.

Abreiss-Kalender für 1899
in großer Auswahl und prachtvoller Ausstattung,
mit Gedichten und Sprüchen
mit bibl. Betrachtungen
für alle Tage des Jahres,
mit täglichen Rathschlägen
für die Gemüse-, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht,
mit Speisezetteln und Kochrezepten
empfiehlt die
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43

Eig. Eisenbahnbiertransportwaggons.

Bergschlösschen-Brauerei WENCKER & Co.,
DORTMUND, Hagenstrasse 11,
(Strassenbahnhaltest. Gutenbergstr.),
empfiehlt ihre vorzüglichen
absolut reinen, malzreichen Exportbiere,
in **heller** und **dunkler Farbe.** 2171

Zu **Weihnachten, Ostern** und **Pfingsten**
ff. Kaiserbier.
Offerte tüchtiger Agenten und Vertreter erwünscht.

Linde'sche Eismaschine (neuesten Systems.)

Mk. 45

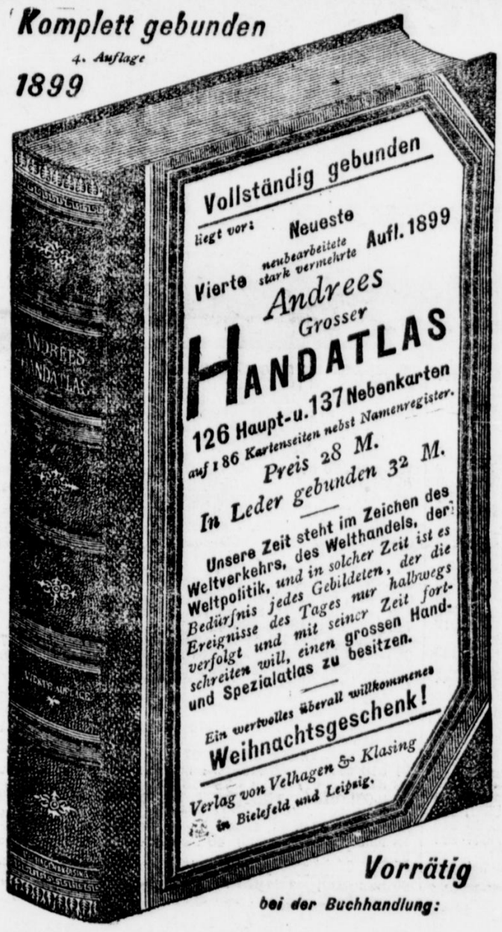


S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt. besten hocharmigen **Nähmaschinen** neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch Verschlußkasten mit sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie.
Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben. s6073

Hofphotograph C. Baumanns Nachfl.
B. Herrmann,
Dortmund, Ostenhellweg 18.

Specialität 5311
Vergrösserungen
in Aquarell, Pastell, Platin, Bromsilber etc.

Komplett gebunden
4. Auflage
1899



Vorrätig
bei der Buchhandlung:

Hans Hornung (Köppen'sche Buchhdl.),
Markt. i s 6997

Berger's
Germania-
Cacao.
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch **billigste u. bequemste**
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** s 2826

J. Rosenthal jun.,

En gros. **61. Westenhellweg 61.** **En detail.**

Grösstes und billigstes Handschuhlager Dortmunds.

Vorräthig über 500 Dutzend.

1 Posten Damen-Handschuhe, reine Wolle,	**18 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe, gefüttert,	**28 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe, reine Wolle,	**50 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe, sehr fein,	**65 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe, Jacquard-Muster,	**75 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe mit bunt	**85 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe, weiß, reine Wolle,	**38 Pf.**
Tricot-Damen-Handschuhe, weiß, m. schw. Raupen,	**100 Pf.**
Neuheit! Jacquard-Handschuhe mit englischer Manschette, für Capes	**Paar 1,50 Mk.**
u. s. w.	s 6984

Vorstehende Preise sind für alle Grössen massgebend.

---

s 6985

Auffallend preiswerth!

1 Parthie Biber-Kinder-Hosen,	mit Spitze,	**Paar 23, 28, 35 Pf.**
1 Parthie Biber-Damen-Hosen,	festonirt,	**Paar 65, 85, 100 Pf.**
1 Parthie reinwoll. Flanell-Hosen,	Handfeston,	**Paar 195 Pf.**
1 Parthie Manns-Ueberziehjacken,	groß,	**80 Pf.**

J. Rosenthal jun., 61. Westenhellweg 61.

Den Empfang der neuesten
Stoffe für Herrenbekleidung
zeige ich ergebenst an.
Anfertigung nach Maass
in tadelloser Ausführung. 16964
S. Markhoff, Dortmund,
Ostenhellweg 87. Fernsprecher 410.

Auf jeder Petroleumlampe zu brennen.

KAISER ÖEL



Anerkannt das beste u. gefahrloseste Petroleum

unexplodirbar.
Entflammungspunkt 50—52° Abel, 175° amerk. Test.
Der Name **„Kaiseröl"** ist **gesetzlich geschützt,** vor Missbrauch wird gewarnt.
Alleinverkauf für Dortmund und Umgegend:
C. Lorenzen, Dortmund,
Brüderweg 18. **Telephon 925.**
Das **„Kaiseröl"** wird in 1 Kilo Flaschen, 5 und 10 Kilo Kannen **frei Haus** geliefert.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von *Fritz Schulz jun., Leipzig,* muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. à **Packet 20 Pf.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen. s5646



Langjährige **Garantie.**

Uhren jeder Art.
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstraße 58.

Bestellungen
auf 1319
Latrinen-Reinigung
werden entgegengenommen
47. Schwanenstraße 47.
Fritz Nordhaus.

Bringe mein
Korb- und Bürstengeschäft
in empfehlende Erinnerung.
Empfehle besonders als
Geburtstags- 2c. Geschenke
meine **eleganten und dauerhaften**
Sesseln.
Reparaturen werden **schnell und billig** besorgt.
Eduard Broch,
Brüderweg 22.

Düten und Beutel 3968
für Colon.-Waren-Handl., Conditoreien 2c., **Musterbeut., Lohndüten** liefert billig **L. Keseberg, Hofgeismar.** Muster u. Preise frc.

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
SOLA ET LABORA
NAHRUNG

Für Kranke, Genesende, Magenleidende.

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl**
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das s4537
General-Depôt **J.C.F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 15/52.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Zu haben bei **Koester & Boemcke, Germania-Drogerie Theod. Strick, Gebr. Wolff, Jac. Münster** und **Th. Fahnenstich Söhne, Wilh. Butenuth.**

Höchste Auszeichnung
goldene Medaille
Düsseldorf 1897.

„Bergalter"
hochfeiner alter Doppelkorn
Felix Rauter, Essen,
Dampfkornbranntwein-Brennerei.

Neueste Musikalien!

Wir empfehlen nachstehend eine Auswahl neuer beliebter Kompositionen für Pianoforte:

Blon, Unter dem Siegesbanner. Marsch. 1,20 M.
— **Blumengeflüster.** Charakterstück. 1,50 M.
— **Soldatenblut.** Marsch. 1,20 M.
— **Mit preußischen Standarten.** Marsch. 1,20 M.
— **Herzblatt.** Mazurka. 1,20 M.
Christern, Aus deutschen Gauen. Großes Potpourri über deutsche Volkslieder in vollständiger Ausführung. 1,80 M.
Eilenberg, Der Kaiser und die Kaiserin. Walzer. 1,50 M.
— **Kaiser Wilhelm der Große.** Tongemälde 3 M.
— **Völkerschlacht bei Leipzig.** Großes militärisches Tongemälde. 2 M.
Einödshofer, Fata Morgana. Walzer. 2 M.
Engelhardt, Der Rattenfänger. Lied für hohe, mittlere oder tiefe Stimme. à 1,20 M.
Ganne, La Czarine. Mazurka Russe. 2 M.
— **La Tziganne.** Zigeun.-Mazurk. 2 M.
— **Marche Russe.** 2 M.
— **Nordische Klänge.** Norwegische Mazurka. 2 M.
— **Husaren-Walzer.** 2 M.
— **Brünetten-Walzer.** 2 M.
— **Die Auvergnerin.** Bauern-Mazurka. 2 M.
Humperdinck, „Hänsel u. Gretel", sämmtliche Piecen für Clavier.
Ivanovici, Der Abendstern. Walzer. 2 M.
Klein, Confetti. Neuestes humorist. Potpourri über beliebte Lieder und Couplets mit unterlegtem Text. 2,50 M.
Klein, Charivari. Humoristisches Potpourri über 42 der neuesten Walzerlieder und Couplets. 2 M.
Kutschera, Weißt du Muatterl, was i träumt hab! Lied für eine Singstimme. 1,25 M.
Mascagni. Cavalleria Rusticana. Intermezzo sinfonico 1,50 M.
— **Vorspiel und Siciliana,** 3 M.
— **Potpourri.** 3 M.
Meißler, Stolzenfels am Rhein. Lied für eine Singstimme. 1,50 M.
Mauß, Paraphrase über das Westfalenlied (nach Peters). 1,50 M.
Nolopp, Cypressen für Bismarck. Trauermarsch. 1 M.
Rodominsky, Ich weiß ein Herz für das ich bete. Lied für hohe oder tiefe Stimme. à 1,20 M.
Schultz, Das Bismarck-Lied der Deutschen für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. 1 M.
Strauß, An der Elbe. Walzer. 2 M.
Teich, Das Bienenhaus.
Als Marsch 1,20 M.
Als Walzer 1,20 M.
Thiele und Büchner, Berliner Melodieen. Potpourri. 2 M.
Wagner, Aristokraten Walzer. 2 M.
— **Aus dem Paradies meiner Heimath.** Walzer. 2 M.
— **Gia Popeia.** Wiegenlied-Walzer 1,50 M.
— **'s arme Haserl.** Humoristischer Marsch im Volkston für Pianoforte mit Gesang. 1,50 M.
— **Ostarrichi's Landsknechte.** Charakterbild. 1,50 M.
— **Die Vaterländischen.** Walzer. 2 M.

sowie eine **große Auswahl in Liedern** für Singstimme mit Pianofortebegleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze Märsche, Potpourris, Duette, humoristische Ensemble-Szenen couplets, heitere Solo-Szenen 2c. beliebter Componisten.**
Nicht vorräthige Musikalien werden auf Wunsch in kürzester Frist **ohne** Preiserhöhung, geliefert.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.



Liebe's Malzextrakt,
unter Luftleere eingedampfter Auszug von Gersten-Malz: wohlschmeckend, heilkräftig Heiserkeit lösend wirkend, sowie nahrhaft; Frauen, Kindern u. Genesenden gleich angenehm.

reines,		90,	65 Pf.,
-Pulver,	in Wirkung gleich gut, Bonbons mit Zucker verbunden,	100,	75 Pf.,
-Kugeln,		175,	35 Pf.,
-Bonbons,		25,	20 Pf.

J. Paul Liebe in Dresden.
22 Med. u. Dipl. 2 K. K. Oester. Staatspr.
Man wolle stets „Liebe's" verlangen.

Meyer & Günther,

Dortmund, Steinplatz.

Unsern werthen Gönnern, sowie dem geehrten Publikum von Dortmund und Umgebung theilen wir infolge vieler an uns gerichteten Anfragen mit, dass unsere **Geschäfts-Lokalitäten** *bestimmt Anfang November dem Verkauf übergeben werden.*

Für die uns in so reichem Maasse zugesicherte Förderung unseres neuen Unternehmens sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.

Die langjährige Thätigkeit unseres Theilhabers Bernhard Meyer am hiesigen Platze bietet Gewähr für sorgfältige, reellste Ausführung aller geschätzten Aufträge.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Meyer & Günther,

Dortmund, Steinplatz.

1. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über **220** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

45 [8000] **138 89 455 637 896** [1000] **1080** [1000] **45 93** 313 620 **721 80 2101** 245 [300] 304 448 [300] 548 825 77 974 **3022** 81 88 289 593 861 990 4040 105 31 41 229 438 702 79 **5202** 5 66 462 837 95 914 [300] **6060** 112 278 380 412 56 545 48 94 620 90 979 **7076** 213 59 84 [1000] 306 59 [300] 409 78 629 971 **8161** 207 324 407 [1000] **761** [300] **848 70 991 9006** 19 88 410 790 **873 906 73 91**

10117 [500] **236 88 388** 415 51 **587 96** [1000] **751 11010** 770 844 67 933 **12050** 125 [500] **220** 486 89 513 93 831 61 [300] **13160** [3000] 91 232 432 **77 53** 657 706 52 968 [3000] **14052** 120 701 **15091** 207 337 553 602 [1000] 823 33 935 **16014** 344 563 **17015** 177 [300] 339 51 531 839 56 931 **18006** 15 179 214 88 [1000] 531 61 [300] 750 976 **19002** [3000] **38 229 65 67** 403 48 [300] 98 535 60 64 **74** 601 [1000] 873

20016 [500] 85 535 624 65 **782 807 21097** 165 274 [8000] 412 676 855 973 **22206 327 416 27** 666 **23155** 813 596 685 **776** 996 [800] **24328** 781 **25133** 207 870 **26026** [300] 149 85 309 407 558 **672** 96 742 956 **27038** [8000] **46 74 147 91** [300] 225 389 **557** 606 19 831 43 910 **28066** 214 76 312 455 572 78 88 [300] 737 936 **29303** 414 517 72 739 55 72 845 56 85 902 [1000] 27

30155 325 483 596 875 [1000] 911 29 **31051** 382 418 56 627 750 **32120** 56 241 42 68 390 867 **33027** 39 259 328 46 595 644 778 [300] 880 988 **34239** 69 [300] 342 400 507 877 938 **35153** 237 42 610 [1000] 48 89 [300] 744 818 [1000] **36344** 81 507 [300] 28 705 32 852 **37153** 89 378 470 591 692 [300] 753 **38047** 257 66 [300] 337 570 79 777 812 986 **39200** 346 60 506 705 832 [500] 929

40069 158 231 33 [300] 579 659 86 986 **41056** 60 133 [1000] 223 [500] 33 87 92 513 26 [3000] 688 711 85 96 804 82 943 **42237** 42 412 [1000] 26 43 [3000] 556 75 629 714 41 47 76 840 45 76 915 **43105** 503 24 852 900 [1000] 81 **44031** 80 188 319 454 960 **45002** 28 46 78 256 64 422 [3000] 29 510 **46178** 274 706 887 91 **47328** 419 21 571 88 683 [800] 84 742 852 67 **48235** 54 305 444 552 613 [1000] 840 **53** 71 973 [1000] **49255** [300] 470 88 520 808

50007 [300] 94 **200** 7 [500] **238** 354 487 525 643 **45 65** 705 [300] 60 838 **916 99 51008** 35 542 642 56 717 807 37 903 **52043** 45 134 500 64 623 90 745 77 857 944 **53065** 92 115 320 25 637 756 78 810 **54052** 140 300 502 21 624 67 782 98 808 43 **55005** [3000] 202 428 [300] 75 633 [300] 752 [300] 69 859 906 9 **56228** 46 752 **57135** 377 657 [3000] 709 27 806 [1000] 91 **58185** 409 515 27 870 [3000] 94 **59186** 208 15 218 413 [3000] 79 925

60042 71 149 87 278 391 483 534 43 823 30 [500] 985 96 **61154** 210 29 747 907 18 **62157** 203 375 413 569 657 783 **63082** 87 328 55 90 430 598 707 88 861 **64112** 87 249 [3000] 344 63 92 408 82 95 514 667 710 900 [300] 85 [300] **65110** 47 256 409 514 50 81 628 734 827 64 **66021** 58 134 [1000] 41 280 [3000] 380 92 [500] 402 613 75 751 871 **67077** 82 113 69 74 207 361 531 86 726 909 **68002** 182 244 597 615 823 917 [3000] 89 **69158** [**5000**] 77 244 385 604 944

70054 [3000] 59 246 311 19 **427 506** 19 71 81 742 [500] 801 [**10 000**] 62 943 80 **71168** 253 76 310 485 615 74 **72**056 161 203 5 356 **428** [3000] 69 514 28 37 934 **73**050 57 79 88 180 87 222 28 79 83 320 566 [3000] 631 77 94 765 97 850 930 **74045** 66 [1000] 87 147 562 85 [1000] 644 990 **75252** 67 [1000] 309 [300] 66 440 55 84 568 678 [3000] 717 29 45 906 **76**032 52 133 40 52 281 415 710 802 3 9 12 958 [300] 96 **77321** 514 635 [300] 51 777 907 **78023** 212 348 89 [300] 428 626 27 888 93 942 **79327** 577 90 93 654

80168 [1000] 93 [500] 261 68 327 406 612 732 86 886 **81**288 [1000] 98 467 706 813 74 76 **82**002 59 83 178 205 321 66 625 71 811 44 58 92 994 99 **83**035 276 [1000] 392 93 482 843 **84**065 [3000] 66 108 338 453 504 42 69 688 824 30 34 901 **85026** 144 86 313 56 440 56 518 56 687 912 23 **86425** 38 47 621 46 950 65 **87**116 55 231 58 73 333 542 756 997 [1000] **88079** 307 81 410 [300] 570 621 66 79 96 897 [500] **89**068 **141** [500] 43 207 525 **75** 291 909

90022 104 13 67 265 469 533 43 604 38 880 **91**061 359 618 57 68 759 **92467** 664 907 [300] **93**007 49 227 86 369 542 63 94 613 716 29 82 860 907 46 **94**005 180 202 [1000] 40 311 94 97 647 [1000] 752 934 63 **95**004 109 202 32 [300] 70 381 [3000] 92 413 49 557 678 817 991 **96452** 58 [500] 657 82 **97**112 504 31 650 789 [1000] 809 38 42 99 **98**090 209 21 22 380 401 512 [3000] 75 79 98 623 [300] 844 67 929 **99**125 [500] 290 [500] 498 614

100113 [500] 427 49 97 536 611 [300] 13 80 801 24 67 77 **101**157 284 628 743 **102**230 79 397 408 502 37 [**5000**] 40 [300] 680 764 86 803 81 **103**045 144 80 254 473 [3000] 89 94 [500] 506 608 742 **104**265 305 [300] 38 88 470 98 [1000] 99 520 [300] 666 720 868 947 **105**004 48 88 634 725 73 90 935 **106**151 270 414 87 697 871 924 **107001** 62 197 268 514 638 775 922 44 **108**013 239 74 80 85 651 [500] 767 **109**080 119 231 904 24 **110**052 397 424 633 944 [500] **111**088 253 361 471 634 [3000] 775 877 913 **112**055 237 320 78 84 [3000] **404** 13 40 748 [3000] 866 **113**085 227 343 428 599 614 789 [1000] 851 942 **114**142 253 98 347 639 [**10 000**] 89 765 93 96 819 913 [1000] 38 41 57 77 [500] 82 **115**003 194 96 319 554 824 **116231** 423 [500] 503 6 88 617 63 751 850 919 **117**071 199 326 675 828 [1000] 50 [3000] 929 **118**064 184 220 357 469 [300] 578 782 [1000] 98 826 915 29 31 **119**001 106 46 204 69 [3000] 307 30 44 404 83 571 840

120514 [3000] 43 634 927 **121**050 502 [300] 61 85 691 961 [3000] **122**021 205 52 826 [3000] 739 918 **123**029 91 346 [300] 626 57 827 30 900 68 87 **124**113 83 638 61 707 62 804 25 91 991 **125**155 231 353 57 472 791 807 27 60 **126**207 308 [3000] 437 44 **127**025 33 [500] 135 272 574 830 **128**047 48 78 90 193 410 505 39 69 609 85 [500] 880 **129**232 [300] 42 417 78 [300] 862

130192 **278 437 585 97** 605 [300] 811 46 915 79 88 **131**199 380 431 541 743 [300] 81 803 19 40 **132**132 296 389 94 449 [500] 92 625 94 819 **133**061 86 289 [500] **341 57** 464 74 836 82 **134**030 93 238 [1000] 423 [1000] 582 [300] 639 61 735 40 87 **135**269 406 52 57 561 [1000] 79 639 727 903 49 **136**061 90 97 204 76 680 739 62 89 857 78 [**5000**] **137**052 71 305 57 504 693 **947 138**256 81 327 61 419 44 66 573 [500] 652 90 92 799 814 74 947 69 **139**221 548 616 [500] 851

140120 36 314 88 505 [1000] 733 80 [300] 86 801 44 60 923 **141**009 104 81 [3000] 249 54 307 48 405 17 39 46 [3000] 563 635 805 55 966 77 **142**023 81 157 79 209 80 428 698 726 978 **143**040 257 358 62 454 539 683 702 928 47 **144**029 236 80 [300] 371 403 21 86 536 90 671 717 38 **145**030 185 379 480 873 [300] **146**444 517 640 723 [300] 824 86 962 **147**104 36 207 346 53 727 69 814 27 **148**171 224 409 12 **149**108 273 375 424 84 663 753 830 75 913 [500]

150135 62 83 [3000] 98 243 392 424 581 629 **151**386 87 482 520 54 746 888 [1000] 997 **152**001 50 438 79 555 88 738 **153**151 394 410 696 738 44 58 64 97 930 **154**268 475 87 571 604 744 [**10 000**] 832 [500] 922 **155**471 628 740 [300] 900 35 **156**027 160 98 232 84 99 407 616 712 **157**116 294 308 [3000] 778 807 44 958 83 [500] **158**016 51 [300] 182 306 31 33 48 58 84 655 90 723 88 831 931 72 **159**038 121 [500] 214 376 78 550 618 785 803 9

160188 314 28 29 459 [300] 583 943 52 **161**148 87 299 368 **434 162**088 677 **163**216 46 554 58 603 35 41 84 728 **164**066 168 78 86 [1000] 216 77 84 339 [300] 85 487 505 615 32 773 [300] 896 **165**026 229 81 370 410 36 520 81 [3000] 605 8 711 64 **166**094 123 [3000] 295 [500] 306 46 87 661 795 900 **167**004 104 261 334 438 641 [3000] 55 89 92 701 4 91 804 911 88 **168**107 61 263 97 477 618 737 [3000] 49 [500] 803 6 992 **169**099 234 629 703 5 83 985

170005 6 47 74 123 291 431 99 [500] 671 859 928 **171**082 [300] 143 86 237 523 896 [500] **172**001 248 99 224 25 44 439 598 701 817 **173**077 103 479 580 771 82 94 841 937 [300] **174**010 184 [300] 350 421 671 732 931 **175**003 17 [300] 69 165 236 342 93 410 31 577 79 **176**019 73 86 284 97 510 [300] 60 661 822 **177**339 [1000] 86 98 498 **178**008 88 159 311 57 539 617 850 972 **179**058 142 56 220 51 502 17 [3000] 877 916 79 [3000]

180135 209 [3000] 320 **181**057 [500] 263 94 375 89 712 20 68 834 **182**137 40 244 48 460 93 640 56 750 **183**118 [300] 294 383 862 **184**146 58 297 367 494 835 51 983 **185**100 15 242 60 430 644 59 [300] 734 815 **186**384 455 973 82 **187**005 148 94 373 538 [1000] 624 44 756 807 976 **188**010 101 9 23 213 388 586 621 [300] 716 56 832 923 36 [500] **189**057 [1000] 73 428 502 779 842

190007 224 361 68 429 568 663 871 948 **191**035 167 250 60 476 509 600 21 733 822 **192**123 82 223 24 301 519 998 **193**026 184 227 344 70 400 566 68 606 14 56 91 803 992 **194**151 457 566 [3000] 600 751 892 901 21 64 **195**106 275 412 17 97 628 [1000] 55 801 19 53 54 961 **196**139 209 11 456 72 700 18 24 818 [500] 907 77 **197**101 279 355 519 42 [300] 608 33 703 12 67 826 [500] 30 **198**022 101 286 545 56 [3000] 633 754 997 **199**035 227 28 40 305 9 590 [300] 92 616 61 853 [1000]

200024 135 [1000] 287 328 568 [1000] 840 910 24 32 **201**126 63 84 244 87 351 [500] 534 [300] 702 30 881 969 82 **202**143 53 282 328 590 721 90 **203**117 422 628 64 65 792 859 75 **204**072 [500] 219 354 57 426 580 [300] 742 821 **205**120 [300] 205 19 452 55 521 28 31 56 622 49 [1000] 777 801 985 **206**048 253 351 425 33 44 551 67 622 710 881 **207**152 78 519 93 [300] 683 718 890 **208**080 127 385 493 533 55 639 771 **209**023 152 257 347 [300] 513 609 922 [3000] 51 83 95

210081 106 34 66 380 428 686 775 818 950 **76 211**014 100 [300] 283 477 641 63 836 **212**037 98 104 30 258 301 536 80 783 875 80 [3000] 985 **213**010 16 [500] 182 95 375 452 87 93 527 93 832 979 **214**026 96 168 70 350 464 **215**343 615 905 **216**007 49 83 [1000] 155 208 91 492 [1000] 99 554 692 959 68 **217**003 75 [3000] 140 335 94 97 [3000] 409 37 535 775 **218**557 3000] 69 631 727 86 [**219**089 370 531 945 68

220013 233 352 533 79 680 769 855 90 [300] **903 221**304 506 607 918 **222**112 32 67 250 57 [1000] 302 98 419 73 93 758 62 **223**107 72 227 493 [3000] 702 **224**010 162 230 337 501 627 64 [3000] 795 809 31 **225**035 165 342 49 [1000] 563 619

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 M., 10 zu 30 000 Mk., 25 zu 15 000 Mk., 47 zu 10 000 Mk., 97 zu 5000 Mk., 1401 zu 3000 Mk., 1512 zu 1000 Mk., 1808 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über **220** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

253 94 472 530 602 41 60 [500] 747 815 40 962 **1026** 67 94 303 56 459 78 909 35 95 775 **2141** 215 391 552 65 92 736 534 96 975 3172 227 403 87 99 [500] 509 608 63 68 961 **4368** 93 97 516 86 616 34 [300] 94 910 61 **5302** 49 **457** 578 604 734 852 952 6000 104 34 365 97 [300] 406 98 729 34 [3000] 44 76 901 [300] **7085** [1000] 538 670 733 80 98 885 8070 400 [500] 57 68 645 65 817 45 **9018** 127 74 284 408 577 81 670 914 92

10042 50 238 357 89 602 13 905 **11085** 195 690 847 900 99 **12088** 232 535 37 [300] 657 751 999 **13243** 606 [1000] 820 14026 160 411 84 616 30 **15019** [300] 240 304 428 591 762 869 [300] 926 45 87 **16080** 477 562 93 751 97 834 60 85 17239 94 639 988 [3000] **18019** 138 74 360 410 833 19206 32 329 [300] 462 862 68

20000 82 236 542 47 762 837 54 985 **21197** 223 [1000] 364 419 [300] 82 323 993 **22083** 141 645 80 902 [300] 25 **23084** [**5000**] 100 25 291 333 409 41 515 51 609 803 [1000] **24137** 288 453 612 776 **25342** 469 638 760 879 940 83 92 **26015** 39 400 95 658 802 21 36 907 **27007** 568 609 [1000] 722 855 **28050** 156 462 650 785 805 51 29082 93 139 272 75 514 646 [500] 727 819 78 **30215** 25 64 489 564 792 818 950 **31089** 125 96 413 601 824 50 **32002** 44 238 313 405 14 44 78 93 605 718 56 99 922 32 **33015** [3000] 202 386 417 740 97 811 13 47 948 68 **34020** 176 432 99 684 85 713 896 **35322** 509 756 830 36 **36018** 140 [3000] 265 347 592 [500] 670 **37127** 61 [300] 295 326 70 486 601 84 55 94 736 66 915 [500] **38084** 94 135 210 47 307 39 41 61 536 617 817 29 930 58 **39107** 363 476 92 517 [3000] 615 820

40054 109 260 99 606 728 998 **41146** 55 304 493 552 94 656 812 88 **42355** 461 628 58 [**5000**] 800 983 98 **43**154 264 316 19 28 555 [1000] 698 831 71 **44020** 213 62 92 [300] 339 405 42 70 505 617 [1000] 721 804 46 67 930 **45**086 122 [500] 82 323 57 428 78 688 871 82 957 **46**003 14 194 238 64 716 802 93 **47183** 89 217 37 56 363 404 41 50 549 892 925 62 [3000] 86 [1000] **48023** 72 131 247 69 88 517 [300] 609 [500] 51 92 740 810 **49**134 66 [300] 621 61 830 [3000] 906 92

50005 96 273 623 750 860 [300] **51107** 225 310 419 69 74 [3000] 613 30 780 91 899 954 **52241** 435 68 705 856 [300] **53139** 284 376 432 49 89 651 93 808 980 [3000] **54**005 184 240 414 589 772 959 **55**102 6 92 213 348 62 63 540 [500] 64 794 833 985 **56014** 290 698 746 47 48 808 32 996 **57229** 308 418 51 592 659 858 936 49 **58041** 58 374 83 599 684 722 52 886 95 979 **59004** 17 259 369 91 462 581 766 887 966

60011 348 423 43 72 525 631 935 [300] 63 **61**110 225 379 93 736 847 **62**174 [1000] 266 330 429 550 [500] 632 708 [300] 960 98 **63**032 59 75 [300] 207 71 337 651 [3000] 71 83 760 83 802 [3000] 44 73 912 **64**235 91 333 35 39 521 72 864 [500] 916 68 **65**137 91 504 603 65 86 899 **66**034 54 [300] 128 90 202 376 479 672 752 898 965 88 98 **67**122 38 445 566 733 945 [500] **68**016 82 110 27 65 202 360 512 56 [300] 774 **69**191 239 43 564 705

70099 138 475 527 771 90 [500] 817 75 **71**150 238 43 349 [300] 81 685 802 18 972 **72**041 [1000] 454 58 63 731 855 964 **73**111 202 317 422 28 52 699 [500] 752 **74**078 260 81 545 72 712 [1000] 808 **75**067 153 579 654 740 800 **76**035 283 92 306 98 701 925 68 **77**053 181 97 202 [300] 7 [500] 338 649 703 827 964 **78**097 107 29 46 258 316 484 629 64 726 878 906 67 **79**116 337 477 872

80005 59 169 305 51 401 24 902 94 **81**120 [3000] 251 376 540 [3000] 47 653 963 **82**019 42 439 593 825 27 41 931 **83**072 101 246 309 34 459 526 643 785 889 933 41 [300] 95 **84**034 [3000] 219 364 [500] 602 776 82 958 **85**163 85 294 30 42 45 808 57 [500] **86**058 113 94 285 464 67 533 761 70 806 927 45 **87**135 227 74 601 762 837 89 959 **88**106 76 77 79 586 638 755 **89**311 71 581 684 748 903 [300] 67 87 [1000] 99

90172 296 305 78 440 537 707 814 77 **91**015 20 467 680 908 27 82 [500] **92**008 152 354 404 60 503 725 852 **93**280 555 [500] 99 641 99 714 65 854 **94**100 53 79 295 434 72 [1000] 79 578 86 [500] 675 777 819 [500] 987 **95**075 212 374 613 79 816 920 79 90 **96**056 105 33 80 245 70 71 544 **97**021 114 39 218 420 60 547 722 815 959 [3000] **98**006 433 [300] 526 68 655 88 790 91 **99**052 58 124 72 365 503 712 923 73

100034 243 [500] 64 67 92 [300] 402 23 586 **101**041 201 307 67 410 68 714 45 46 880 **102**322 410 528 **103**063 194 299 457 589 616 50 96 869 **104**515 201 852 97 514 45 [500] 99 605 47 882 978 **105**096 125 69 248 403 17 81 88 580 612 26 31 68 87 836 [3000] 97 **106**098 204 20 542 700 **107**222 411 66 85 520 29 80 81 **108**011 44 [500] 82 112 57 464 615 26 714 997 **109**017 20 113 451 59 616 40 59 85 732 998 [500]

110286 567 92 99 821 981 **111**046 97 677 99 852 **112**262 340 **446** [300] **113**307 35 479 529 725 923 33 60 **114**132 99 369 93 636 780 928 32 83 **115**014 70 99 732 804 66 903 82 **116**253 484 [3000] 550 77 84 647 97 761 [300] 62 63 78 88 800 **117**090 103 201 60 365 **452 527 712 91 948** [500] **118**005 87 105 16 40 55 71 398 466 526 44 56 630 64 855 900 **119**147 343 59 423 29 506 25 703 [1000] 59 912 42 [500]

120021 80 123 312 97 455 541 [500] 68 **121**175 233 343 68 84 672 702 36 **122**051 172 292 [3000] 598 404 654 82 811 68 **123**035 69 72 220 441 50 608 94 794 869 77 923 **124**067 125 38 64 236 78 [300] 352 68 621 89 [3000] 94 [300] 785 916 **125**055 359 440 582 706 **126**189 436 589 650 86 712 60 **127**000 5 129 62 366 76 98 431 504 60 654 [300] 707 589 641 860 **128**284 409 32 746 886 960 67

130113 18 80 625 771 950 **131**088 185 68 206 562 89 806 36 39 990 [500] **132**201 67 75 886 [500] 90 555 [3000] 92 715 982 **133**126 40 93 [500] 321 67 483 654 830 96 904 8 **134**029 156 61 278 [3000] 548 72 [500] 86 638 50 846 94 986 38 74 **135**102 24 598 665 704 43 916 67 **136**019 177 206 8 326 573 603 20 815 33 [3000] 50 [1000] 52 916 [300] **137**104 49 [300] 208 44 878 91 439 [300] 52 66 **138**025 118 200 68 494 582 99 649 75 718 958 **139**018 28 225 42 612 917 23 [3000]

140151 834 37 51 **141**008 202 4 15 376 87 533 780 980 **142**020 276 [3000] 410 587 609 814 913 **143**045 190 306 468 84 98 625 [500] 705 [300] 14 851 58 **144**088 130 67 [1000] 265 323 35 77 83 576 824 **145**032 404 16 59 566 [300] 770 818 946 [3000] **146**081 352 68 75 657 75 702 801 82 988 **147**574 731 61 937 60 [500] **148**035 137 [500] 39 471 526 629 778 807 97 950 **149**022 53 161 599 815 64

150003 78 206 58 384 97 451 515 **151**203 408 76 81 510 911 33 **152**195 291 583 772 953 **153**032 68 218 88 373 413 611 705 68 78 926 [300] **154**016 699 739 69 83 [500] 975 **155**169 228 501 664 766 820 62 [1000] **156**208 327 490 705 862 [1000] **157**249 437 557 95 663 884 971 **158**043 168 88 [300] 440 50 71 576 628 864 78 994 **159**011 [3000] 40 94 325 408 29 [1000] 768 819 93 964 65 97

160087 [500] 101 61 283 87 391 509 54 708 [**5000**] 69 822 [300] **161**073 95 291 301 55 76 403 [3000] 615 96 840 987 **162**077 153 218 30 697 796 **163**013 166 229 93 360 **77** [1000] 421 633 778 96 940 90 **164**664 728 [500] 59 **165**019 158 [300] 230 60 508 11 [300] 97 680 97 **166**051 66 245 67 303 450 580 714 97 800 **167**199 313 [500] 90 607 754 941 [1000] **168**008 41 262 314 400 593 655 920 43 **169**092 114 27 315 [300] 45 777 808 [300] 906 49 63

170023 63 [500] 197 304 39 533 632 65 [500] 922 90 94 **171**128 63 **217** 49 [1000] 67 97 353 410 554 787 821 65 926 **172**144 [500] 233 370 92 479 660 761 [300] 939 **173**062 78 160 78 [3000] 92 215 [3000] 21 416 681 783 808 **174**085 140 76 94 468 875 910 28 **175**014 16 348 [500] 453 59 523 92 788 [3000] 856 79 941 59 **176**146 233 367 600 92 735 807 14 20 85 93 **177**050 133 [300] 39 91 305 407 76 502 62 620 [1000] 79 728 60 89 897 912 48 97 **178**072 367 [300] 87 507 30 605 19 [500] 709 842 45 [1000] 54 **179**077 [1000] 91 236 91 421 536 [300] 617 951 58

180005 306 513 95 [500] 675 701 938 59 **181**110 29 283 457 675 783 865 **182**294 452 619 32 792 847 [3000] 55 941 **183**006 340 627 [500] 771 833 47 961 79 **184**114 376 [500] 474 578 635 [500] 739 907 [300] **185**027 423 54 512 648 783 843 **186**000 4 106 46 289 307 37 425 615 737 39 **187**115 16 26 93 412 36 552 [300] 752 868 98 [500] 911 48 **188**024 70 [3000] 168 203 29 53 91 937 72 **189**158 267 413 542 99 623 902 21 52

190317 23 60 74 428 [3000] 45 584 775 937 **191**056 225 312 632 935 93 **192**163 85 204 76 365 490 674 79 768 830 972 **193**182 412 500 57 58 712 15 86 99 879 **194**057 121 214 353 [3000] 442 858 **195**182 92 232 86 303 654 712 843 910 56 93 **196**079 272 362 606 75 98 798 **197**027 [300] **161** 875 90 481 722 98 932 59 **198**313 458 947 [1000] 77 **199**058 335 38 419 523 662 99 711 808 54 922 29 [1000]

200055 109 201 31 65 357 431 63 723 52 **201**078 117 295 322 36 **41** 76 [300] 420 [300] 81 552 625 745 66 72 888 **202**075 274 766 854 **203**027 505 9 769 **204**046 [300] 153 83 232 367 421 583 **205**020 87 170 400 17 41 615 706 819 941 **206**121 258 721 894 78 413 601 778 809 91 **207**000 8 50 **151** 223 36 [500] 533 55 668 75 [1000] 748 92 810 99 **208**033 53 81 93 204 527 737 **49** [3000] 908 58 67 71 **209**153 289 512 40 49 77 743 **77** 836 78

210047 189 292 327 500 41 708 929 93 98 **211**085 166 359 [1000] 80 511 71 683 87 942 91 **212**026 182 267 623 25 769 844 [300] 83 [500] 905 **213**074 97 **271** 367 557 91 685 725 811 15 42 65 **214**121 39 253 568 76 [500] 624 970 [**10 000**] 94 **215**132 473 535 617 **29** 716 990 **216**110 357 68 487 548 52 618 23 773 823 992 **217**129 47 86 492 538 688 780 866 69 939 88 **218**202 44 351 687 786 90 838 39 41 905 **219**043 150 236 367 **220**118 320 610 813 904 71 **221**020 220 329 96 **402** 649 768 78 96 **222**024 295 [3000] 315 45 440 516 **712** 81 995 **223**198 267 406 503 642 804 966 87 **224**013 16 [3000] 46 223 302 60 99 475 817 80 929 **225**415 501 5 86

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 25 zu 15 000 Mk., 46 zu 10 000 Mk., 94 zu 5000 Mk., 1364 zu 3000 Mk., 1434 zu 1000 Mk., 1755 zu 500 Mk.

Vierte Ausgabe.
Nr. 293. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 23. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Y **Berlin**, 21. Okt. **Vom Tage. Die Rundreise des russischen Ministers des Aeußern.** Grafen Murawiew, nach Paris, Brüssel und Wien hat augenscheinlich eine hochpolitische Bedeutung und dient den Zwecken der vom Zaren angeregten Friedenskonferenz. Recht deutlich tritt die Wichtigkeit, die man dieser Rundreise beimißt, in Wien hervor, wohin der Kaiser Franz Josef sich von Gödöllö aus sofort auf die Nachricht von dem Besuche des russischen Ministers begeben hat. Auch der russische Botschafter in Wien, Graf Kapnist, welcher augenblicklich in Abazzia weilt, hat seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Wien abgereist. Schon aus den in Paris geführten Verhandlungen, von denen zwar nicht viel, aber immerhin doch einiges in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, konnte entnommen werden, daß Graf Murawiew es sich hatte angelegen sein lassen, die Voraussetzungen für ein befriedigendes Resultat der Beratungen der Abrüstungskonferenz zu schaffen, d. h. also, alle Differenzen möglichst zu beseitigen, die einer friedlichen Entwickelung hinderlich werden könnten. In Paris ist daher die Faschodafrage eingehend erörtert worden, in Brüssel wurde beschlossen, daß diese Stadt der Ort sein sollte, an dem die Konferenz stattfinden werde. In Wien wird zweifelsohne die Orientfrage besprochen werden. Deutschland bietet, wie man in Petersburg wohl weiß, keinerlei Schwierigkeiten für das Zustandekommen der Abrüstungskonferenz. Nachdem sich Graf Murawiew auch in Wien über die ihm wissenswert erscheinenden Dinge unterrichtet haben wird, begibt er sich zum Zaren nach Livadia, um diesem Bericht zu erstatten und die Befehle seines kaiserlichen Herrn entgegenzunehmen. Die Terminsetzung für den Zusammentritt der Konferenz wird dann jedenfalls unverzüglich festgesetzt und das Programm derselben, wenn nicht öffentlich bekannt gemacht, so doch den einzelnen Regierungen mitgeteilt werden.

In China herrscht die Anarchie; der Fanatismus der großen Menge drängt immer aufs neue zu blutigen Greueltaten und die Regierung ist nicht imstande, diesem Jammer ein Ende zu bereiten. Wie amtlich im französischen Ministerrat mitgeteilt wurde, hat der chinesische Pöbel soeben erst wieder in Paklung einen französischer Missionar und mehrere katholische Chinesen getötet und ihre Leichname verbrannt. Der französische Gesandte, welcher sofort energische Vorstellungen machte und Geldentschädigungen verlangte, erhielt die Anweisung, dem Ministerrat zu erklären, daß die französische Regierung sich vorbehält zu handeln, wenn China nicht in kürzester Frist Maßnahmen treffe, welche völlige Sicherheit für das Leben der Missionare gewährleiste. In anderen Distrikten tobt gleichfalls der Aufruhr, zu dessen Unterdrückung beträchtliche Truppenmassen in die gefährdeten Gebiete entsandt worden sind, ohne daß man jedoch bisher von einer Besserung der bedrohlichen Zustände gehört hätte. — Bei der Grenzregulirung in China sind die Loschan-Berge und der Hafen von Tapetur als zu Kiautschou gehörig, Deutschland zugesprochen worden. Die Loschanberge wurden als unbedingt notwendig für das Gedeihen der Kolonien angesehen. Der Tagatur-Hafen liegt noch innerhalb der 50 Kilometer-Zone, in welcher die chinesischen Behörden nichts ohne Zustimmung der Deutschen thun dürfen. Ueber das Befinden des schwer erkrankten Gouverneurs von Kiautschou Rosendahl, der sich zur Luftveränderung nach Jokohama begeben mußte, ist neuerdings nichts weiter bekannt geworden.

Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat vier Kommissionen mit der **Befahrung der Gruben des saarbrücker, dortmunder, ober- und niederschlesischen Reviers** beauftragt. Die Erfahrungen dieser Kommission sollen grundlegend sein für die zu treffenden Reformen der bergbaulichen Gesetzgebung, bei der es sich zurzeit vornehmlich um die Frage handelt, ob auch aus den Kreisen der Bergarbeiter Grubenkontrolleure auszuwählen und einzustellen seien.

Die Kaisertage am goldenen Horn neigen sich ihrem Ende zu; am heutigen Sonnabend werden Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria die gastliche Residenz des Sultans Abdul Hamid wieder verlassen. Wohl selten ist einem Herrscherpaare in fremdem Lande eine solche Aufnahme zuteil geworden, wie unserem Kaiserpaare eben in dem Osmanenreiche. Alle Festberichte, die aus Stambul kommen, legen Zeugnis von der übergroßen Herzlichkeit ab, mit der man den deutschen Majestäten in Konstantinopel begegnet.

Hübsche Episoden werden noch vom zweiten Kaisertage bekannt, welcher die Majestäten nach Therapia führte. Von der Landungsstelle bis zum Parkeingang bildete die griechische Schule von Therapia Spalier. Fußsoldaten und Reiter hielten mit Mühe das andrängende Volk zurück. Aber Stunde um Stunde verrann, die Schulkinder waren kaum noch zusammenzuhalten und die in höchst malerische und kostbare Gewänder gekleideten Türken, die auf ihrer stolzen Barke das Kaiserpaar nebst Gefolge von dem deutschen Stationsschiff „Loreley" an Bord bringen sollten, verzweifelten schon daran, diese ehrenvolle Aufgabe erfüllen zu dürfen. Aus dem Park der deutschen Botschaft trat von Zeit zu Zeit der alte Gärtner Wenzel heraus, der sich durch seinen 44jährigen Aufenthalt am goldenen Horn für hinreichend legitimirt hält, stets einen Fez zu tragen, im übrigen aber alle Eigentümlichkeiten seiner pommerschen Heimat bewahrt hat. Er wollte der Kaiserin einen Strauß überreichen und fürchtete, daß dieser an Frische verlieren könnte. Als es bereits zu dunkeln begann, kam die „Loreley" in sicht, aber sie nahm den Kurs nach dem Botschaftspalais nicht, sondern hielt sich auf der kleinasiatischen Seite und fuhr auch über Therapia hinaus nach dem schwarzen Meer zu. Dann erst richtete das Schiff seine Fahrt nach Therapia. Hier empfing Freiherr von Marschall das Kaiserpaar, und während dieser sich nach dem Botschaftspalais begab, erklang aus griechischem Kindermund in griechischen Lauten das „Heil Dir im Siegerkranz". Es war nicht ganz leicht, die Melodie wiederzuerkennen; aber kaum hatte die Kaiserin sie erkannt, so blieb sie stehen und lauschte freudig bewegt dieser eigenartigen Ovation. Der Kaiser dekorirte den alten Wenzel mit dem Kronenorden und scherzte besonders über den Fez. Eingehend ließ der Monarch sich von Dr. Wiegand über die Ausgrabungen in Mykenae berichten. Um 8 Uhr verließen die Herrschaften Therapia. Inzwischen hatte an den Ufern des Bosporus die Beleuchtung begonnen. Alle Palais, Museen, Kasernen, alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren in entzückender und vielfach sinniger Weise beleuchtet. Für den, der nach dem Marmarameer zufuhr, bot sich ein unvergleichlicher Anblick dar. Vor Dolma Bagdche, wo die Botschaftspinasse hielt, lag das deutsche Geschwader in prächtiger Beleuchtung; Schiffsrumpf und Masten waren mit hell brennenden Lämpchen dicht besetzt. Zumal die Kaiserjacht machte in dieser Beleuchtung einen vornehmen Eindruck. Von dem Kreuzer „Hertha" drangen die Klänge einer Harmonika herüber; ein Matrose spielte „Herz am Rhein". Auf dem Hofe von Dolma Bagdsche ging es laut her. Unsere Blaujacken verbrüderten sich mit den türkischen Soldaten, von denen der eine oder andere deutsch verstand. Es war ein lustiges Bild, deutsche Matrosen und türkische Soldaten umschlungen und singend daherkommen zu sehen.

Der Staatssekretär des Aeußeren, von Bülow, ist in Konstantinopel von dem Mitarbeiter des neapler Blattes „Mattino" ausgefragt worden. Er bestätigte auf das bestimmteste, daß der Verzicht auf die Reise nach Egypten nichts mit dem Anarchisten-Komplott zu thun hatte, vielmehr lediglich durch Gründe innerpolitischer Natur motivirt war. Im weiteren Verlauf des Gespräches äußerte Herr von Bülow sich entzückt über die großartige Aufnahme des Kaiserpaares in Konstantinopel und zollte dem Takte und der Geschicklichkeit der türkischen Diplomatie, sowie der Klugheit des Großveziers rückhaltslose Anerkennung. — Mit dem russischen Botschafter hatte der Staatssekretär eine längere Aussprache. — Das petersburger Blatt „Nowoje Wremja" tritt den Gerüchten entgegen, wonach Deutschland von der Türkei Landgebiete zu erwerben hoffe. Dagegen sind die Franzosen noch immer mißtrauisch. Der Direktor der französischen Propaganda im Orient äußerte, das französische Mittelmeer-Geschwader müßte die orientalischen Häfen besuchen, sodaß der ganze Orient deutlich erfahre, daß Frankreich kein Titelchen von seinem traditionellen Protektorat aufgebe. Ferner erklärte der Provinzial der pariser Franziskaner, letztere würden in der Stunde, da Kaiser Wilhelm das heil. Grab besuche, demonstrativ fern bleiben. Gleich darauf soll aber ein Bischof das Grab besuchen; diesem werden die Franziskaner das Ehrengeleit geben.

Berlin, 21. Oktober. **Major von Wißmann**, der ende Juni nach Deutsch-Südwestafrika abreiste, wird, wie er in einem Privatbriefe mitteilte, erst ende Januar n. J. nach Deutschland zurückkehren. Sein Befinden ist nach seiner Mitteilung vorzüglich.

Der Reichsgerichtsrat a. D. Adolf **Lesser** ist heute früh hier gestorben.

Die Meldung, daß der Oberpräsident **von Wilamowitz**-Moellendorf zurücktreten werde, scheint sich zu bestätigen. Die „Post" bemerkt dazu: „Jetzt vollends sind zahlreiche Gründe vorhanden, einen Rücktritt wünschenswert zu machen. Sie liegen fast ausschließlich auf persönlichem Gebiete, und wir nehmen deshalb Anstand, sie zu erörtern. Zu bemerken ist, daß auch der Oberpräsidialrat Thon eine neue Verwendung finden wird".

Die „Germania" zitirt folgenden Ausspruch des als mutmaßlichen neuen Oberpräsidenten von Posen genannten Ministerialdirektors **Dr. Kügler** in einer Sitzung im Kultusministerium in Gegenwart katholischer Ministerialräte: „Die Katholiken müßten sich daran gewöhnen, daß Preußen ein protestantischer Staat sei".

* **Berlin**, 21. Oktober. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt: Gelegentlich einer Erörterung der Frage, betreffend die Reform des **Pakettarifs**, bringt ein hiesiges Blatt die Mitteilung, an zuständiger Stelle werde der gegenwärtige Zeitpunkt als nicht geeignet für die Einführung der Einlilopakete mit ermäßigtem Porto erachtet, und zwar mit Rücksicht auf den großen Ausfall in den Paketportoeinnahmen, der durch eine solche Maßregel bedingt sein würde. Demgegenüber erfahren wir, daß die in Rede stehende Angelegenheit überhaupt noch nicht den Gegenstand eingehenderer Erörterungen im Reichs-Postamt gebildes hat. Sie wird erst in gründliche Erwägung gezogen werden, nachdem die zurzeit in Beratung befindlichen Reformen zu Ende geführt sind.

Berlin, 21. Okt. Der „Berl. Lokal-Anz." hatte gemeldet, daß der **„größte deutsche Soldat"**, der Bierfahrer Wilhelm Ehmke aus Kiel, auf Befehl des Kaisers an der Reise nach Palästina teilnehme, und hatte sogar Ehmkes Bild in seiner Reiseausrüstung gebracht. Wie die „Kieler Neuesten Nachr." jetzt mitteilen, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

Die „Hertha" hat eine Geschwindigkeit von 17—18 Knoten; es ist also höchst unwahrscheinlich, daß sie hinter der „Hohenzollern" zurückgeblieben und plötzlich nur 12 Knoten hätte machen können. Ferner wird **aus Konstantinopel** noch depeschirt: Sonntag früh fand **auf hoher See ein Gottesdienst** statt, den der Kaiser einleitete. Dryander hielt darauf die Predigt, der er Matthäus Kapitel 9, Vers 1 bis 8, zugrunde legte: „In Gottes Namen fahren wir, Gottes Hülfe begehren wir." Die Rede, die auf die Reise in das heilige Land Bezug nahm, machte auf alle einen tiefen Eindruck.

C **Berlin**, 21. Okt. **Der Direktorposten des litterarischen Bureaus** des Staatsministeriums, der seit mehreren Jahren vakant war, ist neu besetzt; er ist dem bisherigen Leiter der „Schlesischen Zeitung" übertragen worden. Diese Behörde, die im Etat des Ministeriums des Innern figurirt und unter der speziellen Leitung des Ministers des Innern steht, hat insbesondere die Aufgabe, die Mitglieder des Staatsministeriums über sie betreffende Auslassungen der gesamten Presse auf dem laufenden zu erhalten, mit Tagesblättern Beziehungen zu pflegen und die von der Regierung unterstützten Blätter zu beaufsichtigen. Außerdem hat ihr zu diesem Zwecke der frühere Minister des Innern, v. Köller, ein eigenes Organ geschaffen, die „Berliner Korrespondenz", die anstelle der eingegangenen „Provinzialkorrespondenz" treten sollte, aber thatsächlich diese Lücke nicht ausgefüllt hat. Alles in allem genommen, es ist die Obliegenheit des Leiters des litterarischen Bureaus, namentlich auf dem Gebiete der gesamten inneren Politik, dahin zu wirken, daß die Intentionen der Regierung so wirksam als möglich zur Geltung gelangen. Der Inhaber dieses Postens hat ein Amt, den Inhalt seiner Amtsführung gibt ihm die jeweilige Politik der Regierung; die Verantwortung dafür hat die Regierung; Sache seines persönlichen Taktes und seiner Erfahrung ist es, seines Amtes in ersprießlicher Weise zu walten. Seine bisherige politische Wirksamkeit kommt daher für die Beurteilung seiner künftigen Wirksamkeit nur sekundär inbetracht; für diese ist zunächst von Bedeutung, daß in die Regierung ein Fachmann eintritt, der für das Wesen der Presse das entsprechende Verständnis und die entsprechenden Kenntnisse hat. Die Einflüsse der Regierung auf die Tagespresse in Sonderheit die Kreisblätter sind zur genüge aus den wiederholten Debatten darüber im Abgeordnetenhause bekannt. Es ist auch der Regierung zugegeben worden, daß es ihr Recht ist, mit allen möglichen Mitteln ihre Ansichten auch in den Tagesblättern zur Geltung zu bringen, und, wie der Minister Herrfurth sich ausdrückte, die Großmacht der Presse nicht lediglich von der Opposition beherrschen zu lassen. Aber mit erlaubten Mitteln und in erlaubten Grenzen! Daß will besagen, daß die Regierung mit ihren Absichten den Weg der Oeffentlichkeit beschreiten soll, soweit es irgendwie thunlich ist und nicht aus dem Auge verliere, daß ein geachtetes Volk auch einer geachteten Presse bedarf, und daß es Raubbau an nationalen Imponderabilien ist, den Gebrauch solcher Mittel zu versuchen, welche in die Presse intellektuelle oder gar materielle Korruption hineintragen. Wir sind sicher, daß die bisherigen Mißerfolge bei solchen Versuchen vor dem Beschreiten solcher Abwege warnen. Eine kluge Regierung wird auch bei dem Wunsche, in der Oeffentlichkeit ein möglichst großes Echo zu haben nicht außer acht lassen, wie wenig ein Momentserfolg in der Preßerörterung verschlägt, wenn die Politik, die damit verteten wird, thatsächlich die geübte Kritik verdient hat, oder wenn gar Beeinflussung auf krummen Wegen ersetzen soll, was bei dem ausgesprochenen Rechtsgefühls der Masse des deutschen Volkes durch Aufdeckung der wahren Ziele nicht erreicht werden könnte. Die langjährige Thätigkeit in der Leitung einer größeren Zeitung läßt voraussetzen, daß diese Gesichtspunkte gebührend zur Geltung kommen.

W **Berlin**, 21. Oktober. Die Wirtschaft, wie sie dort die **Hahn und Schoof** und ihre Leute in Hannover betreiben, trägt die hippokratischen Züge des unvermeidlich gewordenen Zusammenbruchs. In Kehdingen-Jork ist der nationalliberale Hofbesitzer Dr. Hoppe aufgestellt, ein Ehrenmann, der lange Mitglied des Bundes war, natürlich ohne sich auf die extremen Forderungen anleimen zu lassen, an denen die Dr. Hahn und Schoof kleben. Herr Schoof möchte nun das Mandat wieder haben. Zu diesem Zweck wurde in seinem Wohnort, wie damals, als er sich bei der Vereinsgesetznovelle von seinem Treuwort entbinden ließ, eine ebenso berühmte Versammlung abgehalten und diese versuchte den Hofbesitzer Hoppe einfach aus dem Bunde auszuschließen. Einer der bezahlten Wanderapostel der hannöverschen Bundesführung schreibt dann dazu eine geharnischte Epistel, worin er wohlgemerkt dem Gegenkandidaten des Herrn Schoof vorhält: Mangel an Empfindung für Korpsgeist, moralischer Tod bei allen rechtlich denkenden Politikern! pflaumenweiche Kreatur einer politischen Partei, die vor einem Treubruch nicht zurückscheut. Wie gesagt, es ist der **Gegner** des — Herrn Schoof. Außer Herrn Hoppe gibt es noch sechs Kandidaten in Hannover, die zum Bunde gehören, und denen der Bund eigene „reine" Bundeskandidaten gegenüber gestellt hat. Dann gibt es wieder andere Kandidaten, denen man nach trüben Erfahrungen keine eigenen Kandidaten gegenüberzustellen wagte. Da hieß es: Samiel hilf! und das berliner Bundesorgan besorgte auch prompt das übrige: es erteilte feierlich diesem Kandidaten den Bundesfegen und griff dann, um so eindrucksvoll als möglich zu bleiben, hinein ins volle Menschenleben und ernannte 230 sichere Kandidaturen zu Bundeskandidaturen! Und diese Komödie sehen die Herren Dr. Rösicke und Genossen in Berlin mit an und — streuen als „Bund der Landwirte", der nicht klagen kann, Land auf Land ab gegen jeden, dessen sie habhaft werden können, Beleidigungsklagen an, auf die kein Richter ein Verfahren eröffnen kann! Und dafür haben 180 000 Landwirte sechs Jahre lang sechsmal eine halbe million Mark bezahlt!

L **Berlin**, 21. Oktober. „Je mehr gemeinsame Rechtseinrichtungen wir schaffen, desto mehr befestigen wir das deutsche Reich". Dieser Gedanke des Fürsten Bismarck hat bei der Begründung der deutschen Rechtseinheit auf dem Gebiete des bürgerlichen und Strafrechts seine Triebkraft bewiesen, und auf dieses Mahnwort greift nun eine Abhandlung des ehemaligen langjährigen bonner Berghauptmanns Dr. H. Brassert zurück, die in der Zeitschrift für deutsches Bergrecht erschienen ist und nochmals für ein den **deutschen Bergbau in seiner Gesamtheit** umfassendes gemeinsames Recht eintritt. Daß diese Materie bei der Verschiedenheit der landesgesetzlichen Bestimmungen noch mancherlei Schwierigkeiten bieten wird, obwohl die größeren deutschen Staaten, die ein Berggesetz besitzen, dieses im wesentlichen dem preußischen Berggesetz vom Juli 1865 nachgebildet haben, bekundet sich schon darin, daß im Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch ausdrücklich bestimmt wurde, die einzelstaatlichen Vorschriften auf dem Gebiete des Bergrechts sollten davon unberührt bleiben. Im Reichstag hat wiederholt und zuletzt in diesem Winter diese Streitfrage zu lebhafteren Auseinandersetzungen anlaß gegeben. Isolirt stand der reichsparteiliche Abg. Freiherr von Stumm, der in Rücksicht auf die ganze historische Entwickelung des Bergrechts für die Ordnung auf dem Wege der einzelstaatlichen Gesetzgebung eintrat, weil man nicht die Rechte der Einzelstaaten beschneiden solle, wo es im nationalen Interesse nicht geboten sei. Als berufener Kenner des Bergrechts trat demgegenüber der nationalliberale Abg. Dr. Hammacher für ein Reichsgesetz ein mit folgenden gewichtigen Gründen. Ein solches Berggesetz nur garantire eine gleichmäßige und ausreichende Ausübung der Bergpolizei; ein solches Gesetz schaffe vor allem Einheitlichkeit, wo wie in den thüringischen Staaten die verschiedenen berggesetzlichen Bestimmungen störend durcheinander laufen. „Aus der Selbständigkeit der Bergpolizei in Anhalt und Preußen sind bei dem Salzbergbau an der Grenze zwischen Leopoldshall und Staßfurt heute gefahrvolle Uebel entstanden, welche bei dem Vorhandensein eines sich auf alle deutschen Staaten erstreckenden Bergpolizeirechts zu vermeiden gewesen wären." Eine Erwiderung des Frhrn. von Stumm gab dem Abg. Dr. Hammacher anlaß, insbesondere noch zweierlei zu betonen: daß das Gewerkschaftsrecht ein gleichmäßiges und gemeinschaftliches werden müsse, das heute in verschiedenen Staaten verschieden sei, und daß die zivilistischen Verhältnisse und Beziehungen, welche aus der Gewerkschaft entstehen, mit bezug auf das Grundeigentum u. s. w. einheitlich nach den Grundsätzen des bürgerlichen Rechtes geordnet würden. Daran anknüpfend entwickelt Dr. Brassert noch folgende Gesichtspunkte. Die Bestimmungen über die Sicherheitsmaßregeln müßten freilich den Einzelstaaten vorzubehalten bleiben, da die praktische Ausübung der Bergpolizei den Landesbehörden keinenfalls aus der Hand genommen werden dürfe. Ausscheiden und der Gewerbegesetzgebung überweisen solle man weiter die Regelung der Rechtsverhältnisse der Bergarbeiter und die Feststellung von Grundsätzen über den Arbeitsvertrag. Auch für eine neue Rechtsordnung des bergbaulichen Knappschaftswesens biete ein Reichs-Berggesetz keine geeignete Stätte. Hingegen liege zunächst im allgemeinen und im bergbaulichen Interesse, daß die Gegenstände, auf welche die Bergpolizei sich zu erstrecken und zu beschränken habe, einheitlich für das ganze Reich sichergestellt würden. Weiter aber sei es in Rücksicht auf die zu erwartenden Rückwirkungen des bürgerlichen Gesetzbuchs insbesondere auf dem Gebiet des Grunderwerbes unerläßlich, durch ein neues, einheitliches, besonderes Gesetz den deutschen Bergbau gegen die Wiederkehr unerträglicher Rechtsunsicherheit und Rechtszersplitterung zu schützen. So Dr. Brassert, der eine Autorität auf diesem Gebiete ist.

Z **Berlin**, 21. Okt. An den Gestaden des Bosporus, den Blick auf zwei Erdteile gerichtet, feiert **unsere Kaiserin** in diesem Jahre **ihren Geburtstag**, an dem sie das 40. Lebensjahr vollendet. Und an dem nämlichen Tage tritt sie an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls die Fahrt nach dem gelobten Lande an, um anbetungsvoll und dankerfüllten Herzens die Stätten zu schauen, an denen vor nunmehr fast 2000 Jahren derjenige gelebt, gelehrt und gelitten hat, den unsere Kaiserin zu unverlierbarem Besitz in ihr Herz geschlossen, dessen allerbannende Liebe sie durchglüht, in dessen Kraft sie Tag um Tag ihr Werk verrichtet. Ja köstlicher denn Gold und Edelstein wird der hohen Frau an ihrem heutigen Tage die Erfüllung des Wunsches sein, das gelobte Land mit eigenen Augen schauen, den Fuß dahin setzen zu dürfen, wo der Heiland der Welt einhergeschritten ist. Glänzend, wie es einer Kaiserin geziemt, ist die Fahrt nach dem heiligen Lande, glänzender aber als all der Prunk und Pomp leuchtet im Herzen der deutschen Kaiserin als köstlichster Edelstein die Demut, die sehnsuchtsvolles Verlangen trägt, sich an die Heilandsgestalt dessen anzuschmiegen, der nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte und dem doch mit der Kaiserin das ganze deutsche Volk und alle Christenvölker auf Erden den höchsten Reichtum verdanken, den sie besitzen. Wie wird die Kaiserin daheim ihren Kindern erzählen von Bethlehem und Jerusalem, wie wird das Christfest im Kaiserhause unter dem lebendigen Eindruck der im heiligen Lande geschauten Stätten, den kaiserlichen Kindern eine doppelte Freude und Entzücken sein! Wie mütterlich treu wird die hohe Frau auch dafür sorgen, daß die weitesten Kreise des Volkes der Segnungen teilhaftig werden, die Palästina allen bescheret hat. Gott erhalte und segne unsere teure und geliebte Kaiserin!

N **Berlin**, 21. Okt. In der Frage der **Loslösung der Wasserbau-Angelegenheiten vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten** ist eine Entscheidung auch heute noch nicht getroffen. Die von einer Seite aufgestellte Behauptung, es sei die Uebertragung dieser Angelegenheiten an das Landwirtschaftsministerium bereits beschlossene Sache, ist unzutreffend; im Gegenteil dürfte die Annahme richtig sein, daß die gegen diese Uebertragung sprechenden Gründe im Staatsministerium in letzter Zeit nicht unwesentlich an Gewicht gewonnen haben.

Detmold, 21. Oktober. **Ueber die Verhältnisse in Lippe** wird der „Lipp. Landesztg." von geschätzter Seite geschrieben: „Der Graf-Regent war bei den Kaiser-Manövern in keiner Weise beteiligt, trotzdem die aus Lippe stammenden Soldaten im 55. Infanterie-Regiment dienen und diese am Manöver teil nahmen". Das Blatt deutet an, daß der Regent keine Einladung erhalten hat. „In der Kaiserrede wurden Westfalen und Bückeburger, nicht die Lipper, erwähnt. Der General-Oberst von Waldersee hat sich in Detmold aufgehalten, hat allerlei Erkundigungen unter der Hand eingezogen und verbürgten Nachrichten nach beim Graf-Regenten sich nicht vorgestellt oder offiziell die Beziehung des Regenten zum Militär berücksichtigt. Das an sich auffallende Verhalten, die Thätigkeit des General-Obersten in Detmold und manche gelegentliche Aeußerungen von Militärbeamten bezüglich der Kasernen und des Exerzierplatzes haben allerlei Befürchtungen hervorgerufen und unverkennbar wird von Hetzern die Ansicht genährt, die augenblicklichen Zustände könnten zu einer Lippe höchst nachteiligen Aenderung führen". Gleichzeitig erfährt die „Augsb. Postztg.", daß der sehr energische Versuch, die Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Bundesrates zu bringen, um die Zuständigkeit durchzudrücken, an dem Widerstande mehrerer Bundesregierungen gescheitert ist. Auch die baierische Regierung sei einem Eingriffe des Bundesrates in die inneren Angelegenheiten Lippe-Detmolds entschieden abgeneigt und sich der verfassungsrechtlichen Tragweite und der Konsequenzen dieser Frage auch für größere Bundesstaaten voll bewußt.

Ausland.

London, 21. Okt. Die „Times" schreibt heute: „Man kann bedauern, daß britische Staatsmänner es unterließen, die günstigen Gelegenheiten in der Türkei zu ergreifen, aber abgesehen von diesem Bedauern haben wir **keinen Grund zur Eifersucht auf Deutschland**. Es verrichtet eine Arbeit, welche im Interesse der Welt nötig ist. Die deutschen Kaufleute thun mehr zur Förderung einer guten Regierung in der Türkei als die gesamte Diplomatie seit einem halben Jahrhundert. Deutschlands materielle Interessen haben ihm eine Stellung von politischen Einflusses in der Türkei verliehen, welche es zu unserem besten einnimmt, da wir versäumt haben, sie selbst einzunehmen. Die deutschen Staatsmänner werden Bismarcks Ausdruck der Gleichgültigkeit über das Schicksal der Dardanellen nicht wiederholen. Die Dardanellen bilden künftig ein deutsches Interesse nicht weniger als ein österreichisches und ein britisches. Deutschland wird die Türkei nicht drangsaliren, aber es wird sie sanft den Weg der Reformen entlang führen. Hätte der Kaiser dem Sultan den leisesten Wink zur Unterstützung bezüglich Kretas gegeben, so würde der Sultan die Admirale ausgelacht haben. Wir können dem Kaiser danken, daß er in seiner Weisheit zu der seinerzeit lang verzögerten Regelung der kretischen Schwierigkeiten beigetragen hat."

Y Die Meldungen aus Alexandria.

Da sich um die Angaben über ein in Alexandria geplantes, aber rechtzeitig entdecktes Anarchistenattentat gegen den Kaiser Wilhelm ein lebhafter Streit in der Presse erhoben hat, so sehen wir uns genötigt, an dieser Stelle einmal das gesamte Material zusammenzufassen, die Stimmen von hüben und drüben einander gegenüberzustellen und so unseren Lesern Gelegenheit zu bieten, sich selbst ihr Urteil über die aufregende Angelegenheit zu bilden.

Als zu Beginn der Woche londoner Telegramme von einem weitverzweigten Anarchisten-Komplott in Alexandria meldeten, glaubte man nirgends so recht an die Thatsächlichkeit der betr. Angaben, die von der in Egypten thätigen englischen Polizei an einige londoner Blätter übermittelt worden waren. Ja, als das londoner Regierungsorgan, der „Standard", in einem das Attentat betreffenden Artikel die Versicherung gab, wer den deutschen Kaiser kenne, der wisse, daß ihn die Möglichkeit eines Anschlages auf sein Leben nicht von der Ausführung seiner Entschlüsse abhalten könne, und als diese Darlegung des londoner Blattes durch die amtliche Telegraphen-Agentur verbreitet wurde, da sprach die „Nat.-Ztg." ihre laute Verwunderung aus, indem sie durchblicken ließ, daß es höchst unangemessen sei, mit dem Feuer zu spielen oder den Teufel an die Wand zu malen. Aber schon 24 Stunden später brachte die gouvernementale „Nordd. Allg. Ztg." die Bestätigung der alexandrinischen Angaben, indem sie besonders betonte, daß das „glücklicherweise entdeckte Anarchisten-Komplott einen Anschlag gegen das Leben unseres Kaisers zum Ziele gehabt habe".

Durch diese anscheinend amtliche Mitteilung, die auch noch mancherlei Einzelheiten über das Komplott wie über die Zusammensetzung der zum Mordwerkzeuge ausersehenen Bomben brachte, war die Stimmung plötzlich allgemein wie umgewandelt. Ueberall flammte das Gefühl innigster Dankbarkeit gegen die Vorsehung auf, die das Leben unseres Kaisers so gnädig vor Gefahr behütet hatte. Daß aber amtlicherseits und offiziell dieses Gefühl scheinbar nicht geteilt, jedenfalls nicht zum Ausdruck gebracht wurde, das befremdete. Abend für Abend wurde der „Reichsanzeiger" mit besonderer Spannung und Hast durchflogen; das Gesuchte enthielt er bisher nicht.

Jetzt begann sich der Zweifel aufs neue zu regen, der dauernd nur von den sozialdemokratischen Organen aufrecht erhalten worden war. Man forschte mit vermehrtem Eifer nach den Quellen und glaubte gefunden zu haben, daß sie identisch seien mit denjenigen, die sich gelegentlich des Zarenbesuches in England und Frankreich die erschreckenden Attentatsgerüchte in die Welt ergossen, Gerüchte, die sich hinternach glücklicherweise als gänzlich grundlos herausstellten. Man sagte, damals habe die englische Polizei ein Interesse an solchen Ausstreuungen gehabt, da sie sich damit dem Zaren wegen ihrer Wachsamkeit, Treue und Zuverlässigkeit zu Dank verpflichtete. Diesmal liege die Sache in ihrem ersten Teile genau ebenso, man wollte dem deutschen Kaiser imponiren und seinen Dank gewinnen; gegenwärtig spreche aber noch ein zweiter Moment mit, der Beachtung verdiene. Trotz aller offiziösen Dementis habe der englischen Regierung wesentlich daran gelegen, daß der Kaiserbesuch in

Kairo unterbleibe, da England andernfalls hätte Farbe bekennen müssen, wie es seine Stellung in Egypten auffasse. Sollte der Kaiser den nominellen Herrn des Pharaonenlandes, den Khediv, oder sollte er den Chef der englischen Verwaltungsbehörde in Egypten als seinen Wirt betrachten; sollte er dem Khediv königliche Ehren erweisen, oder ihn nur als einen Vasallen der Königin Viktoria von England behandeln? Es hätte hier also manche Frage geklärt werden müssen, deren Verschleierung gerade im Interesse der Engländer liegt. Die Attentatsgerüchte seien daher erfunden worden, um als Schreckschuß zu dienen.

Wenn an dieser Auslegung nun auch alles richtig sein sollte, die letzte Schlußfolgerung ist jedenfalls insofern falsch, als es Schreckschüsse der Art, wie sie hier aus Attentatsgerüchten konstruirt werden, für einen Kaiser aus Hohenzollernstamm einfach nicht gibt. Kaiser Wilhelm kennt keine Furcht; was in Menschen Kraft und Weisheit steht, das läßt er zu seinem Schutze zu; im übrigen befiehlt er sein Leben und seine Sicherheit einer höheren Macht, als frommer und gläubiger Christ.

Da diese Thatsache auch in London nicht unbekannt ist, ja da sie von dem dortigen Regierungsorgan, wie oben bemerkt, ausdrücklich konstatirt wird, so würde das Vorgehen angeblicher Fabrikanten von Attentatsgerüchten ein sinnloses und zweckwidriges sein. Da aber diese Annahme nach Lage der Dinge gänzlich hinfällig erscheint, so wird man sich doch nicht leicht entschließen können, hier an ein planvolles Lügengewebe zu glauben.

Es ist wohl denkbar, daß im Interesse der Untersuchung in der weitverzweigten Verschwörungsangelegenheit Schweigen durchaus am Platze ist, will man nicht die Fäden willkürlich zerschneiden, welche in dem Labyrinth des internationalen Anarchistentums die Orientirung ermöglichen. Ist die Angelegenheit aber erst vollständig aufgeklärt und damit die Möglichkeit gewonnen, alle an dem Komplott mehr oder weniger beteiligt gewesenen Frevler unschädlich zu machen, dann wird auch von amtlicher Stelle zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen werden.

Schwer verurteilen müssen wir, wie wir zum Schlusse nicht ungesagt sein lassen wollen, die erbitterte Fehde der Parteiorgane, von denen ein Teil den andern bezichtigt, den Gerüchten vollen Glauben beizumessen, weil er davon eine strenge Ausnahmegesetzgebung im Reiche erwartet, und umgedreht der Vorwurf erhoben wird, daß Liberale und Sozialisten unter einer Decke steckten, aus den Sozialdemokraten aber die Anarchisten hervorgingen, und daß daher die liberale Presse die Meldungen aus Alexandria leugnete, um strengere Maßnahmen gegen die Anarchisten zu verhüten. Wir halten einen solchen Streit für geradezu unwürdig gegenüber einer Angelegenheit, bei der das Leben unseres Kaisers infrage kommt. In dieser Frage gibt es gottlob noch keinen Unterschied zwischen allen auf dem Boden der Staatsordnung stehenden Parteien.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 22. Oktbr. Wie wir hören, hat die aus Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlungs-Mitgliedern bestehende gemischte Kommission in ihrer Sitzung am Freitag folgende **Vorschläge** gemacht: 1. Das Privilegium der Gasgesellschaft wird auf zehn Jahre, also bis zum Jahre 1917, verlängert. 2. Gasanstalt und Elektrizitätswerk treten nach jeder Richtung in freie Konkurrenz. 3. Die Gasgesellschaft zahlt vom 1. Januar 1899 an 10 Prozent ihres Reingewinns an die Stadt zur Erbauung eines Theaters.

** **Dortmund**, 22. Okt. Während der mit dem heutigen Tage zu ende gegangenen **vierten Schwurgerichtstagung** für 1898 wurde an 12 Sitzungstagen gegen insgesamt 25 Angeklagte verhandelt, von denen 8 freigesprochen wurden. Gegen die übrigen wurde erkannt auf 24 Jahre eine Woche Zuchthaus, 16 Jahre 8 Monate Gefängnis und 48 Jahre Ehrverlust.

d **Dortmund**, 22. Oktober. Nachdem am vorigen Sonnabend die städtischen Vertretungen, Freunde und Bekannte sich zu Ehren des Herrn Wasserwerksdirektors Reese zu einem Festessen vereinigt hatten, findet heute abend im Saale der Kronenburg die **Feier des Dienstjubiläums** seitens der Beamten und Arbeiter, etwa 100 Personen, statt.

—* Der im essener Meineidsprozeß mitverurteilte und nach Verbüßung seiner Strafe am 1. Oktober aus dem Zuchthause entlassene **Bergmann Beckmann aus Herne** hat laut der „Arb.-Ztg." die Annahme einer Unterstützung aus dem von Sozialdemokraten für die Verurteilten gesammelten Fonds abgelehnt. Beckmann arbeitet wieder auf einer Zeche.

† Einem hiesigen Techniker wurde gestern abend aus dem Hausflur einer hiesigen Restauration ein **Union-Fahrrad gestohlen**. Das Rad ist eine halbschwere Tourenmaschine, ohne Schutzbleche und Laterne, schwarz lackirt, hat gelbe Felgen, Bremse und nach oben gebogene Lenkstange. Die Firmenbezeichnung „Union" ist in Nickel auf dem unteren Verbindungsrohr angebracht. — Dem Restaurateur Mathemeyer, Schützenhof, sind am Freitag, den 21. Oktbr., nachmittags in der Zeit von 4—6 Uhr, aus seiner Weide **drei Kühe** im Mindestwerte von 700 M. **abhanden gekommen** und wahrscheinlich gestohlen. Die Kühe sind junge Milchkühe, eine derselben ist rotfarbig und etwas weiß gefleckt, die zweite schwarz und mit einigen weißen Flecken versehen, die dritte ist schwarz-weiß.

§§ In einem hiesigen Walzwerk erlitt der Hülfsarbeiter Siradzki einen **Bruch des rechten Fußes**. — Ferner stürzte in einer hiesigen größeren Brauerei der Arbeiter Ballermann von der in den Jeneratorraum führenden Treppe und erlitt eine **Luxation beider Oberarme**.

Witten, 20. Okt. In **arge Verlegenheit** ist ein hier beschäftigter russischer Arbeiter gekommen, welcher vor einigen Tagen die Aufforderung erhielt, nach Rußland zurückzukehren. Während seines hiesigen Aufenthaltes hat aber der Ausländer geheiratet, und so wird auch seine Frau von dem Ausweisungsbefehle hart betroffen. Er hatte bereits im vorigen Jahre seine Naturalisirung beantragt, doch darauf von der Regierung einen abschlägigen Bescheid erhalten. Da ihm seine Frau nicht nach Rußland folgen will, so hat er beschlossen, mit seiner Frau nach Amerika auszuwandern, dort wird er keine Ausweisung zu befürchten haben.

Münster, 20. Oktober. **Die Grundsteinlegung der zweiten evang. Kirche** fand heute nachmittag um 4 Uhr statt. Oberpräsident Studt und Generalsuperintendent Rebe, welche an der Kaiserfahrt nach Jerusalem teilnehmen, hatten von Bord ihres Schiffes Begrüßungstelegramme gesandt. Unter den zahlreichen Anwesenden wurden besonders bemerkt der kommandirende General des Armeekorps v. Mikusch-Buchberg, Oberpräsidialrat v. Viebhahn, erster Bürgermeister Jungeblodt. Nach entsprechenden Gesängen und Gebeten hielt Konsistorialrat Büchsel die Weiherede. Superintendent Brahmsfeld verlas die Stiftungs-Urkunde. Der Grund und Boden für die Kirche kostet 88 600 M, die Kirche selbst 225 000 M, wozu der Kaiser 80 000 M beisteuerte. Die Kirche erhielt den Namen Erlöserkirche. Die Feier schloß mit Gebet und Gesang.

Münster, 22. Okt. **Postdiebstahl**. Die kaiserliche Oberpostdirektion hat in Sachen des hier vor einigen Wochen verübten Postdiebstahls die auf Ergreifung des Thäters ausgesetzte Belohnung von 3000 M. auf 5000 M. erhöht.

Saarn, 25. Okt. **Verhindertes Attentat**. Bei der gestrigen Denkmalsenthüllungsfeier wurde durch die Umsicht der Polizei einem Attentat noch rechtzeitig vorgebeugt. Während der Festrede des Hauptlehrers Grünweller am Denkmalsplatz versuchte, wie die „Rh. Westf. Ztg." berichtet, ein etwa 30jähriger Mann, ein Pferdeknecht auf Haus Rott, die Stufen der Rednertribüne emporzuklimmen, um den Redner zu überfallen. Der Mann hatte schon früher Drohungen gegen den Redner ausgestoßen, daß er nicht lebend die Rednerbühne verlassen werde, doch wurde den Aeußerungen des Mannes keine Bedeutung beigelegt. Während der Rede des Festredners brach sich der Mann nun Bahn durch die Menschenmenge und hatte bereits einige Stufen der Rednerbühne betreten, als er noch rechtzeitig gefaßt wurde. Der Mann, ein Wallone oder Franzose, wurde in das Gemeindegefängnis überführt, widersetzte sich jedoch auf dem Wege dorthin den drei Polizisten und mußte demzufolge in Ketten gelegt werden. Der Vorfall hat natürlich berechtigtes Aufsehen erregt. Wäre nicht rechtzeitig eingeschritten worden, wer weiß, welch traurigen Abschluß das patriotische Fest gefunden hätte.

Remscheid, 20. Oktober. **Großfeuer**. In der verflossenen Nacht entstand gegen 12 Uhr in der Schreinerei der W. Tillmannschen Wellblech-Walzwerke ein Brand, der für die genannte Fabrik, sowie für die benachbarten Häuser der Bismarckstraße bei ungünstigem Winde gar leicht hätte verhängnisvoll werden können. Außer der Schreiner- und Anstreicherwerkstätte ist noch das technische Bureau vollständig niedergebrannt. Dem Umstande, daß man frühzeitig von dem Brande Kenntnis erhielt und bald die benachbarten Wehren zurstelle waren, ist es zuzuschreiben, daß der wertvolle Inhalt des technischen Bureaus, bestehend in Zeichnungen und Geschäftsbüchern und der Geschäftsbarbestand, gerettet wurde. Die Glut war — laut der „Barm. Ztg." — so intensiv, daß bald Drahtleitungen schmolzen und zerrissen. Der Betrieb wird voraussichtlich wenig leiden, man gedenkt in einem benachbarten Hause das technische Bureau wieder einzurichten. Der Brand dauerte bis 6 Uhr morgens.

Düsseldorf, 20. Oktober. **Unglücksfälle; Tod durch Gasvergiftung**. In einem Etablissement in Oberbilk kamen vorgestern zwei bedauernswerte Unfälle vor. Ein Arbeiter fiel von einem 5 Meter hohen Kessel herab und wurde schwer verletzt; ein anderer wurde infolge Platzens eines Dampfrohres derart verbrüht, daß er heute noch ohne Besinnung im Krankenhause liegt. — In einem hiesigen Hotel ist laut „D. Z." ein älterer Herr aus Duisburg durch ausgeströmtes Gas auf seinem Zimmer einer Gasvergiftung erlegen und gestorben.

Vermischtes.

— **Ueber den angeblichen Portier Mierzwinski** wird einem berliner Blatte geschrieben: „Der Artikel des „Neuen Wiener Tageblatt", nach welchem der Tenorist Mierzwinski sich in Cannes als Hotelportier befindet, beruht von A bis Z auf einer Mystifikation. Seine zurzeit in Dresden sich aufhaltende Gattin erklärte demgegenüber, Mierzwinski habe ihr bereits telegraphisch mitgeteilt, daß er einen berühmten österreichischen Advokaten und Abgeordneten telegraphisch beauftragt hätte, in des Künstlers Namen eine gerichtliche Klage einzureichen und einen Schadenersatz von hunderttausend Gulden zu fordern. Die Forderung gründet sich darauf, daß Mierzwinski im Vollbesitz seiner herrliche Stimme im Begriff stand, einen glänzenden Kontrakt für Rußland und Amerika abzuschließen. Mierzwinski befinde sich zurzeit in Paris und wohnt daselbst im Hotel Scribe, aber nicht als Portier, sondern er zahlt für seine Zimmer monatlich 500 Frs. Er ist Mitglied eines der ersten Klubs, 7 Rue Volney, wo er zwar spielt, aber nur eine sehr bescheidene Kartenpartie, freilich immerhin seinen Mitteln entsprechend. Im vergangenen Jahre wohnte Mierzwinski im Kaiserhof in Berlin, wo er 18 M. täglich für seine Zimmer zahlte und allerdings abends mit seinen Freunden und Bekannten Billard spielte. In Cannes befand sich Mierzwinski nur einmal in seinem Leben vor mehreren Jahren, und zwar auf Einladung des verstorbenen Grosherzogs von Mecklenburg, der ihn zum Dinerr gebeten hatte. Mierzwinski hat entgegen jenem Artikel, niema lsanders als in seinen eigenen Konzerten auf den ersten Bühnen der Welt zu horrenden Preisen gesungen. — Ein Herr Dr. Jelenkiewicz schreibt dem „Kuryer Warszawski": „Vor kurzem bin ich erst aus Paris zurückgekehrt. Während meines vierwöchentlichen Aufenthaltes in Paris habe ich täglich mit Mierzwinski verkehrt, der im Hotel Scribe eine Wohnung inne hatte. Mierzwinski sang täglich einige Stunden und seine Stimme, die an Herrlichkeit nur noch gewonnen, hat uns entzückt. Nach längerer, durch Indispositionen veranlaßte Pause hat M. seine völlige Gesundheit wieder erlangt und er beabsichtigt, demnächst seine künstlerische Thätigkeit wieder im vollen Umfange aufzunehmen."

— **Wien**, 21. Okt. Bei dem erkrankten Dr. **Müller** sind unzweifelhaft **Pestbazillen** festgestellt. Sein Zustand ist bedenklich, ebenso der der Wärterin. Heute abend fand eine Versammlung von Aerzten statt, in welcher der Vorsitzende beide Erkrankte als **Opfer der Wissenschaft** bezeichnete und die Aerzte aufforderte, angesichts der unbestreitbaren Thatsache von Pestfällen und voraussichtlicher Beunruhigung der Bevölkerung die notwendige Ruhe zu bewahren.

Zu dem Todesfall an Pest in Wien wird noch gemeldet, es sei gar kein Wunder gewesen, daß Barisch vom Pestbazillus infizirt wurde. Die zum Zweck von Experimenten infizirten Tiere — es waren ausschließlich Meerschweinchen und junge Schweine — wurden in einem ganz primitiven kleinen Stall in einem inneren Hof hinter dem allgemeinen Krankenhaus gehalten. Dort reinigte Barisch den Stall, fütterte die Tiere, und wenn ihm eines entwischte, fing er es wieder ein. Dann kam seine Frau mit dem Mittagessen, das er in aller Gemütsruhe verzehrte. Von Händewaschen oder sonstigen Vorsichtsmaßregeln war keine Rede. Der Mann war zu vertraut mit den Tieren. Er klagte am Sonntag einem Kollegen im bakteriologischen Institut, daß er sich häufig erbrechen müsse, aber nur Wasser. Dann ging er ins allgemeine Krankenhaus und wurde dort angenommen. Es ist unrichtig, daß zur bakteriologischen Untersuchung der Leiche Blut entnommen wurde. Vielmehr wurde aus den Drüsen am Hals und unter den Armen, sowie an den Weichen, wo der Sitz des Pestbazillus ist, Materie entnommen. — Der „N. Fr. Pr." wird von ärztlicher Seite mitgeteilt: „Der Diener Barisch ist an einer seltenen Form der Pest, an einer Art **inneren Pest** gestorben, die nicht äußerlich, wie die Beulenpest in Erscheinung tritt, sondern wie eine Lungenentzündung verläuft, da bei dieser Form der Krankheit die zur Lunge gehörigen Drüsen in Mitleidenschaft gezogen sind. Barisch ging, als er von Unwohlsein befallen wurde, zu einem im allgemeinen Krankhause beschäftigten Arzte, der Lungenentzündung diagnostizirte. Als aber die Bakteriologen, welchen Barisch zugeteilt war, von dessen Erkrankung hörten, wurden sie aufmerksam, untersuchten das Sputum des Erkrankten und fanden die Pest erregenden Bazillen. Erst dann wurde Barisch in ein Isolirzimmer gebracht, woselbst er auch gestorben ist." Uebrigens wurde das Krankenzimmer, in welchem Barisch der furchtbaren Krankheit erlag, versiegelt und bei dem Leichenbegängnis ruhte die Leiche in einem doppelt verlöteten Metallsarg. — Die Klinik des Prof. Nothnagel ist nur durch einen Zufall mit dem Fall Barisch in Zusammenhang gekommen. Barisch war erwiesenermaßen im pathologisch-anatomischen Institute beschäftigt, das mit der Klinik Nothnagel in absolut keinem Zusammenhange steht. Der erkrankte Diener wurde, da er Symptome von Lungenentzündung zeigte, auf die Klinik Nothnagel gebracht. Er hätte ebensogut einer anderen Klinik übergeben werden können, und dann wäre die Klinik Nothnagel in dieser Affäre überhaupt nicht genannt worden. Es ist nur ein Verdienst der Klinik Nothnagel, daß der Assistent Dr. Müller, welcher von seiner indischen Pestexpedition her die Symptome der Pestkrankheit genau kennt, das Leiden sofort erkannte, und daß die Klinik Nothnagel alles notwendige, namentlich bezüglich der Isolirung, verfügte, um jeder Weiterverbreitung mit aller Energie entgegenzutreten. — Der österreichische Landessanitätsrat sprach sich in einer außerordentl. Sitzung, welche aus anlaß des Todesfalles einberufen worden war, nach eingehendster Beratung und nach Prüfung der vorliegenden Berichte dahin aus, daß die getroffenen Vorsichtsmaßregeln als entsprechende bezeichnet werden müßten. Die von Anfang an beobachtete Vorsicht bei der Diagnose des an sich sehr schwierig zu deutenden Falles verdiene volle Anerkennung. Die Isolirung im Krankenhause sei keine entsprechende gewesen, jedoch sei anzunehmen, daß angesichts der getroffenen, umfassendsten Vorsichtsmaßregeln eine weitere Verbreitung der Krankheit nicht stattfinden werde. Man macht den Aerzten des allgemeinen Krankenhauses wegen der ungenügenden Isolirung schwere Vorwürfe. Heftig wird getadelt, daß das Isolirzimmer in der Klinik Professor Nothnagels, worin Barisch gestorben ist, zwischen zwei großen Krankenfälen gelegen ist. — Nach amtlicher Mitteilung sind im Auswurf Dr. Müllers und der Wärterin Pecha nunmehr Pestbazillen festgestellt. Die zweite Wärterin befindet sich noch wohl, ebenso die Frau des Dieners Barisch, die im ehemligen Narrenturm des allgemeinen Krankenhauses isolirt ist. Die „Wiener Abendpost" bestätigt, daß die Wärterin Pecha an Pest-Pneunomie erkrankt sei. Auch Dr. Müller hatte nachmittags heftiges Fieber. Zwei Nonnen pflegen die Kranken, wozu sich freiwillig noch eine dritte Nonne erbot. Das isolirte Haus ist streng von dem übrigen Seuchenspital abgesperrt. Die Speisen werden durch ein Fenster hineingereicht, die äußerste Vorsicht wird beobachtet.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Sonntag, den 23. Oktober:** Mild und feucht bei südlichen bis westlichen Winden.

* **Wien**, 22. Okt. Hinter dem Epidemiespital wurden in letzter Nacht von etwa 100 Arbeitern bei Fackelbeleuchtung **Baracken** fertig gestellt.

* **Paris**, 22. Oktober. Wie verlautet, nimmt die **Revisionsverhandlung vor dem Kassationshofe** drei Tage in Anspruch. Die Entscheidung dürfte am 31. Okt. kr. erfolgen. — Dem „Soleil" zufolge entstand hier das Gerücht, Dreyfus befinde sich auf den Mont Valerien, dadurch, daß daselbst mehrere Zellen instand gesetzt werden und seit kurzem ein Offizier oder Militärbeamter, bezüglich dessen absolutes Stillschweigen beobachtet wird, sich in Haft befinde. Dreyfus befinde sich zweifellos noch auf der Teufelsinsel.

* **London**, 22. Okt. Die „Daily Mail" meldet aus **Kapstadt** von gestern: Die Boeren schlugen Magato gestern nachmittag im ersten Gefecht.

* **London**, 22. Okt. Nach Erkundigungen scheint wenig oder gar keine Besorgnis zu bestehen, daß die **Faschodafrage** eine übermäßig ernste Wendung nehmen werde, wie dies von einem Teil der Presse angesehen wird. Amtlich wird wiederholt bekundet, daß in den Marinedepots keine außergewöhnliche Thätigkeit herrsche. Es wird hinzugefügt, die Regierung werde keinen unbilligen Aufschub zulassen, sondern werde, falls die französische Regierung ablehnt, ihre offenbare Pflicht zu thun, zur Entfernung Marchands aus Faschoda schreiten.

Stradford (Lincolnshire), 22. Oktober. Das Kabinettsmitglied **Chaplin** hielt gestern hier eine Rede, in welcher es ausführte, es sei unmöglich, daß England die Früchte des Sieges im Sudan andern ausliefere. Wir beanspruchen für Egypten und England die Kontrolle des Wasserweges im Nilthale und den vom Khalifen usurpierten Provinzen. Von dieser Stellung können wir unmöglich zurückgehen, aber es ist auch unsere Pflicht, falle möglichen Anstrengungen zu machen, um Beleidigungen zu vermeiden und den Frieden aufrecht zu erhalten, wie auch das Wohlwollen der großen befreundeten Nation.

Imlaufe der Rede bezeichnete Chaplin die Beziehungen zu Deutschland als der wärmsten und freundlichsten Art. Schließlich verteidigte der Redner die Politik der Regierung in China und sagte: „Wir hätten der Erwerbung Port Arthurs und Taliens wans durch Rußland Widerstand leisten und diese Plätze selbst nehmen können, aber nur auf ernstliche Gefahr eines Krieges oder der Drohung eines Krieges mit Rußland.

* **Madrid**, 22. Oktober. **Der Deputirte Figuerra**, welcher wegen einer in seinem Blatte enthaltenen Mitteilung, welche der Zensur nicht vorgelegt war, verhaftet wurde, ist gestern abend wieder freigelassen worden. Unter den Ministern entstanden Meinungsverschiedenheiten über diese Frage, infolgedessen Gamazo demissionirte. Sagasta übernimmt interimistisch das Handelsportefeuille. Figuerra wird Klage beim obersten Gerichte erheben gegen den Generalkapitän, welcher die Unverletzlichkeit der Deputirten angriff. Die Mitglieder der Kammerminoriäten traten unter dem Vorsitz Salmerons zusammen.

Turin, 22. Oktober. **Die Herzogin von Aosta** ist in letzter Nacht von einem Prinzen entbunden worden.

* **Petersburg**, 22. Oktober. **Der Kaiser** ist gestern in Livadia eingetroffen.

* **Konstantinopel**, 22. Okt. **Das Kaiserpaar** wohnte dem gestrigen Selamlik bei. Der Sultan hatte seine beiden ältesten Söhne dem Kaiser als Flügeladjutanten zu besonderem Dienste attachirt. Der Sultan selbst fuhr mit der Kaiserin nach dem Paradefeld. Die Parade verlief glänzend und hinterließ allgemein den Eindruck von der vorzüglichen Verfassung der türkischen Armee. Die Truppen marschirten mit preußischer Strammheit vorbei. In dem Pavillon, wo der Kaiser mit dem Sultan platz nahm, hing ein Bild, welches deutsche und türkische sich die Hände reichende Soldaten darstellte. Nach der Parade strömte die zahllose Menge auf den Paradeplatz, umringte den Kiosk und brach in begeisterte Jubelrufe aus, als der Kaiser mit dem Sultan auf den Balkon des Kiosk heraustrat.

* **Konstantinopel**, 22. Oktober. **Die Kaiserin** traf um 4 Uhr in der deutschen Botschaft ein, wo einige Handlungshäuser unter Aufsicht des Dragomans von Eckardt eine Ausstellung geschmackvoller, ausgewählter, prachtvoller Erzeugnisse türkischer Textilstickerei und der Zierwaren-Industrie im Gartensalon veranstaltet hatten. Die Kaiserin drückte wiederholt ihre Bewunderung über die ausgestellten seltenen Gegenstände aus und machte bedeutende Einkäufe. Nach 5 Uhr begab sich die Kaiserin nach dem Krankenhaus.

* **Kairo**, 22. Oktbr. Hier ging die Nachricht ein, daß der Transport mit dem **Monatssold** unter Deckung von acht Soldaten auf dem Wege nach Ghedaref von Derwischen abgeschnitten und sämtliche Mannschaften getötet seien. — Befreundete Stämme nahmen Gezirch und im Gebiete zwischen dem weißen und dem blauen Nil **600 Derwische** und schwarze Soldaten, ferner 500 Baggaras und 2000 Frauen gefangen und führten sie nach Khartum.

* **Prätoria**, 22. Oktober. **General Joubert** sandte am 20. Oktober ein Ultimatum an Magato, dessen Leute sich unbotmäßig verhalten und rief weitere 3000 Burghers zu den Waffen. Nach den letzten Nachrichten griffen die Aufständischen das Boerenlager an, sodaß bald ein heftiger Kampf tobte. Da verlautet, daß 20000 Eingeborene vollständig mit Waffen ausgerüstet sind, so verspricht der Feldzug ernst und andauernd zu werden. — Wie bereits gemeldet, wurde Magato am Nachmittag geschlagen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 21. Oktober. Die Polizei hat bei hiesigen Anarchisten, u. a. auch bei dem Expedienten des „Sozialist", **Haussuchungen** abgehalten, um nach dem aus Budapest ausgewiesenen Anarchisten Mathias Malagschitz zu recherchiren. Derselbe wurde aber nicht aufgefunden; es konnte nur festgestellt werden, daß er sich vor einigen Tagen in Berlin aufgehalten hat, aber inzwischen bereits nach dem Ausland entkommen ist. — Die berliner Anarchisten haben für den 28. ds. Mts. eine große Protest-Versammlung mit dem Thema „Die internationale Anarchisten-Hetze und die Verschwörung gegen die Freiheit" einberufen.

b* **Paris**, 22. Okt. Mehrere Blätter beklagen sich heftig darüber, daß bis jetzt noch keine Anstalten getroffen sind, einen Palast zum **Empfang der fremden Herrscher** für das Ausstellungsjahr 1900 zu erbauen. Bis jetzt ist noch nicht einmal der Entwurf für einen solchen gemacht.

* **Wien**, 22. Oktbr. Bis 3 Uhr morgens lauten die Nachrichten über das **Befinden des an der Pest erkrankten Dr. Müller** und der Wärterin Pecha sehr schlecht. An dem Aufkommen der beiden Erkrankten wird völlig gezweifelt.

Graf Thun erklärte auf eine Anfrage mehrerer oppositioneller Abgeordneter, daß die Meldung von einer baldigen Schließung der Reichsratssession auf vollständig unbegründeten Kombinationen beruhe.

* **Prag**, 22. Oktober. Der Redakteur der „Narodin Listi" und zwei Hochschüler waren wegen tschechischer Antworten bei der Kontrollversammlung der Reservisten zu **48 Stunden Arrest** verurteilt worden. Dieselben wurden gestern nach der Abbüßung vor der Kaserne von einer demonstrirenden Menschenmenge empfangen und begrüßt. Auch die gestrige Kontrollversammlung im Weinberge verlief stürmisch.

Trotz des Verbotes des Oberlieutenants antworteten die Reservisten tschechisch, lärmten, polterten und beschimpften den Offizier. Als der Oberlieutenant das Versammlungslokal verließ, rief ihm die Menge Schimpfworte zu und nahm eine drohende Haltung an, sodaß der Offizier in einer Droschke flüchten mußte. Fünfzig Reservisten wurden die Militärpässe abgenommen und dem Platzkommando zur Amtshandlung übergeben.

* **Paris**, 22. Oktober. Die Gerüchte über **Zwistigkeiten zwischen Brisson, Baillé und Bourgeois** werden dementirt. Die Verhandlungen wegen Faschoda nehmen einen immer gereizteren Charakter an, nach dem Eintreffen des Berichtes Baratiers.

* **Paris**, 22. Okt. **Die ernstere Presse** hat bisher in der Besprechung der **Faschoda-Affäre** eine ruhige friedfertige Haltung bewahrt. Nur „Patrie und Jour" haben Herausforderungen ertönen lassen. „Temps" schreibt, es scheine fast man wolle nicht Faschoda verlangen, man wolle Frankreich nur vor einer Erniedrigung oder einem Bruch mit England bewahren.

* **Paris**, 22. Okt. Der Marineminister **Lockroy** wird heute hier erwartet. — Heute abend soll ebenfalls der **Generalgouverneur von Indo-China**, H. Doumer, eintreffen. — Der Ueberschuß des Budgets dieser Kolonie beträgt für dieses Jahr 2 millionen Franks, nächstes Jahr dürfte er 5 millionen erreicht haben. Es wird beabsichtigt, mit diesem Gelde die Eisenbahnlinie Honoi—Saigon zu bauen.

* **Paris**, 22. Oktbr. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß es der **Expedition Marchands** glücklicherweise gelungen sei, den Versuchen der Engländer, die ganze Expedition vor ihrem Eintreffen in Faschoda zu ermorden, entgangen ist.

* **Paris**, 22. Okt. Mehrere Blätter machen den Vorschlag, **Faschoda** und das umliegende Gebiet als neutral zu erklären und auf diese Weise den Konflikt friedlich beizulegen.

* **Paris**, 22. Okt. Am 24. ds. beginnt hier die Serie **sozialistischer Konferenzen**. Mehrere bekannte Sozialistenführer sind als Redner eingeschrieben. Die Tagesordnung lautet: „Die Freiheit in Gefahr". Man befürchtet Unruhen, da die Konferenzen kontradiktorisch sind.

* **Courtrai**, 22. Oktober. Heimkehrende Arbeiter bemerkten gestern abend **dichte Rauchwolken** aus dem verschlossenen Hause des Landwirtes Demeyer emporsteigen. Nachdem sie vergeblich angeklopft hatten, drangen sie durch ein Fenster in die Wohnung. Im ersten Zimmer entdeckten sie ein siebenjähriges Kind, das nach einigem Bemühen ins Leben zurückgerufen wurde. In dem Schlafzimmer fanden sie die Leiche der Mutter, im Bette die halb verkohlte Leiche eines Säuglings und in dem letzten Zimmer zwei weitere Kinderleichen. Die Behörden haben eine Untersuchung über die Ursache des Feuers eingeleitet.

* **Lyon**, 22. Oktober. 4000 Personen wohnten dem **sozialdemokratischen Meeting** vorgestern abend bei. Abg. Priester Gayrand hielt eine kollektivistische Ansprache. Nach ihm nahm Priester Nandet das Wort. Gestern sprachen die Vertreter der Nationalisten, sowie der als anarchistische Redner bekannte Sebastian Faure. Heute kommt die Reihe an die Sozialisten Fourniere und Jaures. Einige fremde Delegirte sollen ebenfalls das Wort ergreifen. Unruhen sind bis jetzt nicht vorgekommen.

* **Toulon**, 22. Okt. **Die Schießübungen** sind gestern vor der Reede von Toulon mit dem besten Resultat beendigt worden. Die Versuche mit den unterseeischen Booten „Gustave Dede" und „Hymnote" konnten gestern nicht stattfinden.

* **London**, 22. Okt. „Daily News" schreibt, daß die erste Bedingung, um die **Verhandlungen zwischen Frankreich und England** beginnen zu können, die Ableugnung von seiten der französischen Regierung sei, die den politischen Charakter der Marchand-Frage in Faschode zurücknehme. Sollte die französische Regierung sich weigern, dieses zu thun, so fällt die ganze Verantwortung für die folgenden Ereignisse auf die französische Regierung.

* **Rom**, 22. Oktober. Die „Fanfulla" meldet, in Rom, Florenz, Mailand, Turin, Livorno und Bologna stellte die Polizei **eifrige Recherchen nach Anarchisten** an, die am egyptischen Komplott beteiligt sind.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 22. Okt. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	21./10.	22./10.		21./10.	22./10.
Diskonto-Gesellsch	193.—	193,40	Hibernia	192,30	—,—
Dortm. Bk.-Verein	—,—	—,—	Hörder Vorzug L. A.	175,60	174,50
Annen. Gußstahlw.	157,30	158,—	Hörder Eisen- u. Stahlw.	184,—	186,—
Aplerb. Margarethe	126,75	129.—	Kölner Bergwerk	256,—	255,—
Baroper Walzwerk	84,25	83,—	König Wilh. conv.	226,50	226,60
Bochum. Gußstahlf.	216,10	216,90	dto. St.-Prior.	290,25	290,75
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	173 10	175,—	Königs- u. Laurah Kommandit	214,—	152,—
Bonifacius	123,—	124,—	Louise Tiefbau, Akt.	70,—	70,20
Consolidation	—,—	290,10	dto. St.-Prior.	106,—	106,—
Courl	156,—	155,—	Massener Bergwerk	141,75	142,—
Dannenbaum	103,20	103,25	Mont.-Ind.	129,50	129,—
Dortm. Union L. C.	95,80	96,40	Nordsternen Bergwerk	215,25	215,50
Dortmund-Enschede.	165,90	164,75	Pluto, Aktien	324,10	325,—
Duisburger Vulkan	—,—	—,—	dto. St.-Prior.	323,50	324,50
Eschweiler Bergwerk	199,—	199,50	Rh.-Westf. Kalkw.	118,—	118,60
Gelsenkirchen	186 75	187,—	Schalker Gruben	347,50	248,75
Harpen	173.—	173,40	Trebertrocknung	387.—	388,—

* **Berlin**, 22. Okt. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	19./10.	22./10.		19./10.	22./10.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,70	101,75	Hörder La. A.	174,75	174,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	93,30	92,70	Hörch	187,75	186,—
3½% preuß. Konsols	101,70	101,50	Königsborn	152,10	152,—
3% preuß. Konsols	94,25	94,10	König Wilhelm St.-Aktien	228,75	226,60
Deutsche Bank	198,75	193,10	König Wilhelm Prior Aktien	201 75	196,75
Diskonto-Komm.	193,90	193 40	Laurahütte	211,50	212,—
Essen. Kredit-Aktien	141,—	141 —	Luise Tiefbau St.-A.	70,—	70,20
National-Bank	144,40	144,20	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	106 —	106,—
Oestr. Kredit	—,—	—,—	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	126,75	129,—	Märkisch. Maschbau.	147,25	142,50
Arenberg	870.25	874,50	Massener	143 60	142,—
Bliesenbach	246,—	245,10	Mendener Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Ges. Straßenbahn-Aktien	174.—	175,—	Mendener-Schwerter-St.-Akt.	91,—	91,50
Boch. Bgw. La. C.	85,10	86,—	Nordd. Lloyd	109,70	109,40
Bochumer Guß	215,60	216 90	Nordstern Bgw.-Akt.	215,—	215,50
Bonifactus	123,10	124,—	Phönix Bgw. La. A.	175,50	174,60
Kölner Bergw.	256,—	256,90	abgest.	175,50	174,60
Concordia	245,—	244,80	Pluto, St.-Akt.	327,—	325,—
Consolidation	290,—	290,10	Prior.	327,—	324,50
Courl	155,—	155,—	Rhein. Bergbau	142,25	142 50
Dannenbaum	104,10	103 25	Rhein. Stahlwerke	233,—	231,75
Dortm.-Enschede	167,50	164,75	Rh.-Westf. Kalkw.	118,25	118 60
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schalker Grub.	352,50	348,75
Dortm. Union L. C.	96,90	96,40	Schulz-Knaudt	203,20	201,50
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Treber-Akt.	389,50	388,—
„ Germania- „	218,—	217,—	Trust Dynamit	175,75	175,10
„ Löwen- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
„ Union- „	—,—	325,25	Wasserwerkf. d. nördl. Bergw.	186,60	187.—
Eschweiler	200,25	199,50	Kohlenrevier	—,—	—,—
Gelsfirchener Gußst.	187,30	185,10

Gerichtliche Entscheidungen.

☆ **Dortmund**, 22. Oktober.

Vor dem Schwurgericht standen heute zwei Sachen zur Verhandlung an. In der ersten war der **Bäcker Fr. Klemp aus Sölderholz** wegen **vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg** angeklagt. Der Angeklagte ist am 23. September 1862 zu Asseln geboren, verheiratet, wegen Körperverletzung vor längeren Jahren mit 18 Monaten Gefängnis vorbestraft. Der Sachverhalt ist sehr einfacher Natur:

Bei den Eheleuten Klemp wohnte der Maurer Heinrich Reinstädtler aus Dortmund als Kostgänger, als solcher war er am 10. Juli zugezogen. Am 16. Juli war Reinstädtler mit dem ihm gebotenen Abendessen nicht zufrieden, er schimpfte über das Essen, was sowohl dem Klemp als auch dessen Frau Veranlassung gab, dem R. zu sagen, er möge, wenn es ihm nicht gefiele, ausquartiren. Am andern Morgen, einem Sonntage, bekam Reinstädtler auch keinen Kaffee, da man ihn nicht mehr im Hause dulden wollte. Der Mann hätte des Sonntags wohl nach Dortmund zu seiner Frau gehen können, mit dieser scheint er aber nicht gut gestanden zu haben, da er es vorzog, den Vormittag über in Sölde zu bleiben und verschiedene Wirtschaften zu besuchen. Des Nachmittags kehrte Reinstädtler in das Klempsche Haus zurück, Klemp selbst forderte ihn wiederholt auf, das Haus zu verlassen, da er dort nichts mehr zu suchen habe. R. ging aber nicht. Dieser Vorgang spielte sich auf dem Flure des zweiten Stockwerkes des Hauses ab. Klemp selbst hatte bereits die dem R. gehörigen Sachen zu einem Bündel gebunden, das aufzunehmen dem R. aber nicht einfiel, hierüber wurde Klemp so ärgerlich, daß er das Bündel die Treppe hinab warf. Reinstädtler befand sich in demselben Augenblicke auf der nach unten führenden Treppe und mochte etwa auf die 3. oder 4. Stufe gelangt sein; in demselben Augenblick erhielt er von Klemp einen Stoß, so daß er hinab in den Hausflur stürzte und sich eine derartige Schädelverletzung zuzog, daß er am folgenden Tage an den erhaltenen Verletzungen starb.

Der Angeklagte behauptet heute, er habe den Reinstädtler nicht gestoßen, derselbe habe sich vielmehr auf der Treppe nach dem Hute bücken wollen, hierbei hätte er das Gleichgewicht verloren und wäre herabgestürzt.

Die Kostgänger des Klemp, Maurer Wilhelm Lohkemper und Handlanger Johann Leßmann, bekunden jedoch auf das bestimmteste, sie hätten gesehen, daß Klemp den Reinstädtler gestoßen habe, nach ihrer innersten Ueberzeugung nach sei R. infolge des Stoßes zu Falle gekommen. Diese und auch noch andere Zeugen bekunden auch, Klemp habe gleich nachdem R. gefallen war, ausgerufen: „O Gott, was habe ich gethan, nun soll er wohl tot sein!“

Die Obduktion der Leiche ist durch die Herren Kreisphysici Geheimrat Dr. Hagemann und Sanitätsrat Dr. Schulte in Hörde vorgenommen worden; dieselben fanden die Leiche in bereits vorgeschrittenem Zustande der Verwesung, so daß die äußeren Verletzungen schwer festzustellen waren. Der Tod war infolge Schädelbruchs und Bluteintritts in das Gehirn eingetreten.

Der Gutachter Herr Sanitätsrat Dr. Schulte hält es für sehr unwahrscheinlich, daß Reinstädtler von der Treppe gefallen sei, die Verletzung des Schädels wäre eine sehr schwere und es sei anzunehmen, daß der Mann von oben her in gerader Richtung von der Treppe gestürzt sei.

Der **Staatsanwalt**, Herr Dr. **Schmidt**, betonte, daß die Sache für den Angeklagten milde liege, deshalb beantrage er auch selbst, die Frage nach mildernden zu bejahen, die Schuldfrage nach Körperverletzung mit Todeserfolg zu bejahen. Der **Verteidiger**, Herr **Rechtsanwalt Mausen**, beantragte hingegen das Nichtschuldig. Die Herren Geschworenen verneinten auch die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte **freigesprochen** wurde.

* * *

Während des vorigen Schwurgerichts wurde auch verhandelt gegen den aus dem Posenschen stammenden Knecht **Bernhard Swierczynsky aus Dorstfeld**, welcher daselbst am 10. April 1898 die Besitzung des Landwirts Frerich genannt Thiemann vorsätzlich in Brand gesetzt hat, so daß ein Schaden von 12 000 ℳ und höher entstanden ist. Da Zweifel entstanden, ob der Angeschuldigte bei der That sich in vollem Besitze seiner Geisteskräfte befunden habe, wurde beschlossen, ihn einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu überweisen.

Der Angeklagte ist nun inzwischen in der Irrenanstalt Marienthal bei Münster durch Herrn **Medizinalrat Dr. Gerlach** beobachtet worden. Er hat sich daselbst ganz ruhig benommen, zeigte sich abgestumpft und stellte nie Fragen. Auf an ihn gerichtete Fragen antwortete er hingegen, wie der Herr Gutachter heute ausführte. Der Angeklagte sei fast ein Mikrocephale, sein Kopf habe nur den Umfang, wie der eines zehnjährigen Kindes, die Stirn sei nach rückwärts gelagert, die eigentümlich hohl geformten Ohren ständen ihm weit vom Kopfe. Der Angeklagte leide in hohem Grade an angeborener Geistesschwäche und es sei anzunehmen, daß er bei Begehung der That sich in einem Zustande befunden habe, welcher die freie Willensbestimmung ausgeschlossen habe. Herr Dr. Morsbach jun. hier hat den Angeklagten auch einmal behandelt, auch er ist der Ansicht, daß es sich um einen Mann handle, der fast als Kretin zu bezeichnen sei.

Mit Rücksicht auf diese Gutachten wurden weitere Zeugen nicht vernommen; sowohl der **Staatsanwalt**, Herr Dr. **Schmidt**, als auch der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt von Bodecker**, beantragten, die Schuldfrage zu verneinen welchen Anträgen die Herren Geschworenen entsprachen. Der Angeschuldigte wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Hiermit waren die **Verhandlungen der vierten Schwurgerichtstagung** für 1898 beendet. Der Vorsitzende, Herr **Landgerichtsdirektor Offenberg**, entließ die Herren Geschworenen mit Worten des Dankes für die treue Pflichterfüllung.

☆ **Dortmund**, 22. Oktober.

Erste Strafkammer. Heute wurde zunächst die am Donnerstag vertagte Sache gegen den Bergmann Johann Fründt aus Gahmen zu ende geführt. Ueber die That des Angeklagten ist bereits berichtet. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis.

Um eine **Prügelei** zwischen dem Bergmann Ernst Appeler aus Sodingen und der Ehefrau Bergmann Czibulka daselbst handelte es sich in der folgenden Sache. Als A. am 21. Juni in die Wohnung der Frau kam, um dort verschiedene Sachen zu holen, entstand ein Streit zwischen den beiden. Die Frau, eine streitbare Dame, ergriff einen Hackenstiel, um den Mann durchzuholzen, dieser drehte den Spieß um und machte mit seinem Stocke eine stoßende Bewegung nach der Frau, traf sie dabei aber in ein Auge, das arg gefährdet wurde. Da Appeler schon 18 mal vorbestraft ist, so wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Handelsmann Isaac Schlesinger hier war von der Strafkammer **wegen Unterschlagung** zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Anklage lautete ursprünglich auf Betrug. Das Reichsgericht hat das Erkenntnis aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen. Schlesinger hatte im vergangenen Jahre von dem Polsterer Viebranz zwei Schränke zum Verkauf erhalten, er hat den Erlös aber nicht an Viebranz gezahlt, vielmehr auf eine Forderung verrechnet, die er an diesen zu haben glaubte. Heute stand die Sache nochmals zur Verhandlung an. Der Gerichtshof beschloß, das Urteil am nächsten Samstag zu verkünden.

50 Märklein mußte der Schäfer Wilhelm Steinhoff aus Unna blechen, weil er am 22. Juli den Bergmann Heckmann mit einem Schäferstock geschlagen hat.

Von dem Regen in die Traufe geriet der Bergmann Ferd. Hasenau aus Berghofermark. Derselbe hatte unerlaubter weise geschossen und war dieserhalb bei dem Gendarmen Corbeck angezeigt worden. Um zu verhüten, daß der Beamte die Anzeige nicht weiter gebe, versuchte er, diesem einen Thaler zuzustecken, wodurch er sich aber der Bestechung schuldig machte. Dieserhalb wurde er heute zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Zu zwei verschiedenen Malen kroch der Handlanger Richard Hinsche in den Keller des Kaufmanns Gustav Enselmann in Hamm und entwendete einige Flaschen Wein. Der junge Mensch ist schon mehrfach vorbestraft, es lag also Diebstahl im Rückfalle vor, weshalb den Dieb eine empfindliche Strafe traf, nämlich 15 Monate Gefängnis.

Verschiedene **Unregelmäßigkeiten** hat sich der Kommis Karl Deutschmann hier zum Nachteile seines Prinzipals zu schulden kommen lassen, weshalb D. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Ein Monat der Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Frankfurt, 20. Oktober. **Ein Konzessionsprozeß.** Zum zweitenmale stehen die Inhaber der chemischen Fabrik von L. Vossen u. Ko. in Kirchdorf bei Homburg v. d. H., Kommerzienrat L. Vossen, Aachen, und dessen technischer Betriebsleiter, Dr. Heber, Homburg, wegen Vergehens gegen § 147, 1 der Gewerbeordnung vor Gericht. Die Fabrik bereitet das Schlafmittel Sulphonal, das aus Merkaptan oder Merkaptol, dessen wissenschaftlicher Name Dithioäthyldimethylmethan ist, gewonnen wird. Die Fabrikation des Merkaptan verbreitet einen üblen Geruch, den man in Homburg als „Katzenduft“ bezeichnet. Dieser Geruch hat nun an verschiedenen Tagen von Januar bis März ds. Js. die Luft in Homburg derart erfüllt, daß bei einzelnen Personen, z. B. nach der Aussage des Apothekers Rüdiger, Brechreiz hervorgerufen wurde. Der Geruch sei so intensiv gewesen, daß man sämtliche Fenster und Thüren habe schließen müssen. Die vom Kreisphysikus, Geheimrat Dr. Deetz, angestellten Versuche ergaben, daß sich der „Katzenduft“ bis auf 14 Kilometer im Umkreise verbreitete; es genügen $6^3/_{10}$ Gramm Merkaptan in Gasform, um ein Tier zu töten. Die Anklage behauptet nun, daß die Angeklagten von den Bedingungen der am 14. April 1890 erteilten Konzession abgewichen seien, indem sie bei der Fabrikation nicht genügende Vorsichtsmaßregeln angewendet hätten, so daß schädigende Mengen des Gases aus den Fabrikräumen ausgeströmt seien. Die Regierung war durch Regierungsrat Dr. Heyroth vertreten. Dieser stellte sich auf die Seite der Homburger und behauptet, die Fabrikation des Merkaptan sei ausgeschlossen, wenn das auch in der Konzession nicht direkt angeführt sei. Der Verteidiger, Justizrat Dr. Fester, legt dar, in der Konzession seien bestimmte giftige Gase als von der Fabrikation ausgeschlossen aufgezählt. Dies hätte mit Merkaptan ebenfalls geschehen müssen. Bei der Fabrikation würden alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln angewendet. Die ausströmenden schädlichen Gase würden durch einen Exhaustor angesogen und dann verbrannt. Es könnten jedoch die Leitungsröhren undicht werden und dadurch minimale, aber völlig unschädliche Mengen in die Luft gelangen. Chemiker Dr. Becker erklärt, die Fabrikation funktionire in tadellosem Zustande. In der Konzession sei die Fabrikation von Leuchtgas untersagt. Das hätte bei Merkaptan auch geschehen müssen. Was nicht unter das Verbot falle, sei erlaubt. Die Gerüche seien wohl unangenehm, jedoch nicht schädlich. Im gleichen Sinne sprach sich Professor Dr. Petersen aus. Trotzdem die Fabrik die Merkaptanbereitung auf die Wintermonate beschränkt hat, sehen die homburger Bürger in den fortgesetzten Gerüchen eine Schädigung ihrer Kulturinteressen. Dr. Heber wurde im April vom homburger Schöffengericht zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer hob das damalige Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Auch diesmal handelt es sich um eine Berufung. Vossen und Dr. Heber waren jeder zu 300 Mk. Geldstrafe wegen Uebertretung des § 147, 1 der Gewerbe-Ordnung vom Schöffengericht zu Homburg verurteilt worden; aber auch heute wieder sprach die Berufungskammer beide Angeklagte frei, da die Konzession keine bestimmten klaren Ausdrücke aufweise.

Berlin, 19. Oktbr. Darf ein **Barbier an Sonntagen** jemand, den er schon vor 2 Uhr eingeseift und teilweise rasiert hat, noch nach 5 Uhr fertig rasieren? Diese ungeheuer wichtige Frage ist jetzt vom Kammergericht in bejahendem Sinne entschieden worden. In der „Nordd. Allgem. Ztg.“ liest man darüber folgendes: Der hiesige Barbier M. hatte Sonntag, den 6. Febr., als von 12 Uhr ab viele Kunden kamen, seine beiden Gehülfen wiederholt ermahnt, sich so einzurichten, daß sie um 2 Uhr fertig seien. Ferner befahl er Schlag 2 Uhr, sie sollten die Arbeit einstellen. Aber die Gehülfen hatten jeder gerade noch einen Herrn unter dem Messer, den sie nicht halb rasiert fortgehen lassen konnten. Sie beendigten deshalb noch ihr Werk. Ein Schutzmann sah den Frevel, und Herr M. bekam einen Strafbefehl. Die Strafkammer sprach ihn frei. Darauf legten Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt Revision ein, die indessen jetzt vom Kammergericht zurückgewiesen ist, das sogar die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt hat.

Musikalisches.

Unter den vielen Gesangvereinen, welche unsere gute alte Stadt Dortmund aufzuweisen hat, nimmt der **Männergesangverein „Concordia“** die erste Stelle ein. Wer entsinnte sich nicht des von der „Concordia“ im vergangenen Jahre so glanzvoll veranstalteten großen Gesangwettstreits, wer nicht des in diesem Frühjahr am Fredenbaum in Verbindung mit der „Concordia“-Essen stattgehabten schönen Konzerts. Haben doch gerade diese Veranstaltungen bewiesen, daß die „Concordia“ voll und ganz auf der Höhe der Zeit steht und nicht allein über eine gar stattliche Zahl äußerst tüchtig geschulter Sänger verfügt, sondern auch einen Dirigenten besitzt, der weit und breit seines gleichen sucht. Ja, Rebbert versteht es meisterhaft, seine Sänger zu beherrschen; die Art und Weise, in welcher die „Concordia“ ihre Lieder, seien es leichtere, muntere Volkslieder, oder größere, schwierige Chöre, zur Geltung bringt, legt hiervon beredtes Zeugnis ab. Daher ist es umso freudiger zu begrüßen, daß auch in diesem Jahre die „Concordia“ wiederum ein größeres Konzert veranstalten wird, um aufs neue zu beweisen, welche Fortschritte sie auf dem Gebiete des edlen Männergesanges gemacht hat. Wie wir hören, findet das Konzert am **Sonntag, 6. November**, nachmittags, am **Fredenbaum** statt. Auf das Programm-Verzeichnis, welches die besten Werke aus dem reichen Liederschatz der „Concordia“ enthält, kommen wir demnächst noch näher zurück.

Vereins-Nachrichten.

r- **Lehrer-Konferenz.** Der Lehrerverein „Dortmund-Land“ hält seine nächste Versammlung am Mittwoch, den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im „Kölnischen Hof“ hierselbst ab. Die Konferenz hat folgende Tagesordnung zu erledigen: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Festsetzung des Arbeitsplanes für das nächste Jahr. 3. Besprechung über das vom preußischen und deutschen Lehrerverein festgesetzte Vereinsthema: „Welche Stellung nehmen wir gegenüber der Einführung des Handarbeitsunterrichts für Knaben, sowie des Haushaltungsunterrichts für Mädchen in den Lehrplan der Volksschule ein?“ 4. Verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Theater.

i Fritz Reuters prächtiges Lebensbild: „Onkel Bräsig“, bearbeitet von dem Reuterdarsteller Herrn Emil Richard vom Hoftheater in Stuttgart hatte gestern abend eine recht zahlreiche Zuhörerschaft in das Theater geführt, zumal Herr Richard selbst in der Titelrolle auftrat. Wir sind hier in den letzten Jahren gewohnt gewesen, diese Partie, welche an den Darsteller große Anforderungen stellt, von Herrn Junkermann vorgeführt zu sehen, der als Reuterdarsteller sich hohen Ansehens erfreut. Herr Richard hat dieselbe Bahn mit Erfolg beschritten, er wußte den alten pensionirten Inspektor, dieses mit köstlichem Humor begabte Muster von Biederkeit und Geradheit, in so wirksamer Weise darzustellen, daß die Zuhörer gar nicht aus dem Lachen herauskamen. Wiederholt wurde dem Künstler, der in Spiel und Maske gleich ausgezeichnet war, lebhafter Beifall gezollt. Das einheimische Personal suchte nach Kräften mitzuwirken, um die Vorstellung zu einer abgerundeten zu machen. Es machte allerdings einen etwas eigentümlichen Eindruck, wenn Leute aus ein und demselben ländlichen Orte in so „verschiedenen Zungen“ reden, der ein wirkliches mecklenburger Platt, der andere nicht ganz dialektfrei hochdeutsch, aber das läßt sich nun einmal nicht ändern. Es ist immer noch besser, wenn der Künstler, der das Plattdeutsche nicht beherrscht, hochdeutsch redet, denn das „Messingsche“ hört sich bei manchen doch allzu holperig an; dieses bewahrheitete sich so recht bei dem Darsteller des Habermann, Herrn Domann, der sonst eine ganz prächtige Leistung bot. Vorzüglich, wie immer war Frau Dinghaus als Frau Jochen Nüßler, sie sprach platt, wenn auch nicht meklenbörgsch, daß es nur so eine Art hatte. Herr Schrader gab den Gutsbesitzer Axel von Rambow recht gut, seine Gattin, dargestellt von Fräulein Böhme hätte, namentlich im Anfange, etwas mehr aus sich heraus gehen, mehr Wärme in ihr Spiel legen können. Herr Winter, als „Fritz Triddelfitz“, gab sich große Mühe, den Intentionen des Dichters gerecht zu werden, aber wenn er den jungen „Oekonomiker“ auch als „entfahmigten Windhund“ bezeichnet, so hat er damit doch wohl nicht verlangen wollen, daß er den Windhund auch inbezug auf die Fertigkeit in der Anwendung der Sprunggelenke erreichen soll. Was Herr Winter hierin bot, war unstreitig des Guten zu viel. Eine ganz hervorragende Leistung bot Herr Sternfels als Moses, er mauschelte so virtuos, als sei er eben aus einem polnischen Städtchen nach hier verpflanzt. Zu erwähnen sind noch Ella Willmann und Josie Diener als Linning und Minning, Frl. Neumann als Luise Habermann, und Herr Hänkels als Theologe Baldrian, das Organ des Darstellers der Rolle des Rudolf Kurz ermangelte des Wohlklangs. Schließlich sei noch des Herrn Felbinger gedacht, der den Schurken Pomuchelskopp sehr gut gab, ebenso ist Herr Balthyni als Franz von Rambow zu erwähnen

Die Pegamoid-Fabrikate (s. Inserat), welche in der hamburger Ausstellung für Gesundheitspflege mit der goldenen Medaille und in der Ausstellung vom roten Kreuz mit der Staatsmedaille prämiirt worden sind, treten immer mehr in den Vordergrund des Interesses, wozu ihre hervorragenden Eigenschaften berechtigen. Es handelt sich nämlich um ein ganz neues Imprägnirungs-Verfahren von Geweben und Papieren, durch welches die so entstandenen Erzeugnisse, in erster Linie ein vorzüglicher Ersatz für Leder, Ledertuche und ähnliche Stoffe, folgende Eigenschaften erhalten: **Haltbarkeit, Undurchdringlichkeit** für Wasser, wässerige Lösungen, Fette und ihnen verwandte Substanzen. Infolge dessen **Abwaschbarkeit.** Flecken aller Art lassen sich durch einfaches Abwaschen, wenn nötig unter Beihülfe von Seife und Desinfektionsmitteln, vollständig entfernen. **Unangreifbarkeit** durch die beim Reinigen etwa verwendeten chemischen Agentien, selbst mäßigen Säuren. **Unempfindlichkeit** gegen Einflüsse des Wechsels in Temperatur und Luftfeuchtigkeit, selbst gegen große Hitze. Es ergibt sich daraus von selbst die große Bedeutung dieser Erfindung auf allen jenen Gebieten, auf welchen diese Eigenschaften teils aus ökonomischen, teils aus hygienischen Gründen als eine überaus wertvolle Errungenschaft erscheinen müssen. Das Pegamoid-Leder ist daher für Polsterzwecke und Wandbekleidung bereits in großem Umfange in Hotels, Wohnhäusern, öffentlichen Gebäuden, Krankenhäusern 2c., besonders auch auf Schiffen der kaiserlichen Marine zur Verwendung gelangt, wie auch die Verwaltung der Staatsbahnen bei Durchführung der neuen Vorschriften zur Eisenbahnhygiene den Pegamoid-Fabrikaten lebhaftes Interesse widmet.

Stadtilm. Das Protektorat über das Kirchenbau-Komitee zur Restaurirung unserer im altgothischen Styl erbauten Stadtkirche hat die regierende Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt übernommen. Die Lose, à ℳ 3,30, werden am 10. November gezogen und sind neuerdings auch vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im hamburgischen Gebiete zugelassen worden. Die Lose sind von dem bekannten Bankhause **Carl Heintze** übernommen.

Heute Morgen starb nach langem, schwerem Leiden der Amtsgerichtssekretair Herr

Franz Wibbe

von hier, im Alter von 31 Jahren

Als ein stets gefälliger, anspruchsloser und allseitig beliebter College wird sein Andenken bei uns fortleben.

Dortmund, den 21. Oktober 1898.

Die Collegen des Amts- und Landgerichts und der Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die Stellen der katholischer Leichenbitter und 1 katholischen Leichenbitterin sind zu besetzen. Von den Leichenbittern muß einer im nördlichen Stadttheil wohnen.

Gesuche um Uebertragung einer dieser Stellen sind unter Beifügung etwaiger Führungs-Atteste und Angabe der Wohnung baldigst an uns einzureichen.

Dortmund, den 5. Oktober 1898. s 7046

Die Begräbniß-Deputation:
Schmieding.

Wir empfehlen:

J. Tesch's Prüfungs-Katechismen

für Eisenbahnbeamte.

Zum **Bureauassistenten und Eisenbahnsekretär** der Staatseisenbahnen. Preis 9 ℳ.

Die schriftliche Prüfung zum **Eisenbahnsekretär** der Staatseisenbahnen. Preis 5 ℳ.

Zum **Lademeister** der Staatseisenbahnen, nebst einem besonderen Teile für die Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. Preis 3,50 ℳ.

Zum **Lokomotivheizer, Maschinenwärter und Lokomotivführer** der Staatseisenbahnen. Preis 5,50 ℳ.

Zum **Packmeister und Zugführeranwärter** der Staatseisenbahnen, nebst einem besonderen Teile für die schriftliche Prüfung. Preis 2,50 ℳ.

Schriftliche Prüfung zum **Stationsassistenten, Stationsvorsteher und Güterexpedienten** der Staatseisenbahnen. Preis 4 ℳ.

Zum **Bremser, Wagenwärter und Schaffner** der Staatseisenbahnen, nebst einem besonderen Teile für die Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. Preis 3 ℳ.

Zum **Weichensteller erster Klasse** der Staatseisenbahnen, nebst einem besonderen Teile für die Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. Preis 4 ℳ.

Zum **Weichensteller** der Staatseisenbahnen, sowie für solche **Bahnwärter,** welche elektrische Sprechapparate auf Hülfstelegraphenstationen zu bedienen haben, nebst einem besonderen Teile für die Vorbereitung zur schriftlichen Prüfung. Preis 1,25 ℳ.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Städtische Kinderbewahr- und Speiseanstalten,
Martinstraße 6 und Missundestraße 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die Vorsteherinnen Fräulein Junemann und Fräulein Kröning, bei welchen auch die Aufnahmebedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Die Annoncen-Expedition
von
August Rolef, Münster i. W.,
Gegründet 1875.
Drubbel 12, Fernsprecher 148,
vermittelt **Anzeigen jeder Art**
für alle Zeitungen zu deren Originalpreisen.
Arbeitsersparung! Kein Porto!
Ein Manuskript genügt für mehrere Blätter.
Bei größeren Aufträgen **hoher Rabatt.**
Prompte Bedienung.

Ein f. neuer **Sprungheerd** und **Fahrrad** sofort billig zu verkaufen. Adlerstraße 50. §

Einige Centner **Wurst** als Thierfutter billig zu verkaufen bei **W. Hemsoth,** Mühlenstr.

Ein schw. **Pferdegeschirr** und **Karre** zu verkaufen. Rheinischestr. 186. j

Verzugshalber ein **kleiner Dauerbrenner** zu verk. Uhlandstr. 17, 1. Et. f18721

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen Betheiligten, namentlich auch dem gem. christl. Sängerchor zu Dortmund, unsern tiefgefühlten Dank.

Aug. Tiemeyer
nebst Kinder. †

Für die anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Gatten so zahlreich erhaltenen Beweise der Theilnahme sage ich hiermit meinen

herzlichsten
Dank.

Merklinde, im Oktober 1898.

Ida Grote,
geb. Brückner. †

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Okt. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich beim Wirth Herrn **Merkert** hier, Kapellenstraße 26:
Bilder, Regulatoruhr, 1 Sophatisch, 1 Nipptisch, 1 Staubkörbchen, 1 Bürstentasche, 6 Kaffeelöffel u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 22. Octbr. 1898.
Kamm,
Gerichtsvollzieher.

Zwei rentabele
Häuser,
mit groß. Einfahrt, groß. Hofraum und Stallung, sind zum Preise von 27 500 ℳ. bezw. 30 000 ℳ. zu verkaufen. Anzahlung 2000 b. 4000 ℳ. Lage unweit der Rheinischenstraße, im westlichen Stadttheil. Die Besitzungen eignen sich auch für jeden Handwerker. 18737
Poststraße 34, part. j

Die
Tyroler Kappusschaber
empfehlen sich. Bestellungen werden angenommen b. **Wirth Koch,** Ostenhellweg 14, **Wirth Reusing,** Brückstraße 16, **M. Steinicke,** Kuckelcke 25 und **Schmitz,** Brügmannstr. 8. f

Täglich frisch:
Feinst. ostfries. Hammelfleisch:
Hinterviertel à Pfund 45 Pf., Vorderviertel à Pfund 35 Pf., bei Abnahme von mindestens 30 Pfd. (Eilfracht ca. 4 ₰ per Pfd.)
s7028† **S. de Beer, Emden.**

Abnehmer gesucht für:
Eichen- u. Buchenblöcke, Schwell-, Gruben- u. Rollholz, Fichten- u. Kiefernbauholz, Gerüststangen, Baumpfähle, Bohnen- und Heckenstöcke, Bäckerholz 2c. Lieferung zu jeder Zeit.
Warstein i. W.
F. Neuhaus. j

Eine mannfeste
Dogge
zu kaufen gesucht.
18722f **Königshof 7.**

1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 vollständiges Bett, 1 gebr. Feldschmiede billig zu verkaufen.
18735 Papengarten 52, 1 Tr. f

Wer eine Stelle sucht, verlang. unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste“**
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Goldene Medaille Hamburg 1898. Staatsmedaille Berlin 1898.

Vorzüglichsten Ersatz für

Leder, Ledertuche und ähnliche Stoffe

bilden die

PEGAMOID-Fabrikate

Eingetragene Schutzmarke.

durch ihre geschlossene innere Structur von bisher **unerreichter Festigkeit** gegen die mannigfachen Einflüsse, welche auf Leder, Textilerzeugnisse, Papier etc. beschädigende oder zerstörende Wirkung ausüben, **unempfindlich** gegen Temperatureinflüsse, selbst hohe Hitze, **widerstandsfähig** gegen Säuren (Desinfectionsmittel), daher von

grosser Dauerhaftigkeit,

undurchlässig für Wasser, wässrige Lösungen und Fette aller Art, daher von

grosser Sauberkeit

bei **einfachster Reinigungsmethode** mittelst Wasser und Seife.

In allen Farben und Pressungen hergestellt.

Erprobt und **bewährt** in Verwendung für:

Polsterzwecke, Wandbekleidung, Sattler-, Täschner- und Buchbinder-Arbeiten.

Vornehmlich und **in grossem Umfang** eingeführt zur **Ausstattung** und **Innendecoration** von:

Hôtels, Restaurants, Cafés, Krankenhäusern, Oeffentlichen und Privatbauten, Personenwagen der Eisenbahnen und Strassenbahnen, Salons und Cajüten der Schiffahrt-Gesellschaften.

Alleinvertrieb für Norddeutschland:

Meckel & Co. in Elberfeld.

General-Vertretung und **Lager** in **Berlin:** **Max Bieber,** Mohrenstr. 43/44.
General-Vertretung für **Hamburg, Bremen, Lübeck** etc.:
L. J. Hox, 29 Dovenfleth, **Hamburg.**
Vertreter:
Breslau, J. Berliner, Blumenstr. 1.
Cöln, Herm. Scheibler, Volksgartenstr. 30.
Crefeld, Albert Hox, Marktstr. 176.
Düsseldorf, Oscar Wagner, Königsallee 63.
Kiel, Theodor Peters.
Leipzig, Julius Schnabel, Packhofstr. 11/13.
Münster i. W., A. Kerstiens, Clemensstr. 20.
Mülhausen i. E., H. Juillard Weiss.

Alleinvertrieb für Süddeutschland:

M. Homberger in Darmstadt.

Vertreter:
Fürth i. B. } **Jos. Franc**
Nürnberg } in **Fürth i. B.**
München, Rud. Terstegen, Adelgundenstr. 4.
Stuttgart, Fritz Kayser, Gartenstr. 15.
Bamberg, Jean Bickel.
Offenbach, F. Maier, Sprendlinger Chaussee.
Würzburg, F. A. Roeder.

s 7055

Ausstellung der Pegamoid-Fabrikate in der Geschäftsstelle des German Pegamoid Syndicate Ld. (Director G. Knille),

BERLIN W., Leipzigerstrasse 103.

Sonntag, 30. October, Nachmittags 4 Uhr,
im Fredenbaum:
1. Concert des Dortmunder Musik-Vereins:

„Samson".

Oratorium von G. F. Händel.

Solisten: Frl. **S. Triepel**-Berlin (Sopran), Frl. **A. van Niewelt**-Frankfurt (Alt), Herr **K. Burriau**-Hannover (Tenor), Herr **A. van Eweyk**-Berlin (Bass).

Orchester: **Das verstärkte Philh. Orchester des Herrn Hüttner.**

Nummerirte Plätze für Nichtabonnenten à 4 Mk., nichtnummerirte à 1,50 Mk. bei Herrn Hornung (Markt) und an der Kasse.

s 7051

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.,**
Elberfeld.
Abtheil. für parmaceutische Producte.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, | Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Verbindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet. s7052

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Die städt. Sparkasse in Lüdenscheid
Sauerfelderstr. 3, nimmt (auch per Post) Einlagen in jeder Höhe entgegen. Zinsfuß $3\frac{1}{3}$ Proz.

Kochherde

empfiehlt in
prima Waaren und größter Auswahl
nebst zweijähriger Garantie von ℳ **19** an,
sowie sämmtliche **Haushaltungs-Artikel** zu staunend billigen Preisen
Billiger Bazar **H. Paull,** Steinplatz
☞ Bekanntlich billigstes Geschäft seiner Art. [18736

Köln.

Eine bess. **Wirthschaft** (gute Küche) bill. z. **verk.** Anz. 15000 ℳ. Angeb. u. K F 1716 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 7029 †

30—40 Doppelwaggon Kohlen,
$\frac{1}{3}$ bestmel., $\frac{2}{3}$ Nuß II oder III, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter 18730 an die Dortm. Ztg.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 23. Oktober 1898:
Anfang ½8 Uhr.
14. Vorstellung im Abonnement.
1. Gastspiel des Herrn **Dr. Barnasch** vom Stadttheater in Danzig.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Acten.
Musik von H. Halevy.

Montag, den 24. Oktober:
Anfang 8 Uhr. s7040
16. Vorstellung im 1. Abonnement.

Die Grille.

Ländliches Charakter-Bild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Texte
zur Oper
„Die Jüdin"
sind à Stück **25 Pf.** zu haben in der
C. L. Krüger'schen
Buch- u. Musikalienhandlung.
Westenhellweg 43.

Restaurant

Königshalle

Ostenhellweg 51,
empfiehlt seine neu eröffneten
Restaurations-Räume u. Saal.
Prima Borussia-Bier, sowie Lichtenhainer.
Große Speisen-Auswahl.

Apoth. Otto Klement's

Edelweiss-Crême

entfernt **unbedingt** Sommersprossen und Ausschlag, bewirkt einen wunderschönen reinen Teint und verhindert Faltenbildung. Es ist das einzige Mittel, welches

vollste Garantie f. Erfolg u. Unschädlichk.

bietet. Zu beziehen à Dose 2 Mk. durch **R. Spaeth,** Ravensburg, Württbg., General-Depôt für Deutschland. s7022

In Dortmund nur bei **Ed. Stehmann,** Ostenhellweg.
Wiederverkäufer gesucht.

---

60 000 Mk.

zur ersten Stelle per November durch mich zu **verleihen.**
Theod. Wormstall, Lüdinghausen.

Gebrauchte Bühne

zu kaufen gesucht.
Otto Steinweg, Alter Mühlenweg.

---

1 Kettenhund entlaufen,

braun, mit weißer Brust und zwei weißen Vorderfüßen, unt. Schwanzspitze weiß. Abzugeben bei
18717 **O. Friemann, Marten.**
Vor Ankauf wird gewarnt. Der Hund trägt Halsband mit Kralle.

Verloren

ein **Perlm.-Hemdenknöpfchen.** Geg. Belohnung abzug. Jakobstr. 35. j

---

Erste Westfälische Malerschule zu Dortmund.

Lehrer der Schule:
Kunst- und Decorationsmaler **P. Nowusch, Berlin.**
Maler und academisch gebildeter Zeichnenlehrer **H. Winter, Düsseldorf.**
Holz- und Marmormaler **C. Müller, Düsseldorf.**
Fr. Riesop, Malermeister, **Dortmund.**
Bildhauer und Modelleur **J. Ribaucourt, Dortmund.**
Für Bildhauer, Stuckateure und Maler findet von Montag, den 24. ds. Mts. ein Kursus im Modellieren statt.
Anmeldungen nimmt Herr **Fr. Riesop, Weiherstraße 58,** entgegen. 18569 ¿

---

1 kleiner Omnibus

f. Kinder, zu Schulfahrten benutzt, sehr gut erhalten, 1- u. 2spännig zu fahren wegen Umzugs billig zu verkaufen. Bei Wagenb. H. Rosenberg, Dortmund, in Verwahr.
Gefl. Angebote u. W. K. 18725 an die Dortm. Ztg. erb. j

---

1. Münchener Brauerschule u. Akademie für Brauer 1869 gegründet
Theresienhöhe 9, München, Theresienhöhe 9.
Beginn des Wintercurses: 2. November. — Eintritt in den praktischen Lehrcurs jederzeit. — Statuten versendet franco der Director s5841
Carl Michel.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Vertretung.

Von einer renommirten Firma, welche als Spezialität Dampfmaschinen, sowie sämmtliche Maschinen für die **Ziegelei-, Thon- u. Cement-Industrie** baut, **wird** ein in hiesiger Gegend gut eingeführter, gewissenhafter **Vertreter** gegen hohe Provision **gesucht.** s 7030
Gefl. Angebote u. **J V 57332** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

15 Proz. Provision.

Agenten sucht Cognacbrennerei. H. postlag. **Bingen,** s 6562=

Größeres Fabrikgeschäft sucht per sofort einen jüngeren

Schreiber

mit flotter Handschrift.
Bevorzugt werden solche, die stenographiren können.
Schr. Angebote unt. A Z 18728 an die D. Ztg. f

Schlossermeister

gesucht für mechanische Werkstätte. Angebote mit Zeugnissen, Altersangabe und Gehaltsansprüchen zu richten an die f 18726
Land- und Seekabelwerke Aktien-Gesellschaft,
Köln-Nippes.

Schmiedegeselle gesucht.

Ed. Dicke,
18715„ Fredenbaum b. Dortmund.

Zuverlässiger, mit der Pferdepflege durchaus vertrauter [18719

Fuhrmann

gesucht. **Gebrüder Auerbach.**

Ein Polstererlehrling gesucht.
Schwanenwall 3."

Eine erstklassige Fahrradfabrik,
gut eingeführte Marke, sucht für Dortmund und Umgegend **solventen**
Vertreter.
Schriftl. Angebote unter Angabe von Referenzen unter K. A. 6123 an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. s 7027§

Gesucht

geschickte, fleißige
Weichenhobler, Weichenschlosser und Dreher
in dauernde, lohnende Beschäftigung.
Ruppel, Cramer & Co.,
Ges. m. b. H., s 7024 ¿
Johanneshütte, Dortmund.

Tüchtige ¿
Werk- und Accidenzsetzer
(M.-V.) erhalten gegen ℳ 23,50 Wochenlohn sofort Stellung.
Anerbietungen an **Wilh. Stumpf,** Bochum, Buch- und Steindruckerei.

Ein angehender
Modelleur
zum Retouchiren von Gesimsen 2c. für dauernde Beschäftigung gesucht. 18724] Münsterstr. 83a.

Zuverlässiger Knecht

gegen gut. Lohn sofort gesucht.
Brüderweg **28.** j

Maurer und Handlanger
gesucht.
Meldung auf den Baustellen:
Krautstraße 19,
Nordstraße 30 und 32 und
Dorstfeld, Kaiserstr. 33 und 35.

---

3 erfahrene Bauklempner
auf sofort gesucht. 18734§
Rheinischestraße 34.

Ein **Schreinergeselle** und ein **Lehrling** gesucht.
Wilhelmstr. 18.

Einen ord. Bäckergehülfen
sucht 18714" **Franz Pardon,** Dorstfeld, Adlerstr.

Ein kräftiger **Laufbursche** auf sofort gesucht. „18720
Burgwall 18.

Alleinstehender Herr sucht tücht.
Haushälterin.
Schriftl. Angebote mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche, event. Beifügung der Photographie u. **K V 6142** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. s 7026 †

Eine tüchtige
Verkäuferin
auf sofort gesucht. Meldungen von 5—7 Uhr Nachmittags. [18723
Consum-Verein Germania, Barop.

Lehrmädchen

Suche zum baldigen Eintritt für meine Conditorei ein junges **Mädchen** aus achtbarer Familie.
Wilh. Gerling, Conditorei, Duisburg.

Ein jung., ord. **Dienstmädchen** f. kleinen Haushalt gesucht.
Klosterstr. 12, an der Stiftstr."

Morgenmädchen gesucht.
Schwanenstr. 73, **2 Tr.** j

Morgenmädchen gesucht.
Westwall **39."**

Tüchtiger **Maschinenbauer und Monteur,** im allgem. Maschinenwesen durchaus erfahren, sucht baldmöglichst anderw. b. Stellung, auch als Maschinist.
Schriftliche Angeb. unt. 18712 an die Dortmunder Zeitung.

Stellengesuche.

Junges Mädchen

sucht Stelle in einem kleinen Haushalt, am liebsten bei Kindern.
E. Kock, Duisburg,
Sonnenwall 34, 1. Etage. f

Vermietungen.

Ein Ladenlokal

mit Wohnung, welches sich zu jedem Geschäft eignet, gleich vor dem Körnerplatze gelegen, ist auf 1. Mai 1899 zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 18035†

Abgeschl., 2. Etage,

6 Räume, 1 Bodenzimmer 2c., in angenehmem, frei gelegenem Hause (nächster Nähe des Ostwalls) zu vermiethen. Töllnerstr. 8. j

---

Ein **Comptoir** mit groß. Lagerraum, Nähe des Steinplatzes, per 1. November zu miethen.
Schr. Ang. u. 18471 a. d. Dortm. Z.'

Verziehungshalber per Februar abgeschl. **1. Etage,** 6 Räume, Mansarde, Waschküche zu vermiethen.
Münsterstr. 88."

Wohnung, 3 Z., eine Küche, zu vermiethen, 1. Etage. Ferner fein möbl. **Zimmer,** event. mit voller Pension. Mühlenstr. 8."

Die **erste Etage,** 7 Räume mit Balkon, ist am 1. Nov. wieder zu vermiethen. Näh. Kaufstr. 23, im 4. Stock. C. Wader. f

---

Abgeschl. **Part.-Et.,** besteh. aus 4 R. und 1 Mans.-Zim. zum 1. November zu verm.
Zu erfr. Heinrichstr. 5, p. j

Umstände halber eine frdl., abgeschlossene **Wohnung** sof. od. sp. zu vermiethen. Heiligerweg 30. j

---

Ein möbl. **Mans.-Zimmer** zu vermiethen. Ostrandweg 11."

Stallung mit Einfahrt
zu vermiethen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. „18713

Wohnung
von 3—4 Z. per 1. Nov. zu verm. Rheinischestr. 116.'

---

2 Zimmer zum 1. November zu vermiethen.
H. Muhr, Münsterstr. 135.'

---

1 Bodenzimmer zu vermiethen.
Näh. Kurfürstenstraße 29. §

---

2 schöne **Wohnungen,** part., per 1. Nov. zu verm. Richardstr. 12.'

Schön möbl. **Zimmer** z. 1. Nov. zu verm. Hüttemannstr. 15, II."

Ein möbl. Part.-Zimmer zum 1. Nov. zu verm. Ostrandweg 17."

Einfach möbl. **Zimmer** a. 2 anst. j. Leute zu verm. Westwall 31."

Großes **Zimmer** zu vermiethen.
Kesselstraße 34."

Ein schön möbl. **Z.** m. P. sof. o. Nov. zu verm. 1. Kampstr. 84.'

Fein möbl. **Zimmer** z. 1. Nov. zu verm. Rosenthal 5, 2. Et.'

Möbl. **Zimmer** für 2 Herr. frei. Bremerstr. 7, 2. Et.'

Frdl. **möbl. Mans.-Z.** m. v. Pens zu verm. Kapellenstr. 31, 1 Tr. §

Ein **möbl. Zimmer** auf sofort zu vermiethen. Kühl 5. §

Schön möbl. **Part.-Z.** m. voll. P. an 1 H. zu verm. Bremerstr. 8.'

Kost und Logis. Gerberstr. 23, 1."

Logis zu haben. Hohensyburgstr. 9.

Hübsch möbl. **Schlafzimmer** an 1—2 bess. H. p. 1. Nov. zu verm. Brüderweg 20, part. "

Zwei junge Leute erh. **Schlafst. 1. Kampstr. 108."**

Geschäftshaus

in Dortmund — Burgwall 20 — (Ecke Ludwigstraße), in bester Lage an der Mündung von 5 Straßen, für fast jedes Geschäft geeignet, ist ganz oder getheilt zu vermiethen.
Lessings Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstr. 8. s7038

Schlafstellen offen. Rheinischestr. 38, I.
Schlafstelle frei. Steinstr. 2. j
Schlafstelle frei. Westwall 31. "
Schlafstellen frei. Brüderweg 65a.
Schlafstelle frei. Holzhofstr. 47.
Einf. möbl. Schlafz. z. v. Nordstr. 40.'

Miet-Gesuche.

Gesucht ein
Ladenlokal
(geeignet zum Delicatessen-Geschäft) zum 1. April.
Gefl. Angeb. bittet man bei **H. Aßauer,** Steinstr. 59, abzugeben. j

---

Wohnung

gesucht, 4 bis 5 Zimmer, nebst Zubehör, 2. Etage, im östlichen Stadttheil per 1. Januar.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 18716 an die Dortm. Z.

Wohnung

von 5 Zimm. mit Zubehör, 1. od. 2. Etage, in einem besseren, herrschaftlichen Hause von einer kinderl. Familie gesucht. §
Schriftl. Angebote unter 18731 an die Dortm. Ztg.

Stille Fam. s. z. 1. Nov. **Wohn.** v. 5 Zimm., m. oder ohne Mans.
Schr. Ang. u. 18738 a. d. Dortm. Z.'

Alleinst. Fräul. sucht z. 1. Febr. **2 sch. Z.** i. r., bess. H., Mitte d. St. Schr. Ang. u. A B 100 a. d. D. Ztg.'

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**